Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos. Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Landkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 147 | Sonntag, den 29. Mai 1932 | Jahrgang 1932

Bemerkungen zur Außenpolitik.

Von

Dr. Friedrich Baerwald.

In Paris hat soeben unter den Augen des neuen französischen Staatspräsidenten Lebrun eine eingehende Aussprache zwischen Tardieu und Herriot, dem abtretenden und dem kommenden Regierungschef stattgefunden, bei der die Sorge um die Einheitliche Fortführung der französischen Außenpolitik durchaus im Vordergrund stand. Es ist vielleicht gut, gerade heute auf dieses Ereignis hinzuweisen, denn es beweist, daß es anderwärts sehr gut möglich, den bevorstehenden auswärtigen Entscheidungen durch innerpolitische Maßhaltung zu entsprechen. Gewiß, die Unterschiedlichkeiten in den politischen Positionen Herriots und Tardieus sind denkbar groß, denn schon ist letzterer dabei, einen starken Block der rechten Mitte um sich zu konzentrieren, und er wird dadurch der sichtbarste innerpolitische Gegenspieler für Herriot. Aber diese gleichsam naturgegebenen Gegensätze beschränken sich eben in Frankreich auf das Gebiet, auf dem sie gewachsen sind, auf die Innenpolitik. Ist es eigentlich notwendig, den für uns Deutsche so qualvollen Vergleich im Einzelnen durchzuführen, der sich hier aufdrängt? Wir wollen uns das ersparen, denn was wir in diesen Tagen innerpolitisch erleben ist nichts anderes als die Wiederkehr des für die neuere deutsche Geschichte geradezu typisch gewordenen Irrtums, man könne durch die Erregung und äußerste Verschärfung innerpolitischer Krisen die außenpolitische Situation irgendwie entlasten oder beeinflussen. Dieser Glaube war falsch und ist von uns bekämpft worden, als er noch auf der Linken weite Verbreitung gefunden hatte, er ist wirklich nicht dadurch richtiger geworden, daß er nun auf der Rechten verkündet wird. Inmitten der beispiellosen Verwirrungen, in der sich alle politischen Dinge im Augenblick bei uns befinden, kommt es darauf an, daß wir im letzten Augenblick uns zunächst einmal in die innere geistige Verfassung versetzen, die Voraussetzung für jede äußere Wirksamkeit ist.

Wir müssen deshalb in diesem Zusammenhang etwas über den Sinn der geplanten neuen Notverordnung sagen. Wenn man liest und hört, was gegen sie alles in diesem Augenblick vorgebracht wird, dann kann man — ganz gleich ob die Kritiken im Einzelnen berechtigt sein mögen oder nicht — beinahe den Eindruck bekommen, als befänden wir uns nicht mitten in Europa, nicht vor der Konferenz von Lausanne, sondern irgendwo isoliert auf einer einsamen Insel, in der es mangels äußerer Probleme erlaubt ist, sich nach Herzenslust im Innern auszutoben. Dabei handelt es sich doch bei den ganzen Bestrebungen Brünings um nichts anderes als um den Versuch, eine Finanzkonstruktion zu finden, die den völligen finanziellen Zusammenbruch des Reiches und der Gemeinden in den nächsten Monaten außenpolitischer Entscheidungen verhindern soll. Wie stellt man sich wirksame außenpolitische Verhandlungen vor unter dem Druck völlig geleerter Kassen der Wohlfahrtsämter, unter dem Damoklesschwert einer gänzlichen Stockung aller Staatsfunktionen? Was ist in diesem Augenblick national: Das Volk gegen die doch notwendigen Opfer maßlos aufzuhetzen, oder ihm zu sagen, daß alle diese ungeheuer harten Belastungen und Zumutungen getragen werden müssen als Einsatz im Kampf um die Tributbefreiung. Als Kaufpreis für die Beseitigung der Reparationsverpflichtungen? Wer noch nicht völlig verwirrt ist, kann sich die Antwort auf diese Frage selbst geben.

Doch kehren wir noch kurz zur Kennzeichnung der eigentlichen außenpolitischen Lage zurück. Sie hat sich zweifellos versteift, wenn man als Außenpolitik nur das anerkennen will, was sich in den diplomatischen Akten befindet. Ob in diesen Akten schon im Juli alle Vorgänge erledigt werden, die sich mit den formellen schriftlichen Verpflichtungen befassen, dafür sprechen durchaus nicht alle Anzeichen. Aber seit wann gilt eigentlich zwischen den Völkern der Satz: Was nicht in den Akten, das ist nicht in der Welt? Gibt es nicht neben dem Inhalt der diplomatischen Aktentaschen noch eine Welt der Tatsachen, und ist es nicht eine Tatsache, daß wir keine Reparationen zahlen, daß wir auch nie mehr Reparationen zahlen werden? Der Kampf muß in Lausanne darum gehen, dieser kaum ernsthaft bestrittenen Tatsache die weitestmögliche Anerkennung zu verschaffen. Die Ausführungen, die der Reichskanzler hierzu im Reichstag gemacht, gehören zu den besten und unmittelbarsten Formulierungen, die seit 1918 von einem deutschen Staatsmann gefunden wurden. Und es ist nicht zum Vorteil des deutschen Volkes, daß ihr großer Eindruck im Auslande durch die folgenden Ereignisse verweht worden, für die diejenigen, die sie hervorgerufen haben, eine Verantwortung tragen, die wahrlich nicht leicht wiegt.

Die Hinausschiebung der Wahl des preußischen Ministerpräsidenten.

Der nationalsozialistische Geschäftsordnungsantrag.

Berlin, 28. Mai.

Der Landtag wird sich, wie bekannt, am Mittwoch, den 1. Juni, um 2 Uhr, wieder versammeln. Auf der Tagesordnung steht neben andern Punkten auch der Geschäftsordnungsantrag der nationalsozialistischen Fraktion. Er hat folgenden Wortlaut:

Der Geschäftsordnungsausschuß wird beauftragt, unter Berücksichtigung der bisher in Geltung gewesenen Geschäftsordnung und der Erfahrungen des Reichstags und der Landtage der einzelnen deutschen Länder mit ihren Geschäftsordnungen die Geschäftsordnung für den Vierten Preußischen Landtag als Entwurf auszuarbeiten.

Gegen diesen Antrag ist nichts einzuwenden. Er rollt die Geschäftsordnungsfrage von der grundsätzlichen Seite auf und gibt die bisherige Forderung der Nationalsozialisten preis, die Geschäftsordnung nur in dem einen Punkt über die Ministerpräsidentenwahl zu revidieren. Der Antrag wird die Unterlage bilden für eine politische Aussprache und wird dann im Geschäftsordnungsausschuß beraten werden.

Da diese Aussprache mehrere Tage dauert, wird die Wahl des Ministerpräsidenten noch hinausgeschoben werden müssen. Irgendwelche Vorverhandlungen haben immer noch nicht stattgefunden. Die Meldung des „Vorwärts", eine erste Fühlungnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten sei für Donnerstag vorgesehen, wegen der bekannten Vorgänge im Landtag aber verschoben worden, ist nicht richtig. Es sind für Donnerstag keinerlei Besprechungen geplant gewesen.

★

Sicherheitsmaßnahmen des Landtagspräsidenten.

VDZ **Berlin, 27. Dez.**

Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Präsident des Preußischen Landtags, Kerrl, für die nächste Sitzung des Landtags alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um eine ordnungsmäßige Durchführung der Sitzungen zu gewährleisten, sowie Leben und Gesundheit der Abgeordneten zu schützen. Die neuen Bestimmungen dürften den Abgeordneten bereits in kurzer Zeit durch besondere Mitteilung bekanntgemacht werden. Der Präsident hatte schon in einer Unterredung mit dem Vertreter des Nachrichtenbüros angedeutet, daß er unter keinen Umständen mehr dulden wolle, daß Abgeordnete sich um das Rednerpult scharen. Man geht aber wohl nicht fehl in der Meinung, daß die neuen Maßnahmen noch schärfere Bestimmungen enthalten werden.

Die Regierungserklärung vor dem österreichischen Nationalrat.

Ankündigung einschneidender Selbsthilfemaßnahmen.

× **Wien, 27. Mai.**

Vor vollbesetztem Hause und dicht gefüllten Tribünen gab in der Freitagsitzung des Nationalrates der Bundeskanzler Dr. Dollfuß die Regierungserklärung ab. Zur Außenpolitik erklärte der Bundeskanzler, alle Welt werde und müsse verstehen, daß Oesterreich als selbständiger deutscher Staat — bedingt durch das Blut, die Geschichte und die geographische Lage —

der engsten Verbundenheit und Freundschaft mit dem Deutschen Reiche

sich bewußt sei, einer Freundschaft, die berechtigt und verpflichtet. Von besonderer außenpolitischen Bedeutung seinen die Erklärungen zur Handelspolitik zu sein. Hier kündigte der Bundeskanzler die schon aus dem Schreiben seines Vorgängers an den Völkerbund bekannte Absicht an, bereits in der nächsten Zeit mit bestimmten Vorschlägen handelspolitischer Art an die anderen Regierungen heranzutreten. Einer der Anknüpfungspunkte für diese Verhandlungen sei die Bereitwilligkeitserklärung. Ueber die Präferenzen im mitteleuropäischen Raum machte der Bundeskanzler alsdann Ausführungen, die einer

grundsätzlichen Ablehnung des Tardieu-Planes

in seiner bisherigen Form gleichkommen. Was die Auslandsschulden angeht, so wies der Bundeskanzler darauf hin, daß Oesterreich in diesen Tagen vor der Entscheidung über die Devisensperre für Auslandsschulden stehe. Wenn auch die Vorbereitungen hierzu schon getroffen würden, so hoffe man doch, daß das Verhandlungsergebnis des Völkerbundsausschusses, der am Montag in Paris zusammentritt, Oesterreich Erleichterungen hinsichtlich der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber den Auslandsgläubigern wie auch gegenüber der eigenen Wirtschaft bringen werde. Jede Verzögerung müsse unwiderbringlichen Schaden nicht nur für Oesterreich bringen, sondern auch für die interessierten Staaten und für das Ansehen des Völkerbundes.

Die Regierung werde sonst in kürzester Zeit einschneidende Selbsthilfemaßnahmen treffen müssen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen spielte der Bundeskanzler auf die Möglichkeit einer Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige an. Das innerpolitische Programm des Bundeskanzlers kann wie folgt zusammengefaßt werden:

Feste Währungspolitik, vereinfachter Staatshaushalt, Ausgleich der Handelsbilanz und Bereinigung der Kreditanstaltsfrage.

Die Regierung denke nicht nur, so führte der Bundeskanzler weiter aus, an die Gegenwart, sondern auch daran, der um die Zukunft bangenden Jugend den Lebensraum in der Heimat zu schaffen und zu erhalten. Die Arbeitslosigkeit soll u. a. durch

Einführung einer freiwilligen Arbeitsdienstpflicht

nach den in Deutschland gemachten Erfahrungen bekämpft werden. Innenpolitisch wird ferner eine Neuregelung des bisherigen allgemeinen Aufmarschverbotes angekündigt. Zum Schluß seiner Rede richtete der Bundeskanzler an alle den Appell: Seien wir uns gemeinsam des Ernstes der Zeit bewußt. Helfen Sie mit. Ich fürchte, sonst steht das Schicksal unseres Vaterlandes an der Wende.

★

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag.

× **Wien, 27. Mai.**

In der Aussprache über die Regierungserklärung im Nationalrat erklärte der Abg. Dr. Bauer im Namen der Sozialdemokraten, daß die Regierung nur eine Mehrheit von einer Stimme habe. Wenn aber die beiden steirischen Abgeordneten des Heimatblocks nicht zur Stange hielten, sei überhaupt keine Mehrheit vorhanden. Am Schluß seiner Ausführungen brachte Bauer einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung ein. Die Aussprache über die Regierungserklärung wird dann unterbrochen und in die Beratung eines Dringlichkeitsantrages der Sozialdemokraten zur Frage der Krisenunterstützung eingetreten. Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Sozialdemokraten wird wahrscheinlich am Dienstag erfolgen.

Eine Kanzlerrede.

Berlin, 27. Mai.

Der Reichskanzler wird am Samstag abend auf einer Veranstaltung des Vereins ausländischer Presse eine Rede halten. Sie wird sich hauptsächlich mit Fragen der Innen- und der Wirtschaftspolitik beschäftigen.

Die Verlängerung des Rediskontkredites für die Reichsbank.

CNB **Paris, 28. Mai.**

Die Frage der Verlängerung des internationalen Rediskontkredites der Reichsbank soll auf der nächsten Regentschaftsratsitzung der Bank von Frankreich erörtert werden.

Die Verlängerung des französischen Anteils an diesem 90 Millionen Dollar Kredit macht insofern gewisse Schwierigkeiten, als die Regierung Tardieu der Ansicht ist, daß sie nicht mehr befugt sei, eine Entscheidung in dieser Angelegenheit zu treffen und gern die Verantwortung dafür der kommenden Regierung, d. h. Herriot überlassen möchte. Trotzdem nimmt man in hiesigen Finanzkreisen an, daß die Verlängerung schließlich erfolgen werde.

Es fragt sich nur, ob es der Reichsbank gelingen wird, eine neue Herabsetzung des Zinssatzes, der schon einmal von 8 auf 6% herabgesetzt worden ist, zu erreichen. Die Reichsbank wünscht bekanntlich eine neue Senkung auf 5%. Dieser Wunsch stößt auf Schwierigkeiten und zwar nicht nur bei der Bank von Frankreich, sondern auch bei den anderen kreditgebenden Notenbanken.

Hingegen scheint die Frage der von einigen Kreditgebern und namentlich von der Bank von Frankreich gewünschten neuen teilweisen Tilgung des Kredites an Aktualität eingebüßt zu haben, da die Erkenntnis an Boden gewonnen hat, daß die augenblickliche Devisenlage der Reichsbank für eine derartige, wenn auch geringfügige, Tilgungsquote schwer möglich machen könnte.

Tagesfragen.

Die Neuwahl in Oldenburg.

Am heutigen Sonntag findet im Lande Oldenburg die Neuwahl des Landtages statt. Der alte Landtag, der am 17. Mai des vorigen Jahres gewählt worden war, ist nach etwa dreivierteljähriger, nicht besonders erfolgreicher Tätigkeit durch einen Volksentscheid, der von den Kommunisten eingeleitet, von den Nationalsozialisten unterstützt wurde, aufgelöst worden. In diesem Landtag hatten die Nationalsozialisten 19, die Deutschnationalen 2, die Volkspartei 2, das Zentrum 9, die Staatspartei 1, die SPD. 11 und die Kommunisten 3 Sitze. Eine Regierungsbildung wäre nur möglich gewesen mit Unterstützung des Staatsparteilers oder des Zentrums, wenn man ein Zusammenwirken von Nationalsozialisten und Zentrum allein unter Ausschaltung aller anderen Parteien unberücksichtigt ließ. In Oldenburg allerdings war eine solche Möglichkeit in der Praxis nicht gegeben, weil die Nationalsozialisten hier eine besonders zentrumsfeindliche Spielart darstellen. Es kam daher lediglich zu dem von vornherein zum Scheitern verurteilten Vorschlag einer Regierung aus zwei Nationalsozialisten und einem deutschnationalen Stahlhelmer. Einem solchen Vorschlag glaubten selbst die stark rechtsstehenden beiden Volksparteiler nicht zustimmen zu können. Die sofort nach dem Zusammentritt des alten Landtags gestürzte Beamtenregierung mußte daher als geschäftsführendes Kabinett weiter amtieren und regiert bis heute mit Notverordnungen, da im Landtag keine sachliche Politik möglich ist. Für die Neuwahl am heutigen Sonntag sind neun Parteilisten aufgestellt: NSDAP., Deutschnationale, Landvolk, Nationale Vereinigung (Volkspartei und Wirtschaftspartei), Zentrum, Staatspartei, Sozialdemokratische Partei, Sozialistische Arbeiterpartei und Kommunisten. Nach den beiden Wahlkämpfen zur Reichspräsidentenwahl war allen Parteien von rechts bis links so stark der finanzielle Atem ausgegangen, daß sie es vorzogen, den Wahlkampf nur in der letzten Woche zu führen. Wenn man die Frage der Wahlaussichten untersucht, so bleibt zunächst festzustellen, daß die Hitler-Stimmen und die Düsterberg-Stimmen zusammen am 13. März gut 49 Prozent aller abgegebenen Stimmen ausmachten. Da nun bei der Mandatszuteilung für die kleinen Parteien sicherlich Stimmen ausfallen, kann man annehmen, daß die beiden Rechtsparteien wohl 24 von 48 Sitzen erringen werden; es könnte aber sehr leicht der Rechten auch die absolute Majorität zufallen. Kenner der politischen Lage nehmen ferner an, daß die Staatspartei vielleicht 1 Mandat erhalten und das Zentrum seine Mandate behalten werde, was von der Linken, Sozialdemokraten und Kommunisten, nicht mit Sicherheit gesagt werden könne. Die Nationalsozialisten hatten als stilles Wahlziel die Erringung der absoluten Majorität, in deren Besitz sie schon bei der Landtagswahl von 1931 mit Sicherheit zu gelangen hofften. Darauf deutete auch die Tatsache, daß sie diesmal Hitler nicht Tag für Tag in Versammlungen sprechen ließen. Trotzdem ist es fraglich, ob sie ihr Ziel erreichen werden, zumal da sie schon bei der letzten Wahl mehr als den Reichsdurchschnitt aus den Wählerreserven herausgeholt hatten.

★

Zwei Arten von Zeichnungen.

Heutzutage kommt es häufiger vor, daß Geschäftsleute von einem insolvent gewordenen Schuldner Waren aller Art übernehmen müssen. Auf diese Weise wird sich mancher Kaufmann plötzlich ein Auto, eine Möbeleinrichtung oder andere Dinge notgedrungen erworben haben. Ein immerhin etwas bemerkenswerter Fall dürfte die Insolvenz eines Bochumer Bankgeschäftes sein, das jetzt seine Gläubiger mangels barer Mittel mit der Bildersammlung seines bisherigen Inhabers abfinden will. Unter den Gläubigern dieser Bankfirma dürften sicher eine ganze Anzahl sein, die früher Zeichnungen auf Pfandbriefe oder Anleihen getätigt haben. Mit den Zeichnungen, die sie jetzt dafür erhalten, werden sie höchstwahrscheinlich nur zum geringsten Teil einverstanden sein.

★

Bomben, Tanks — und harmlose Sachverständige.

Auf der Genfer Abrüstungs-Konferenz haben die Militärs die Politiker abgelöst. Nach einer Redeschlacht von mehreren Wochen, die der Propaganda mit der Abrüstungsparole diente, bemühen sich jetzt die Sachverständigen in den Ausschüssen, die Abrüstung zu hintertreiben. Es ist ja menschlich verständlich, daß die hohen Militärs nicht begeistert dafür eintreten, daß ihre Waffen abgeschafft werden. Man sägt nicht gern den Ast ab, auf dem man sitzt. Was sich in den Genfer Ausschüssen abspielt, verstößt aber eigentlich schon gegen den guten Geschmack. Man sollte wirklich seinen schlechten Willen mit etwas mehr Geist verbergen können. Der sogenannten „Weltöffentlichkeit" kann gewiß, das lehren die Erfahrungen der letzten Jahre, viel geboten werden. So dumm sind aber die Völker denn nun wohl doch nicht, wie es manche militärische Sachverständige in Genf anzunehmen scheinen. Angriffswaffen sollen verboten werden. Diesen Grundsatz haben die Politiker aufgestellt und aner-

Heißmangel
Betriebe, neueste Modelle, leichte Zahlungsweise, richtet ein
Joh. s Isselburg, Ing., Wesel a. Rh.

Wöchentlich 30 Mk.
durch leichtanzufertig Artikel im Hause, kl. kostenloser Auskunft.
Meints, Magdeburg N 54

Angebote
Kräftiges kath. nicht zu junges Mädchen
welches an saub. Arbeit gewöhnt ist, für alle Hausarb. z. 1. 6. ges.
Rest. Zool. Garten, Münster.

Für kl. herrsch. Haushalt wird z. 1. od. 15. Juni ein in Küche und Haus durchaus erf. kath.
Mädchen
gesucht. Nur solche wollen sich melden, die schon in bess. Häusern gewesen sind. Off. unt. 8489 an d. Bocholter Volksblatt in Bocholt erb od Näheres dort zu erfragen.

Suche sofort einen
Metzger-lehrling
Josef Wolter, Bocholt i. W., Nobelstraße 6.

Für sofort tücht. kath. Schweizerknecht ca. 20—25 Jahre alt, der melken und mit Pferden umgehen kann, ebenfalls ein Mädchen 18—20 Jahre, k. landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Off. m. Lohnangaben unter F R 133 an das „Tageblatt" in Ochtrup i. W. erbeten.

Gesuche
Für meine 21jährige Schwester, 1 J. Haushaltungspensionat suche ich sofort
Haustochterlehrstelle
ohne gegenseitige Vergütung.
Ihrer A. Fromme, Langenboch um b. Neckinghausen, Langenbochumer Str.

In sämtlichen Orten des
Peter
alte Bausparverträge e „Westmark", Köln us Münsterland t am See.

kannt. Die Sachverständigen sollen ihn mit Inhalt versehen. Von deutscher Seite ist hierzu ein interessanter Beitrag geliefert worden. Man nehme einfach — das Versailler Diktat und verbiete allen Völkern die Waffen, die Deutschland verboten wurden. Dann ist nicht nur der Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in diesem Punkt erfüllt, sondern es sind auch die Angriffswaffen abgeschafft. Denn man wollte doch Deutschland mit den Entwaffnungsbestimmungen die Möglichkeit zu Angriffskriegen nehmen. Also weg mit den Militärflugzeugen, weg mit den Tanks, weg mit den schweren Kanonen! Sprach so nicht auch Briand in jener Rede bei Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, die vielleicht seine größte rednerische Leistung war? Tagelang haben die deutschen Vertreter in den Ausschüssen die französischen Militärs mit ihrem Hinweis auf Versailles geärgert. Schließlich entschloß sich einer von ihnen, zu erklären, man habe Deutschland in Versailles keineswegs nur die Angriffswaffen, sondern auch Verteidigungswaffen nehmen wollen. Dieses Bekenntnis, ausgesprochen im 20. Jahrhundert, wird dem französischen Vertreter nicht leicht gefallen sein. Es wird vielleicht noch einmal eine wichtige politische Rolle spielen. Vorläufig erlaubte es den Vertretern der gerüsteten Mächte, über die Definition des Versailler Diktates hinwegzugehen und völlig neue Grundsätze dafür aufzustellen, was „Angriffswaffen" sind. Lebhaft wehrte man sich gegen die Feststellung, daß aus Flugzeugen abgeworfene Bomben eine Gefährdung der Zivilbevölkerung darstellten. Die niedlichen kleinen Dingerchen, die da aus der Luft heruntergeworfen werden sollen, können natürlich auch einmal so fallen, daß sie der Zivilbevölkerung keinen Schaden zufügen. Also, folgern die Sachverständigen mit ihrer auf Militär-Akademien geschulten Logik, dürfen Bombenflugzeuge auch nicht verboten werden. Die Engländer wollen nicht alle Tanks, sondern nur die schweren Tanks verbieten, während die Franzosen auch die „kleinen" Tanks zu den Offensiv-Waffen rechnen zu müssen glaubten. Die Engländer haben jedenfalls daran gedacht, daß die niedlichen kleinen Tanks leicht zu verschiffen sind und ihnen deshalb einmal ganz nützliche Dienste leisten können, während sie an den schweren Ungeheuern kein Interesse haben. Als die Franzosen auf ihrem Standpunkt beharrten, erklärte der englische Vertreter, daß er bei den Beratungen nicht mehr mitspielen wolle. Nicht mit den Sachverständigen, sondern nur gegen sie kann von der Abrüstungs-Konferenz noch etwas gerettet werden. Es ist höchste Zeit, daß die Politiker in Genf eingreifen.

Die Arbeiten des Reichstages in der nächsten Woche.

× **Berlin**, 28. Mai.

Die parlamentarischen Arbeiten im Reichstag nehmen in der kommenden Woche ihren Fortgang. Am Dienstag treten der Haushalts- und der Steuerausschuß des Reichstages zusammen. Am Abend findet dann die mit Spannung erwartete Zusammenkunft des Aeltestenrats statt, in der die Frage der Wiedereinberufung des Reichstages ausgiebig erörtert werden wird. Ob der Reichstag zu dem von dem Präsidenten seinerzeit in Aussicht genommenen Termin des 6. Juli, für den sich die Oppositionsparteien einsetzen werden, einberufen wird, steht noch dahin. Im sozialpolitischen Ausschuß wird am Mittwoch die Kleinrentnerfürsorge behandelt werden. Dem Ausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen liegen weit über 100 Eingaben zur Erledigung vor, die in drei Sitzungen beraten werden sollen. Auch die Ausschüsse des Reichsrates werden im Laufe der Woche die Vorberatung des neuen Reichshaushaltes aufnehmen.

Kommunistische Unruhestifter am Werk.

Erneute Ansammlungen.

¶ **Dortmund**, 28. Mai.

Auch am Samstag morgen gab es wieder mehrere Ansammlungen unruhiger Elemente, die am Stadthause ihren Anfang nahmen, aber sehr schnell von der Polizei zerstreut wurden, die alle Demonstrationsversuche im Keime erstickte. Der Hauptteil der Unruhestifter, die sich durch ziemliche Planlosigkeit in ihrem Vorgehen auszeichnen, da ja die eigentlichen Macher immer im Hintergrund bleiben, wurde über die Brückstraße in der Richtung zum Steinplatz abgedrängt. Die Ruhe wurde nirgends gestört und die überall in die Erscheinung tretende Polizei sorgte dafür, daß keine Ueberraschungen eintraten. So hatte das Bild im Stadtinnern schnell wieder sein gewohntes, am Samstag nachmittag recht lebhaftes Aussehen.

★

Tote und Verletzte im Rheinland.

Aufgerissene Straßen. — Sturm auf Geschäfte.

Aus Wuppertal wird gemeldet: Zwischen Kommunisten und der Polizei kam es in Barmen zu schweren Schießereien am Freitag abend gegen 22,30 Uhr. Patrouillierende Beamte wurden aus Fenstern mit Karabinern und anscheinend auch Maschinenpistolen beschossen. Die Polizei ist damit beschäftigt, in den Häusern, aus denen geschossen wurde, nach den Schützen zu fahnden. Nach den bisherigen Feststellungen ist von den Beamten niemand verletzt worden. Bei den schweren Schießereien wurde ein Dachdecker, der der Aufforderung der Polizei, das Fenster zu schließen, nicht nachkam, durch einen Kopfschuß getötet. Von welcher Seite, ob von kommunistischer oder von der Polizei, der Schuß abgegeben wurde, ist noch nicht geklärt. Das Ausmaß der Tumulte erhellt aus der Tatsache, daß allein in einem Polizeirevier acht Straßenlaternen zertrümmert und eine Schaufensterscheibe eingeschlagen worden ist. Weiter wird uns noch mitgeteilt, daß die Aufrührer von einem Eisenbahnviadukt einen schweren Stein auf einen vorbeifahrenden Polizeiwagen warfen, dessen Kühler von dem Stein eingedrückt wurde. Noch bis in die späten Nachtstunden, etwa 4 Uhr, fielen vereinzelt Schüsse. Im ganzen sind 132 Personen sistiert worden, die zum größten Teil nach Feststellung wieder entlassen wurden.

Freitag abend kam es in dem Remscheider Stadtteil Laspert zu kommunistischen Zusammenrottungen. Es bildeten sich Sprechchöre, die unter den Rufen „Hunger! Arbeit! Brot!" mehrere Schaufenstereinwarfen. Auf die Polizeibeamten, die gegen die Demonstranten vorgingen, wurden aus der Menge von den anliegenden Gärten aus Schüsse abgegeben, die die Beamten erwiderten. Nach den bisherigen Feststellungen wurde niemand verletzt.

In Düsseldorf kam es im Stadtteil Bilk in den späten Abendstunden des Freitag zu größeren Ansammlungen der Kommunisten. Die Polizei, die eingriff, um die Ansammlungen zu zerstreuen, wurde mit Blumentöpfen beworfen. Sie machte deswegen vom Gummiknüppel und von der Schußwaffe Gebrauch. Die Menge zerstreute sich darauf. Wie später festgestellt wurde, sind auch wieder einige Fensterscheiben eingeschlagen worden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

In Gladbach-Rheydt wurden heute nachmittag zwei Kommunisten durch Schüsse, die angeblich von Nationalsozialisten abgegeben wurden, lebensgefährlich verletzt. Die Polizei nahm daraufhin in dem nationalsozialistischen Verkehrslokal sechs Mann fest. Einer der verwundeten Kommunisten ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

In Köln kam es am Freitagabend in verschiedenen Stadtteilen unter kommunistischem Einfluß zu Zusammenrottungen. Im linksrheinischen Ehrenfeld wurden die Beamten bei der Abbeförderung von Festgenommenen tätlich angegriffen und mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Verletzt wurde jedoch niemand. Im rechtsrheinischen Kalk kam es ebenfalls zu Ansammlungen, die unter dem Namen „Hungermarsch" entstanden. Auch hier wurde die Polizei bei der Abbeförderung von Zwangsgestellten angegriffen und mußte mehrere Schüsse abgeben. Dabei wurden zwei Personen durch Schüsse, eine durch einen Armschuß verletzt. In der Severinstraße im innern der Altstadt wurden bei Zusammenrottungen mehrere Schaufenster zertrümmert. Infolge dieser Vorkommnisse wurden verschiedene kommunistische Versammlungen, die für Sonnabend angesetzt waren, verboten.

★

Demonstrationen in der Reichshauptstadt.

)(**Berlin**, 28. Mai.

In der Grenzstraße, Ecke Gartenstraße, wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten der 25jährige Nationalsozialist Fritz Matthe aus der Zion-Kirchstraße 58 schwer verletzt. Durch das herbeigerufene Ueberfallkommando wurden drei Kommunisten verhaftet. In der Reinickendorfer Straße wurden zwei Nationalsozialisten von fünf Kommunisten überfallen. Hierbei wurde ein Nationalsozialist leicht verletzt. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Ein mit Kommunisten besetzter Kraftwagen hielt am Freitag abend vor dem japanischen Klubhaus in der Motzstraße 31. Die Insassen des Wagens warfen vier Scheiben des Lokals mit Steinen ein und konnten unerkannt entkommen. Die Steine waren in Papier eingewickelt, das japanfeindliche Inschriften mit den Unterschriften des Rotfront-kämpferbundes enthielt. Auch das russische Restaurant „Tscherkeß" in der Passauer Straße 37a wurde von Kommunisten heimgesucht. Es wurden ebenfalls einige Scheiben zertrümmert. Auch die Urheber dieses Ueberfalls konnten noch nicht ermittelt werden.

★

Wüste Schlägerei in einer Naziversammlung.

:: **Stralsund**, 28. Mai.

In einer nationalsozialistischen Versammlung, in der der Nationalsozialist Felix Neumann sprach, kam es gestern abend zu schweren Tumulten. Ueber 100 Kommunisten versuchten, die Rede Neumanns durch dauernde Zwischenrufe zu stören. Als die Polizei den Rädelsführer aus dem Saale entfernen wollte, wurde ein höherer Polizeibeamter tätlich angegriffen. Es entstand eine Schlägerei, bei der zahlreiche Stühle zertrümmert wurden. Die Polizei drängte die Kommunisten aus dem Lokal. Unter Anwendung des Gummiknüppels mußten die angrenzenden Straßen wiederholt geräumt werden. Da sich die Ruhestörer immer wieder zusammenballten, legte die Polizei einen starken Streifendienst ein. Bei der Schlägerei im Saal wurden vier Nationalsozialisten und zwei Kommunisten erheblich verletzt. Ein Polizeibeamter trug Stichverletzungen am Arm davon.

Die Zuidersee als Binnensee.

Die Vollendung des Abschlußdeiches.

× **Amsterdam**, 27. Mai.

Die Vollendung des Zuidersee-Abschlußdeichs, die sich wegen der ungünstigen Wetterverhältnisse um mehrere Tage verzögert hat, steht nunmehr für morgen mittag zu erwarten. Die Abschließung der Zuidersee von der Nordsee dürfte also morgen nachmittag zur Tatsache werden.

Mit der Vollendung des fast 30 Kilometer langen mächtigen Abschlußdeiches, der sich von der östlichen Spitze der ehemaligen Insel Wieringen (dem mehrjährigen Aufenthaltsort des früheren deutschen Kronprinzen) bis zu dem in der Provinz Friesland liegenden Fischerdorf Zurig erstreckt, hört die Zuidersee auf, Zuidersee zu sein. Sie ist nunmehr in einen kleineren, an das Wattenmeer der Nordsee angrenzenden nördlichen Teil und einen vorerst noch sehr großen südlichen Teil gespalten worden. Dieser südliche Teil, der inzwischen dadurch erheblich kleiner geworden ist, daß das 22 000 Hektar große Wieringer Meer als erstes der vier großen trocken zu legenden Gebiete der bisherigen Zuidersee vom Wasser befreit worden ist, erhält offiziell den neuen Namen Yssel-See nach dem Flusse Yssel, dessen Wasser die einzige Strömung hervorrufen wird, die künftig in ihm noch zu verzeichnen sein wird.

Bereits 1924—25 wurde das große Werk der Abschließung der Zuidersee von der Nordsee dadurch vorbereitet, daß zwischen der im Westen gelegenen Küste der Provinz Nordholland und der Westseite der Insel Wieringen ein 2,2 Kilometer langer Deich gebaut wurde, durch den diese Insel ihre isolierte Lage verlor. Durch die spätere Trockenlegung des im Süden an die Insel Wieringen angrenzenden Wieringer Meeres wurde darauf Wieringen vollens zu einem Teil des Festlandes gemacht.

Der von der Ostseite der früheren Insel Wieringen zur östlichen Festlandsküste reichende Abschlußdeich, an dem etwa fünf Jahre lang gearbeitet wurde, weist eine außerordentliche Breite auf, weil er eine große Widerstandskraft gegenüber dem beiderseitigen Wasserdruck besitzen muß, außerdem aber den Charakter einer wichtigen, modernen Verkehrsstraße erhalten soll. Je nach der Wassertiefe ist der Deich auf dem Meeresboden 100 bis 150 Meter breit. Auf seiner Oberfläche hat er eine Breite von durchschnittlich 20 Metern, wovon fünf auf einen an der Nordseite errichteten erhöhten Scheitel entfallen. Dieser Scheitel erhebt sich 6,20 bis 7,25 Meter über dem normalen Amsterdamer Pegelstand.

Hinter dem Scheitel erstreckt sich eine etwa 2 bis 2½ Meter tiefer liegende Straße von durchschnittlich 34 Meter Breite. Sie wird verschiedenen Verkehrsbedürfnissen dienstbar gemacht. Insbesondere wird sie eine zweigleisige Eisenbahnstrecke erhalten, durch die die Provinz Nordholland im Westen mit den Provinzen Friesland und Groningen im Osten verbunden wird. Neben den Eisenbahngleisen wird sich eine 6 Meter breite Automobilstraße erstrecken. Auch ein Radfahrweg auf der anderen Straßenseite wird nicht fehlen. Der Bau dieser Automobilstraße ist auf den Teilen des Deiches, die bereits seit längerer Zeit völlig fertiggestellt sind, schon weit fortgeschritten. Es ist zu erwarten, daß die Automobilstraße über die ganze Länge des Deiches noch Ende dieses Jahres in Betrieb genommen werden kann, während die neue Eisenbahnstrecke voraussichtlich Anfang des folgenden Jahres eröffnet werden wird.

Die wichtigste unmittelbare Folge der Abschließung der bisherigen Zuidersee von der Nordsee wird sein, daß ihr starker Salzgehalt durch die im Abschlußdeich angebrachten Abwässerungsschleusen allmählich an die Nordsee abgegeben wird. Die Yssel-See wird also einen großen Süßwassersee darstellen. Der seit Jahrhunderten in der Zuidersee betriebene sehr ergiebige Fischfang wird dadurch allmählich zum Erliegen kommen. Darum haben die Zuidersee-Fischer beschlossen, aus Trauer hierüber für die folgenschwere und tragische Entwicklung auf allen ihren Schiffen die Flaggen halbmast wehen zu lassen.

Haftbefehl gegen Bankier Borchardt.

× **Berlin**, 25. Mai.

Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium hat nunmehr gegen den Bankier Heinz Borchardt, den Inhaber des Berliner Bankhauses Hansmann & von Zimmermann, wegen Depotunterschlagungen in zwei Fällen in Höhe von 50000 Mark Haftbefehl erlassen. Ob sich Bankier Borchardt auch eine Untreuehandlung zum Schaden der allgemeinen Versicherungs A. G. von 600 000 Mark, wie er in der Strafanzeige beschuldigt wird, hat zuschulden kommen lassen, kann im Augenblick noch nicht übersehen werden, da Bankier Borchardt behauptet, einen Provisionsanspruch in Höhe dieses Betrages für Vermittlung eines Geschäfts mit der Düsseldorfer Rückversicherung gehabt zu haben.

Die Mutter erschossen.

◇ **Berlin**, 27. Mai.

Das Schwurgericht beim Landgericht III verurteilte den Kraftdroschkenführer Dewey Saalfeld, der am 7 November v. J. im Verlaufe eines Streites um das verschlossene Badezimmer des in der Kolonie Nordende von Mutter, Sohn, Tochter und Schwiegertochter gemeinsam bewohnten Hauses seine Mutter erschoß und durch einen weiteren Schuß seine Schwester verletzte — die 16½jährige Ehefrau Saalfelds blieb unverletzt — wegen Ajzendenten-Totschlages (Totschlag an einer Verwandten aufsteigender Linie) und wegen versuchten Totschlages zu zwölf Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 13 Jahre 6 Monate Zuchthaus beantragt. Auf Grund der Ausführungen der ärztlichen Sachverständigen verneinte das Schwurgericht eine Mordabsicht des Sohnes, sondern nahm eine Affekthandlung an.

Flugzeugzusammenstoß in der Luft.

◆ **Shorcham on Sea** (Sussex), 26. Mai.

In 3500 Fuß Höhe stießen heute zwei englische Kampfeindecker zusammen und stürzten ab. Der Insasse des einen Flugzeuges konnte sich durch Fallschirmabsprung retten, der zweite Flieger wurde unter seinem Flugzeug tot hervorgezogen. Er war in seinem Fallschirm verwickelt, den er anscheinend nicht rechtzeitig von dem Flugzeug hatte loslösen können. Die abgestürzten Flugzeuge gehören einer der schnellsten Typen der Welt an. In diesem Jahre ist dies bereits der 13. Todesfall in der britischen Luftstreitmacht.

Der Mann mit der Flasche

Kriminalroman von Curt Selbert

1)

(Nachdruck verboten.)

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

„Wissen Sie, Krüger, wie lange ich schon im Dienst bin?" fragte Kommissar Merzbach von der Abteilung IV im Polizeipräsidium.

„Keine Ahnung", meinte Krüger und stopfte sich seine riesige Meerschaumpfeife.

„Nun, es sind in ein paar Wochen 26 Jahre."

„Richtig! Im vergangenen Jahre feierten wir ja Ihr Dienstjubiläum."

„Ja, sechsundzwanzig Jahre sind eine lange Zeit, aber ich kann Ihnen sagen, daß mir in diesen Jahren noch nie eine derartige Sache vorgekommen ist wie der Fall Goetze."

„Dieser Mord in der Badeanstalt?"

„Ja! Wissen Sie, ich bin ein alter Mann. Sie lachen, aber der Wahrheit die Ehre, mein Haar wird grau, und ich bin ja auch schon achtundvierzig. In meiner Praxis, die nicht klein war, hat man allerlei erlebt, und ich kann mich rühmen, manchen verwickelten Knoten gelöst und manchen Verbrecher überführt zu haben."

„Man weiß Ihre Verdienste ja auch zu schätzen", sagte Krüger, der wußte, daß Merzbach ein etwas eitler Kollege war. „Wie ich höre, soll Ihre Beförderung zum Abteilungschef ja vor der Türe stehen."

Merzbach überhörte das, strich sich aber seinen dicken Schnurrbart, auf den er noch stolzer war als auf Erfolge.

„Jedenfalls kann ich Ihnen sagen: mir ist es schon vorgekommen, daß man einen Täter überhaupt nicht entdeckte oder ihn erst nach vielen Jahren fand, wir haben schon erlebt, daß man den Falschen erwischte und den Richtigen laufen ließ; ich will nicht leugnen, daß auch Unschuldige schon verurteilt wurden. Aber daß man in einem völlig abgeschlossenen Raum sofort nach der Tat die Mordwaffe nicht mehr fand, obwohl sie nicht verschwinden konnte, das habe ich noch nicht erlebt, obwohl ich, wie gesagt, bald sechsundzwanzig Jahre im Dienst bin."

„Ich dachte, Sie hätten den Mörder schon", warf Krüger und nahm Platz auf dem Stuhl, den ihm der Kollege schon vorhin angeboten hatte.

„Das ist es ja. Den haben wir, aber was nützt es uns, wenn die Waffe fehlt? Haben Sie noch etwas Zeit?"

„Mein Dienst beginnt erst um fünf Uhr."

„Na schön, ich will Ihnen erzählen und gleich gestehen, weshalb ich Sie habe rufen lassen. Sie sind zwar erheblich jünger als ich, aber wie ich ohne Besinnen sagen darf, ein überaus scharfsinniger und tüchtiger Kriminalist."

Krüger lächelte geschmeichelt, denn auch er war für solche Worte nicht unzugänglich.

„Lächeln Sie nicht, es stimmt, was ich sage, ich erinnere nur an den Fall Sochaczewsky."

Er nahm einen schmalen Band vom Tisch und klappte den Deckel auf, der die Worte trug:

Mord an Rechtsanwalt Oskar Goetze — am 5. September, mittags 1 Uhr, im Dianabad zu Berlin.

„Hier habe ich die Akten, die noch sehr dünn sind, aber wenn mich mein Gefühl nicht täuscht, bald anschwellen werden wie ein Gebirgsbach im Frühjahr. Die äußeren Tatsachen kennen Sie, und vielleicht wird Ihnen irgend etwas ein- oder auffallen, wenn ich Ihnen den Fall jetzt auseinandersetze."

„Bitte, Herr Kollege, ich stehe gern zur Verfügung."

„Also ganz kurz: Gestern morgen um 12 Uhr 15 Minuten betreten der Rechtsanwalt Oskar Goetze und der mit ihm befreundete Kaufmann Werner Hart . . ."

„Was ist der Mann?"

„Er ist der Sohn von Salomon Hart, dem früheren Präsidenten der Handelskammer, und nach dessen Tode Devisenmakler. Ein etwas ungestümer junger Mann von 33 Jahren mit allerlei kostspieligen Allüren. Goetze kannten Sie ja?"

Krüger nickte. Wer kannte nicht den Strafverteidiger Oskar Goetze!

„Die Herren betraten also das Dianabad, brausten sich ab, gingen in den Heißluftraum, ließen sich dann massieren und legten sich, wie das üblich ist, für eine kurze halbe Stunde in den Ruheraum nieder. Diesen Raum muß ich Ihnen näher beschreiben, denn seine Beschaffenheit ist von großer Bedeutung. Ungefähr 30 Meter lang und 10 Meter breit, enthält er nichts als 28 Pritschen, auf jeder Seite 14. Zu jeder Pritsche gehören zwei Wolldecken, ein kleiner Tisch mit einer Leselampe, nichts weiter. Die Wände sind gekachelt, der Raum hat eine einzige Tür, die nur von außen geöffnet werden kann."

„Warum das?"

„Damit nicht unnötig Zug in die Halle dringt, wo lauter Menschen liegen, die nach dem heißen Bad für kalte Luft sehr empfindlich sind. Uebrigens befindet sich neben jedem Lager eine Klingel, und ein Wärter sitzt vor der Tür, so daß sofort jemand zur Stelle ist, sobald man etwas braucht. Gestern morgen also war das Dianabad nicht stark besucht, und als die Herren Goetze und Hart den Ruhesaal betraten, waren nur 6 Betten belegt. Sie wählten zwei Lager ganz am Ende des Saales, wo sie allein lagen, und schliefen bald ein."

„Woher wissen Sie das?"

„Daß sie einschliefen? Erstens hat uns das Hart gesagt, was an sich kein Beweis wäre, zweitens ist nach Ansicht der Aerzte Goetze im Schlaf erstochen worden, drittens waren die Herren 20 Minuten im Raum, und in dieser Zeit schläft jeder ein, der aus dem Heißluftbad kommt."

„Falls er nichts anderes vor hat."

„Natürlich, doch davon später. Nehmen wir an, sie schliefen beide. Zwanzig Minuten. Auf einmal wacht Hart auf, geweckt durch ein seltsames Geräusch, das er nachher als ein Röcheln bezeichnete, springt hoch, sieht seinen Freund im Blute schwimmen und schreit: Mörder, Hilfe oder ähnliche Worte. Die anderen Herren werden, aus tiefem Schlaf geweckt, langsam und schwer wach, inzwischen ist ein Wärter eingetreten und hat die Tür hinter sich zugeworfen. Man findet den Rechtsanwalt mit einer Brustwunde tot auf seinem Lager. Der Wärter, ein kluger Bursche, hat die Geistesgegenwart, sofort die Tür, die ja niemand von innen öffnen kann, zu besetzen, und ein Alarmzeichen zu geben . . . Verwammt, meine Pfeife ist schon wieder ausgegangen!"

Krüger schlug Feuer an seinem Rockärmel. Er besaß eine Virtuosität darin, und man konnte ihn stets von weitem schon an seinem abgeschabten linken Rockärmel erkennen.

„Danke! Ich will Sie nicht aufhalten mit Kleinigkeiten, nur das Wichtigste in Kürze: Wir kamen an mit dem Arzt, und es wurde uns gesagt, daß keiner der sieben Herren den Saal verlassen habe, der Tote lag zugedeckt in einer Ecke, anwesend waren zwei Wärter, zwei Masseure und der Oberarzt, der an diesem Morgen Dienst hatte. Dr. Elck, der für uns arbeitet, untersuchte den Toten und kam zu dem gleichen Resultat wie der Oberarzt: Der Rechtsanwalt Oskar Goetze sei im Schlaf mit einem spitzen, breiten, dolchartigen Gegenstand ermordet worden."

„Die Geschichte ist immer noch nicht merkwürdiger als andere", bemerkte Krüger.

„Abwarten", brummte Merzbach, „kommt noch alles. Wir wußten von vornherein, daß einer der sieben anwesenden Gäste der Mörder sein mußte, wir wußten aber auch, daß keiner von ihnen den Raum verlassen hatte, daß die Waffe vorhanden sein mußte . . ."

„Oho", warf Krüger dazwischen, „er kann sie durch ein Fenster geworfen haben."

„Fenster sind nicht da, nur ein Glasdach, das nicht zu öffnen ist, und dessen sämtliche Scheiben intakt waren. Damit haben Sie also ebensowenig Glück wie wir. Selbstredend haben wir sofort alles abgesucht, und nichts war leichter als das, denn die Halle ist gekachelt, hat weder Schränke noch Nischen, die Lager bestehen nur aus vier Beinen und einer Drahtmatratze, die Herren hatten ihre Garderobe draußen abgegeben und waren nur mit Laken und Decken bekleidet."

„Und trotzdem . . ."

„. . . wurde nichts gefunden. Nichts! Sie können sich denken, daß Hansen, unser Chef, sich die redlichste Mühe gab, um vor dem Untersuchungsrichter Dr. Brennert nicht so ganz resultatlos dazustehen."

„Kann ich mir denken", meinte Krüger, „so wie die beiden sich stehen . ."

„Eben darum. Aber es war alles umsonst. Wir haben die sieben Herren beinahe nackt an uns passieren lassen und, als sie draußen waren, jedes Stück vom Inventar einzeln durch die Hände gleiten und dann entfernen lassen. Am Ende standen wir in einem völlig leeren Saal zwischen vier kahlen Wänden und waren so klug wie zuvor. Die Waffe fehlte, obwohl sie nicht verschwunden sein konnte."

„Und trotzdem haben Sie den Mörder doch gefaßt?"

„Natürlich. Obwohl Hansen nicht so recht an die Sache heran wollte. Und das ist der Grund, weshalb ich Sie hergebeten habe. Mir schwant dunkel, als glaube der Chef nicht an die Schuld des Hart, und ich fürchte, er wird ihn wieder in Freiheit setzen. Sie wissen ja, wie Hansen ist: äußert einer von uns eine Meinung, schon hat er eine andere."

Krüger nickte. Auch er hatte schon des öfteren Meinungsverschiedenheiten mit dem Chef gehabt in Fällen, in den sich später herausstellte daß jener sich geirrt hatte. Hansen war als ein energischer Beamter bekannt, der sehr ehrgeizig war und in einem ständigen Kampf mit der Staatsanwaltschaft und den Untersuchungsrichtern lag.

„Und nun möchte ich Ihre Ansicht hören, lieber Kollege", fuhr Merzbach fort, „denn ich hätte Hansen gar zu gern eins ausgewischt."

„Na, was ich dazu tun kann, soll geschehen. Erzählen Sie weiter."

(Fortsetzung folgt)

Piccards neuer Stratosphärenflug.

Strahlungsforschung und physiologische Untersuchungen in den höheren Luftschichten.

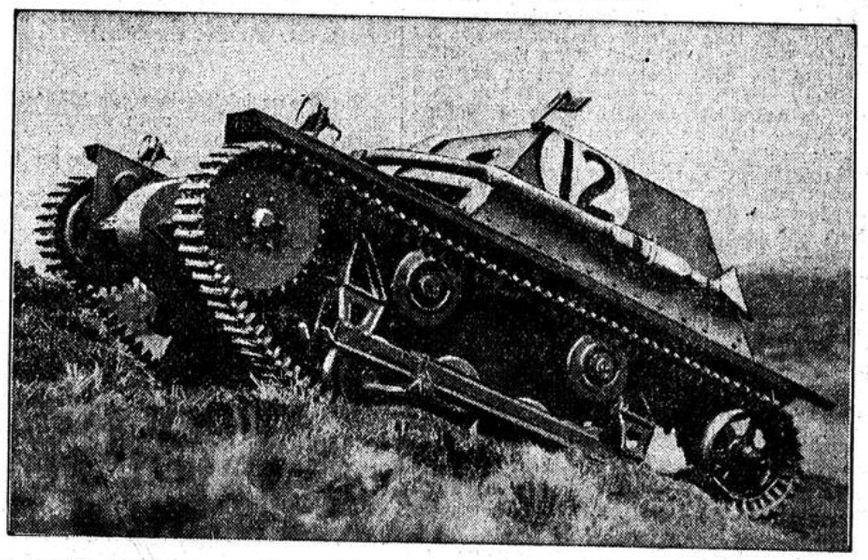
Berlin, 25. Mai.

Wie dieser Tage gemeldet wurde, bereitet Professor Piccard für Ende Juni einen zweiten Ballonaufstieg in die Stratosphäre vor, vornehmlich, um Messungen der kosmetischen Strahlung vorzunehmen, die bei seiner ersten Fahrt deshalb kein Ergebnis gebracht haben, weil wegen des zu schnellen Aufstiegs Messungen in dem untersten Teil der Luft, in der Troposphäre, nicht ausgeführt werden konnten und damit die notwendigen Vergleichswerte fehlen. Er wird diesmal die Meßgeräte des Potsdamer Professors Dr. Kolhörster mitnehmen, der zu den Ersten gehört, die schon vor dem Krieg bei Ballonfahrten sich mit der Strahlungsforschung beschäftigt haben. Kolhörster berichtete dieser Tage in einer Sitzung des Berliner Vereins für Luftschiffahrt über das Ergebnis der von seinem Schüler Suckstorf unternommenen beiden Bitterfelder Hochfahrten.

Bei diesen wurde laut „K. Z." ermittelt, daß die Durchdringungsfähigkeit der kosmischen Strahlen, die keineswegs von der Sonne kommen, bis in 6—7000 m weicher, dann härter werden. Die Strahlung bleibt zunächst in ihrem Verhalten gleichmäßig, von der genannten Höhe an treten aber in den Einzelwerten Schwankungen auf — besonders in solchen Schichten, in denen Temperaturumkehr herrscht —, die heute noch nicht zu deuten sind. Die Kraft der kosmischen Zahlen, die fast mit der Geschwindigkeit des Lichts dahingehen, ist so ungeheuer, daß sie Atome zertrümmern können: sie würden auf unserer Erde großen Schaden anrichten, wenn sie nicht durch die Lufthülle abgeschirmt würden. Den so notwendigen weiteren Untersuchungen dieser von Deutschen angeregten Fragen ist leider ein Halt geboten durch die hohen Kosten der Freiballonfahrten in große Höhen. Höhenflugzeuge zu bauen, verbietet der Versailler Vertrag.

Dieses Verbot verhindert es auch, daß in der Höhe die physiologischen Forschungen fortgesetzt werden, über deren Stand Dr. med. Gillert sprach. Dieser erklärte die Funktionsstörungen des menschlichen Körpers in der dünnen Luft damit, daß das zur Arbeitsleistung u. a. nötige Glykogen, Zucker, verbraucht und nur wieder aufgebaut wird bei Zuführung von Sauerstoff. Wenn das nicht geschieht, bildet sich Ammoniak, und die Eiweißkörper werden angegriffen. Forschung ist leichter im Flugzeug als im Ballon, weil man in diesen die Meßgeräte nicht so bequem einbauen kann, sodaß man entweder stehend arbeiten oder wenigstens häufiger aufstehen muß. Das aber kostet Glykogen. Schon der englische Major Hungston hat bei seiner Forschungsreise auf den Mount Everest festgestellt, daß in dünner Luft die Pulsschläge beim stehenden Mann viel größer sind als beim sitzenden, sodaß sie beispielsweise bei diesen erst in 5050 m ebenso hoch sind wie bei jenen in 4350. Es wurden noch die Versuche des holländischen Arztes van Wulfften-Palthe erwähnt, der berauschte Menschen durch Zuführung von Sauerstoff, und zwar solange diese dauerte, völlig nüchtern machte. Für den erstrebten Luftverkehr in der Stratosphäre sind die physiologischen und wahrscheinlich auch die Strahlungsforschungen von hohem Wert.

Der „Windhund"-Tank.



Das englische Kriegsamt erprobt zur Zeit neuartige Kriegstanks, die sich durch große Schnelligkeit auszeichnen und besonders zur Verwendung auf hügeligem Gelände geeignet sind.

Neue französische Verschleppungsversuche in Genf.

Belgien fordert klare Entscheidung im Luftfahrtausschuß.

× **Genf**, 27. Mai.

Der Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz setzte heute die Beratungen fort, um nunmehr auf Grund von drei Kriterien, nämlich des Leergewichts, der Motorenstärke und des Verhältnisses zwischen Motorstärke und der Tragflächengröße die für die Abrüstung in Betracht kommenden Flugzeuge zu bestimmen.

Die italienische Delegation beantragte, daß nur die leichten Jagd- und Beobachtungsflugzeuge von der Abrüstung ausgenommen werden sollen. Der französische Delegierte Massigli forderte die Beratung eines besonderen umfangreichen technischen Fragebogens. Der belgische Senator de Brouckère, der vor einiger Zeit in aufsehenerregender Weise gegen den deutschen Standpunkt Stellung genommen hatte, hielt eine große Rede, in der er nachdrücklichst für eine klare Entscheidung des Ausschusses über den Angriffscharakter der Luftwaffen eintrat. de Brouckère kritisierte scharf den bisherigen Gang der Abrüstungsverhandlungen und führte aus, das Ziel der Abrüstungskonferenz sei, gewisse Staaten daran zu hindern, über Angriffswaffen zu verfügen, die ihnen einen plötzlichen Angriff ermöglichen. Bisher sei man jedoch im Luftfahrtausschuß allen großen Entscheidungen aus dem Wege gegangen. Der Ausschuß müsse jedoch unbedingt zu einer endgültigen Entscheidung kommen. Um nunmehr eine endgültige Stellungnahme des Ausschusses zu ermöglichen, müßten alle Flugzeuge über 18 000 Kg. Leergewicht als eine reine Angriffswaffe, solche unter 4000 Kg. als reine Verteidigungswaffe aufgefaßt werden. Die Entscheidung über die zwischen diesen beiden Linien liegenden Flugzeuge müsse der Hauptausschuß treffen. Die Rede de Brouckères, nach der die Sitzung unterbrochen wurde, hat in allen Kreisen starkes Aufsehen erregt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Brandenburg, die deutsche Delegation habe den Vorschlag gemacht, die gesamte Militärluftfahrt als besonders offensiv zu bezeichnen. Der Antrag sei zwar abgelehnt worden, die deutsche Delegation könne aber ihre grundsätzliche Haltung nicht ändern. Infolgedessen seien die vorliegenden Anträge auf Festsetzung einer Grenze zwischen Angriffs- und Verteidigungswaffen für die deutsche Delegation nicht annehmbar, das ergäbe sich aus der besonderen Lage Deutschlands, das in der Abrüstung vorangegangen sei und über keinerlei Abwehrmittel verfüge und für das demgemäß jedes militärische Flugzeug eine Bedrohung bedeute.

Nach der bisherigen Aussprache ist eine praktische Entscheidung des Luftfahrtausschusses über den Angriffscharakter der Luftwaffe nicht zu erwarten, da Frankreich und die mit Frankreich verbundenen Staaten lediglich einen allgemeinen Fragebogen annehmen wollen, der die Entscheidung über den Angriffscharakter der Luftwaffen vollständig offen läßt.

Keine englisch-französischen Abmachungen über Lausanne.

× **London**, 27. Mai.

In unterrichteten Kreisen wird das Gerücht, England und Frankreich hätten sich über die Lausanner Konferenz dahingehend geeinigt, daß die Sitzungen nur rein formalen Charakter haben würden und daß nach Einsetzung von Sachverständigenausschüssen die Vertagung der Konferenz beschlossen werden würde, als „völlig unbegründet" bezeichnet. Es wird bemerkt, daß keinerlei Abmachungen zwischen den beiden Ländern über die Lausanner Konferenz beständen, ganz abgesehen davon, daß augenblicklich gar keine französische Regierung vorhanden sei, mit der eine Vereinbarung von dieser Tragweite auch nur erörtert werden könnte.

★

Eine nötige Warnung.

:: **London**, 27. Mai. Die Wochenzeitschriften beschäftigen sich mit der bevorstehenden Lausanner Konferenz und warnen dringend vor einer Verschleppung der notwendigen Entscheidungen. „Economist" schreibt: Wenn die Staatsmänner irgendeines Landes sich einbilden, daß die Probleme, denen sie gegenüberstehen, in Ruhe um weitere 6 oder 12 Monate vertagt werden können, so stehen sie unter einer verhängnisvollen Täuschung. Es ist zu hoffen, daß die Mitglieder der britischen Delegation fest entschlossen sind, gegen jede weitere Verzögerung anzugehen. Wenn andere unserer Führung nicht folgen, so müssen wir unsere Entschlossenheit verkünden, gegenüber Deutschland unabhängig das alte Konto der Reparationszahlungen zu schließen und auf eigene Faust gegenüber den anderen Staaten die Frage der Revision der britischen Kriegsschulden zu eröffnen.

Zur Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Eine Ergänzungsverordnung des Reichsarbeitsministers.

× **Berlin**, 27. Mai.

Im heutigen Reichs- und Staatsanzeiger wird eine am 6. Juni in Kraft tretende Ergänzungsverordnung des Reichsarbeitsministers über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes veröffentlicht. Diese Ergänzungsverordnung bestimmt u. a., daß Arbeitswilligen unter 25 Jahren während des Arbeitsdienstes eine Unterstützung bis zu 2 RM. täglich aus Reichsmitteln bewilligt werden kann. Diese Unterstützung ist jedoch zu versagen, wenn der Arbeitsdienstwillige nicht hilfsbedürftig ist. Ferner können Arbeitsdienstwillige vom zuständigen Arbeitsamt eine Beihilfe zu den erforderlichen Kosten der Arbeitsausrüstung sowie der Reise zum Arbeitsort erhalten.

„Im Landtag macht man das ja auch!"

Berlin, 27. Mai.

Ein als Zeuge vor das Landgericht geladener Angestellter hatte vor einigen Wochen den Kläger im Gerichtssaal mit einer Ohrfeige traktiert, weil er seine Frau durch eine Aussage des Klägers beleidigt glaubte. Der Zeuge erhielt einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis, gegen den er Einspruch erhob. Gestern wurde wegen dieses Einspruchs vor der Strafkammer des Landgerichts 3 verhandelt. Der Angeklagte rechtfertigte sein Verhalten damit, daß seine Tat nur die sofortige Erwiderung einer Beleidigung sei und erklärte dazu wörtlich: „Im preußischen Landtag macht man das ja auch!" Für diesen Vergleich hatte das Gericht aber kein Verständnis und wies den Einspruch ab.

Schwere politische Zusammenstöße in Innsbruck.

)(**Innsbruck**, 27. Mai.

Am Freitag abend kam es im Vorort Hötting bei Innsbruck zu schweren politischen Ausschreitungen, die zur Alarmierung des Innsbrucker Militärs führten. Die Nationalsozialistische Partei hatte eine Versammlung einberufen, in der ein Redner aus Salzburg sprechen sollte. Kurz nach Beginn der Versammlung drangen Sozialdemokraten in den Saal ein, wo sofort eine wüste Schlacht entstand, die sich auf die Straßen ausdehnte. Da die Gendarmerie allein die Ruhe nicht wiederherstellen konnte, wurde Militär eingesetzt. Ein Kraftwagen der Rettungsgesellschaft sowie ein Personenomnibus, in dem ebenfalls Verletzte abtransport wurden, wurden auf der Straße angegriffen und beschädigt. Das Militär hat die Ruhe wiederhergestellt. Die Straßen in Hötting sind abgesperrt. Wie um Mitternacht bekannt wurde, sind gegen 80 Verletzte, darunter sechs Schwerverletzte, zu verzeichnen. Ein SA-Mann ist seinen Verletzungen erlegen, ein anderer schwebt in Lebensgefahr.

Handelsnachrichten.

Bremer Baumwolle.

Bremen, 28. Mai. Januar 680—676, März 690—688, Juli 645—640, Oktober 662—659, Dezember 673—672. Tendenz ruhig.

Ostindische Baumwolle.

((**Liverpool**, 28. Mai. Loco Surtee F. G. 403, loco Broach F. G. (Good Staple) 390, loco M. G. Punjab/American F. G. (Good Staple) 394, loco Central Provinces Oomra Nr. 1 Staple, superfine 365, loco Bengal F. G. 343, loco Bengal Superfine 363, loco Sind F. G. 343, loco Sind Superfine 363.

Liverpooler Baumwolle.

Liverpool, 28. Mai. Januar 4,19, Februar 4,22, März 4,25, April 4,27, Mai 4,17, Juni 4,13, Juli 4,12, August 4,13, Sept. 4,13, Oktober 4,13 November 414 Dezember 4,16, Mai 1933 4,30, Juli 1933 4,35, Oktober 1933 4,41, Januar 1934 4,47, März 1934 4,53. Loco 4,41, Tagesimport 15 100, Tendenz ruhig behauptet.

Rennfahrer von Morgen †



Japans Truppen rücken gegen die russisch-mandschurische Grenze vor.





Karte der Mandschurischen Republik, die die Japaner — wenn auch verschleiert — annektiert haben und die sie jetzt als Aufmarschgebiet gegen Sowjet-Rußland benutzen. Das japanische Hauptquartier wurde bereits vom Süden nach dem nördlicheren Charbin verlegt und die japanischen Truppen sollen sich überall der russischen Grenze nähern. — Rechts: General Honjo, der japanische Oberkommandierende in der Mandschurei.



kannt. Die Sachverständigen sollen ihn mit Inhalt versehen. Von deutscher Seite ist hierzu ein interessanter Beitrag geliefert worden. Man nehme einfach — das Versailler Diktat und verbiete allen Völkern die Waffen, die Deutschland verboten wurden. Dann ist nicht nur der Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in diesem Punkt erfüllt, sondern es sind auch die Angriffswaffen abgeschafft. Denn man wollte doch Deutschland mit den Entwaffnungsbestimmungen die Möglichkeit zu Angriffskriegen nehmen. Also weg mit den Militärflugzeugen, weg mit den Tanks, weg mit den schweren Kanonen! Sprach so nicht auch Briand in jener Rede bei Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, die vielleicht seine größte rednerische Leistung war? Tagelang haben die deutschen Vertreter in den Ausschüssen die französischen Militärs mit ihrem Hinweis auf Versailles geärgert. Schließlich entschloß sich einer von ihnen, zu erklären, man habe Deutschland in Versailles keineswegs nur die Angriffswaffen, sondern auch Verteidigungswaffen nehmen wollen. Dieses Bekenntnis, ausgesprochen im 20. Jahrhundert, wird dem französischen Vertreter nicht leicht gefallen sein. Es wird vielleicht noch einmal eine wichtige politische Rolle spielen. Vorläufig erlaubte es den Vertretern der gerüsteten Mächte, über die Definition des Versailler Diktates hinwegzugehen und völlig neue Grundsätze dafür aufzustellen, was „Angriffswaffen" sind. Lebhaft wehrte man sich gegen die Feststellung, daß aus Flugzeugen abgeworfene Bomben eine Gefährdung der Zivilbevölkerung darstellten. Die niedlichen kleinen Dingerchen, die da aus der Luft heruntergeworfen werden sollen, können natürlich auch einmal so fallen, daß sie der Zivilbevölkerung keinen Schaden zufügen. Also, folgern die Sachverständigen mit ihrer auf Militär-Akademien geschulten Logik, dürfen Bombenflugzeuge auch nicht verboten werden. Die Engländer wollen nicht alle Tanks, sondern nur die schweren Tanks verbieten, während die Franzosen auch die „kleinen" Tanks zu den Offensiv-Waffen rechnen zu müssen glaubten. Die Engländer haben jedenfalls daran gedacht, daß die niedlichen kleinen Tanks leicht zu verschiffen sind und ihnen deshalb einmal ganz nützliche Dienste leisten können, während sie an den schweren Ungeheuern kein Interesse haben. Als die Franzosen auf ihrem Standpunkt beharrten, erklärte der englische Vertreter, daß er bei den Beratungen nicht mehr mitspielen wolle. Nicht mit den Sachverständigen, sondern nur gegen sie kann von der Abrüstungs-Konferenz noch etwas gerettet werden. Es ist höchste Zeit, daß die Politiker in Genf eingreifen.

Die Arbeiten des Reichstages in der nächsten Woche.

× **Berlin**, 28. Mai.

Die parlamentarischen Arbeiten im Reichstag nehmen in der kommenden Woche ihren Fortgang. Am Dienstag treten der Haushalts- und der Steuerausschuß des Reichstages zusammen. Am Abend findet dann die mit Spannung erwartete Zusammenkunft des Aeltestenrats statt, in der die Frage der Wiedereinberufung des Reichstages ausgiebig erörtert werden wird. Ob der Reichstag zu dem von dem Präsidenten seinerzeit in Aussicht genommenen Termin des 6. Juli, für den sich die Oppositionsparteien einsetzen werden, einberufen wird, steht noch dahin. Im sozialpolitischen Ausschuß wird am Mittwoch die Kleinrentnerfürsorge behandelt werden. Dem Ausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen liegen weit über 100 Eingaben zur Erledigung vor, die in drei Sitzungen beraten werden sollen. Auch die Ausschüsse des Reichsrates werden im Laufe der Woche die Vorberatung des neuen Reichshaushaltes aufnehmen.

Kommunistische Unruhestifter am Werk.

Erneute Ansammlungen.

¶ **Dortmund**, 28. Mai.

Auch am Samstag morgen gab es wieder mehrere Ansammlungen unruhiger Elemente, die am Stadthause ihren Anfang nahmen, aber sehr schnell von der Polizei zerstreut wurden, die alle Demonstrationsversuche im Keime erstickte. Der Hauptteil der Unruhestifter, die sich durch ziemliche Planlosigkeit in ihrem Vorgehen auszeichnen, da ja die eigentlichen Macher immer im Hintergrund bleiben, wurde über die Brückstraße in der Richtung zum Steinplatz abgedrängt. Die Ruhe wurde nirgends gestört und die überall in die Erscheinung tretende Polizei sorgte dafür, daß keine Ueberraschungen eintraten. So hatte das Bild im Stadtinnern schnell wieder sein gewohntes, am Samstag nachmittag recht lebhaftes Aussehen.

★

Tote und Verletzte im Rheinland.

Aufgerissene Straßen. — Sturm auf Geschäfte.

Aus Wuppertal wird gemeldet: Zwischen Kommunisten und der Polizei kam es in Barmen zu schweren Schießereien am Freitag abend gegen 22,30 Uhr. Patrouillierende Beamte wurden aus Fenstern mit Karabinern und anscheinend auch Maschinenpistolen beschossen. Die Polizei ist damit beschäftigt, in den Häusern, aus denen geschossen wurde, nach den Schützen zu fahnden. Nach den bisherigen Feststellungen ist von den Beamten niemand verletzt worden. Bei den schweren Schießereien wurde ein Dachdecker, der der Aufforderung der Polizei, das Fenster zu schließen, nicht nachkam, durch einen Kopfschuß getötet. Von welcher Seite, ob von kommunistischer oder von der Polizei, der Schuß abgegeben wurde, ist noch nicht geklärt. Das Ausmaß der Tumulte erhellt aus der Tatsache, daß allein in einem Polizeirevier acht Straßenlaternen zertrümmert und eine Schaufensterscheibe eingeschlagen worden ist. Weiter wird uns noch mitgeteilt, daß die Aufrührer von einem Eisenbahnviadukt einen schweren Stein auf einen vorbeifahrenden Polizeiwagen warfen, dessen Kühler von dem Stein eingedrückt wurde. Noch bis in die späten Nachtstunden, etwa 4 Uhr, fielen vereinzelt Schüsse. Im ganzen sind 132 Personen sistiert worden, die zum größten Teil nach Feststellung wieder entlassen wurden.

Freitag abend kam es in dem Remscheider Stadtteil Laspert zu kommunistischen Zusammenrottungen. Es bildeten sich Sprechchöre, die unter den Rufen „Hunger! Arbeit! Brot!" mehrere Schaufenstereinwarfen. Auf die Polizeibeamten, die gegen die Demonstranten vorgingen, wurden aus der Menge von den anliegenden Gärten aus Schüsse abgegeben, die die Beamten erwiderten. Nach den bisherigen Feststellungen wurde niemand verletzt.

In Düsseldorf kam es im Stadtteil Bilk in den späten Abendstunden des Freitag zu größeren Ansammlungen der Kommunisten. Die Polizei, die eingriff, um die Ansammlungen zu zerstreuen, wurde mit Blumentöpfen beworfen. Sie machte deswegen vom Gummiknüppel und von der Schußwaffe Gebrauch. Die Menge zerstreute sich darauf. Wie später festgestellt wurde, sind auch wieder einige Fensterscheiben eingeschlagen worden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

In Gladbach-Rheydt wurden heute nachmittag zwei Kommunisten durch Schüsse, die angeblich von Nationalsozialisten abgegeben wurden, lebensgefährlich verletzt. Die Polizei nahm daraufhin in dem nationalsozialistischen Verkehrslokal sechs Mann fest. Einer der verwundeten Kommunisten ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

In Köln kam es am Freitagabend in verschiedenen Stadtteilen unter kommunistischem Einfluß zu Zusammenrottungen. Im linksrheinischen Ehrenfeld wurden die Beamten bei der Abbeförderung von Festgenommenen tätlich angegriffen und mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Verletzt wurde jedoch niemand. Im rechtsrheinischen Kalk kam es ebenfalls zu Ansammlungen, die unter dem Namen „Hungermarsch" entstanden. Auch hier wurde die Polizei bei der Abbeförderung von Zwangsgestellten angegriffen und mußte mehrere Schüsse abgeben. Dabei wurden zwei Personen durch Schüsse, eine durch einen Armschuß verletzt. In der Severinstraße im innern der Altstadt wurden bei Zusammenrottungen mehrere Schaufenster zertrümmert. Infolge dieser Vorkommnisse wurden verschiedene kommunistische Versammlungen, die für Sonnabend angesetzt waren, verboten.

★

Demonstrationen in der Reichshauptstadt.

)(**Berlin**, 28. Mai.

In der Grenzstraße, Ecke Gartenstraße, wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten der 25jährige Nationalsozialist Fritz Matthe aus der Zion-Kirchstraße 58 schwer verletzt. Durch das herbeigerufene Ueberfallkommando wurden drei Kommunisten verhaftet. In der Reinickendorfer Straße wurden zwei Nationalsozialisten von fünf Kommunisten überfallen. Hierbei wurde ein Nationalsozialist leicht verletzt. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Ein mit Kommunisten besetzter Kraftwagen hielt am Freitag abend vor dem japanischen Klubhaus in der Motzstraße 31. Die Insassen des Wagens warfen vier Scheiben des Lokals mit Steinen ein und konnten unerkannt entkommen. Die Steine waren in Papier eingewickelt, das japanfeindliche Inschriften mit den Unterschriften des Rotfront-Kämpferbundes enthielt. Auch das russische Restaurant „Tscherkeß" in der Passauer Straße 37a wurde von Kommunisten heimgesucht. Es wurden ebenfalls einige Scheiben zertrümmert. Auch die Urheber dieses Ueberfalls konnten noch nicht ermittelt werden.

★

Wüste Schlägerei in einer Nazi-versammlung.

:: **Stralsund**, 28. Mai.

In einer nationalsozialistischen Versammlung, in der der Nationalsozialist Felix Neumann sprach, kam es gestern abend zu schweren Tumulten. Ueber 100 Kommunisten versuchten, die Rede Neumanns durch dauernde Zwischenrufe zu stören. Als die Polizei den Rädelsführer aus dem Saale entfernen wollte, wurde ein höherer Polizeibeamter tätlich angegriffen. Es entstand eine Schlägerei, bei der zahlreiche Stühle zertrümmert wurden. Die Polizei drängte die Kommunisten aus dem Lokal. Unter Anwendung des Gummiknüppels mußten die angrenzenden Straßen wiederholt geräumt werden. Da sich die Ruhestörer immer wieder zusammenballten, legte die Polizei einen starken Streifendienst ein. Bei der Schlägerei im Saal wurden vier Nationalsozialisten und zwei Kommunisten erheblich verletzt. Ein Polizeibeamter trug Stichverletzungen am Arm davon.

Die Zuidersee als Binnensee.

Die Vollendung des Abschlußdeiches.

× **Amsterdam**, 27. Mai.

Die Vollendung des Zuidersee-Abschlußdeichs, die sich wegen der ungünstigen Wetterverhältnisse um mehrere Tage verzögert hat, steht nunmehr für morgen mittag zu erwarten. Die Abschließung der Zuidersee von der Nordsee dürfte also morgen nachmittag zur Tatsache werden.

Mit der Vollendung des fast 30 Kilometer langen mächtigen Abschlußdeiches, der sich von der östlichen Spitze der ehemaligen Insel Wieringen (dem mehrjährigen Aufenthaltsort des früheren deutschen Kronprinzen) bis zu dem in der Provinz Friesland liegenden Fischerdorf Zurig erstreckt, hört die Zuidersee auf, Zuidersee zu sein. Sie ist nunmehr in einen kleineren, an das Wattenmeer der Nordsee angrenzenden nördlichen Teil und einen vorerst noch sehr großen südlichen Teil gespalten worden. Dieser südliche Teil, der inzwischen dadurch erheblich kleiner geworden ist, daß das 22 000 Hektar große Wieringer Meer als erstes der vier großen trocken zu legenden Gebiete der bisherigen Zuidersee vom Wasser befreit worden ist, erhält offiziell den neuen Namen Yssel-See nach dem Flusse Yssel, dessen Wasser die einzige Strömung hervorrufen wird, die künftig in ihm noch zu verzeichnen sein wird.

Bereits 1924—25 wurde das große Werk der Abschließung der Zuidersee von der Nordsee dadurch vorbereitet, daß zwischen der im Westen gelegenen Küste der Provinz Nordholland und der Westseite der Insel Wieringen ein 2,2 Kilometer langer Deich gebaut wurde, durch den diese Insel ihre isolierte Lage verlor. Durch die spätere Trockenlegung des im Süden an die Insel Wieringen angrenzenden Wieringer Meeres wurde darauf Wieringen vollens zu einem Teil des Festlandes gemacht.

Der von der Ostseite der früheren Insel Wieringen zur östlichen Festlandsküste reichende Abschlußdeich, an dem etwa fünf Jahre lang gearbeitet wurde, weist eine außerordentliche Breite auf, weil er eine große Widerstandskraft gegenüber dem beiderseitigen Wasserdruck besitzen muß, außerdem aber den Charakter einer wichtigen, modernen Verkehrsstraße erhalten soll. Je nach der Wassertiefe ist der Deich auf dem Meeresboden 100 bis 150 Meter breit. Auf seiner Oberfläche hat er eine Breite von durchschnittlich 20 Metern, wovon fünf auf einen an der Nordseite errichteten erhöhten Scheitel entfallen. Dieser Scheitel erhebt sich 6,20 bis 7,25 Meter über dem normalen Amsterdamer Pegelstand.

Hinter dem Scheitel erstreckt sich eine etwa 2 bis 2½ Meter tiefer liegende Straße von durchschnittlich 34 Meter Breite. Sie wird verschiedenen Verkehrsbedürfnissen dienstbar gemacht. Insbesondere wird sie eine zweigleisige Eisenbahnstrecke erhalten, durch die die Provinz Nordholland im Westen mit den Provinzen Friesland und Groningen im Osten verbunden wird. Neben den Eisenbahngleisen wird sich eine 6 Meter breite Automobilstraße erstrecken. Auch ein Radfahrweg auf der anderen Straßenseite wird nicht fehlen. Der Bau dieser Automobilstraße ist auf den Teilen des Deiches, die bereits seit längerer Zeit völlig fertiggestellt sind, schon weit fortgeschritten. Es ist zu erwarten, daß die Automobilstraße über die ganze Länge des Deiches noch Ende dieses Jahres in Betrieb genommen werden kann, während die neue Eisenbahnstrecke voraussichtlich Anfang des folgenden Jahres eröffnet werden wird.

Die wichtigste unmittelbare Folge der Abschließung der bisherigen Zuidersee von der Nordsee wird sein, daß ihr starker Salzgehalt durch die im Abschlußdeich angebrachten Abwässerungsschleusen allmählich an die Nordsee abgegeben wird. Die Yssel-See wird also einen großen Süßwassersee darstellen. Der seit Jahrhunderten in der Zuidersee betriebene sehr ergiebige Fischfang wird dadurch allmählich zum Erliegen kommen. Darum haben die Zuidersee-Fischer beschlossen, aus Trauer hierüber für die folgenschwere und tragische Entwicklung auf allen ihren Schiffen die Flaggen halbmast wehen zu lassen.

Haftbefehl gegen Bankier Borchardt.

× **Berlin**, 25. Mai.

Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium hat nunmehr gegen den Bankier Heinz Borchardt, den Inhaber des Berliner Bankhauses Hansmann & von Zimmermann, wegen Depotunterschlagungen in zwei Fällen in Höhe von 50000 Mark Haftbefehl erlassen. Ob sich Bankier Borchardt auch eine Untreuehandlung zum Schaden der allgemeinen Versicherungs A. G. von 600 000 Mark, wie er in der Strafanzeige beschuldigt wird, hat zuschulden kommen lassen, kann im Augenblick noch nicht übersehen werden, da Bankier Borchardt behauptet, einen Provisionsanspruch in Höhe dieses Betrages für Vermittlung eines Geschäfts mit der Düsseldorfer Rückversicherung gehabt zu haben.

Die Mutter erschossen.

◇ **Berlin**, 27. Mai.

Das Schwurgericht beim Landgericht III verurteilte den Kraftdroschkenführer Dewey Saalfeld, der am 7 November v. J. im Verlaufe eines Streites um das verschlossene Badezimmer des in der Kolonie Nordende von Mutter, Sohn, Tochter und Schwiegertochter gemeinsam bewohnten Hauses seine Mutter erschoß und durch einen weiteren Schuß seine Schwester verletzte — die 16½jährige Ehefrau Saalfelds blieb unverletzt — wegen Aszendenten-Totschlages (Totschlag an einer Verwandten aufsteigender Linie) und wegen versuchten Totschlages zu zwölf Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 13 Jahre 6 Monate Zuchthaus beantragt. Auf Grund der Ausführungen der ärztlichen Sachverständigen verneinte das Schwurgericht eine Mordabsicht des Sohnes, sondern nahm eine Affekthandlung an.

Flugzeugzusammenstoß in der Luft.

◆ **Shorcham on Sea** (Sussex), 26. Mai.

In 3500 Fuß Höhe stießen heute zwei englische Kampfeindecker zusammen und stürzten ab. Der Insasse des einen Flugzeuges konnte sich durch Fallschirmabsprung retten, der zweite Flieger wurde unter seinem Flugzeug tot hervorgezogen. Er war in seinem Fallschirm verwickelt, den er anscheinend nicht rechtzeitig von dem Flugzeug hatte loslösen können. Die abgestürzten Flugzeuge gehören einer der schnellsten Typen der Welt an. In diesem Jahre ist dies bereits der 13. Todesfall in der britischen Luftstreitmacht.

Der Mann mit der Flasche

Kriminalroman von Curt Seibert

1) (Nachdruck verboten.)

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

„Wissen Sie, Krüger, wie lange ich schon im Dienst bin?" fragte Kommissar Merzbach von der Abteilung IV im Polizeipräsidium.

„Keine Ahnung", meinte Krüger und stopfte sich seine riesige Meerschaumpfeife.

„Nun, es sind in ein paar Wochen 26 Jahre."

„Richtig! Im vergangenen Jahre feierten wir ja Ihr Dienstjubiläum."

„Ja, sechsundzwanzig Jahre sind eine lange Zeit, aber ich kann Ihnen sagen, daß mir in diesen Jahren noch nie eine derartige Sache vorgekommen ist wie der Fall Goetze."

„Dieser Mord in der Badeanstalt?"

„Ja! Wissen Sie, ich bin ein alter Mann. Sie lachen, aber der Wahrheit die Ehre, mein Haar wird grau, und ich bin ja auch schon achtundvierzig. In meiner Praxis, die nicht klein war, hat man allerlei erlebt, und ich kann mich rühmen, manchen verwickelten Knoten gelöst und manchen Verbrecher überführt zu haben."

„Man weiß Ihre Verdienste ja auch zu schätzen", sagte Krüger, der wußte, daß Merzbach ein etwas eitler Kollege war. „Wie ich höre, soll Ihre Beförderung zum Abteilungschef ja vor der Türe stehen."

Merzbach überhörte das, strich sich aber seinen dicken Schnurrbart, auf den er noch stolzer war als auf Erfolge.

„Jedenfalls kann ich Ihnen sagen: mir ist es schon vorgekommen, daß man einen Täter überhaupt nicht entdeckte oder ihn erst nach vielen Jahren fand, wir haben schon erlebt, daß man den Falschen erwischte und den Richtigen laufen ließ; ich will nicht leugnen, daß auch Unschuldige schon verurteilt wurden. Aber daß man in einem völlig abgeschlossenen Raum sofort nach der Tat die Mordwaffe nicht mehr fand, obwohl sie nicht verschwinden konnte, das habe ich noch nicht erlebt, obwohl ich, wie gesagt, bald sechsundzwanzig Jahre im Dienst bin."

„Ich dachte, Sie hätten den Mörder schon", warf Krüger und nahm Platz auf dem Stuhl, den ihm der Kollege schon vorhin angeboten hatte.

„Das ist es ja. Den haben wir, aber was nützt es uns, wenn die Waffe fehlt? Haben Sie noch etwas Zeit?"

„Mein Dienst beginnt erst um fünf Uhr."

„Na schön, ich will Ihnen erzählen und gleich gestehen, weshalb ich Sie habe rufen lassen. Sie sind zwar erheblich jünger als ich, aber wie ich ohne Besinnen sagen darf, ein überaus scharfsinniger und tüchtiger Kriminalist."

Krüger lächelte geschmeichelt, denn auch er war für solche Worte nicht unzugänglich.

„Lächeln Sie nicht, es stimmt, was ich sage, ich erinnere nur an den Fall Sochaczewsky."

Er nahm einen schmalen Band vom Tisch und klappte den Deckel auf, der die Worte trug:

Mord an Rechtsanwalt Oskar Goetze —
am 5. September, mittags 1 Uhr,
im Dianabad zu Berlin.

„Hier habe ich die Akten, die noch sehr dünn sind, aber wenn mich mein Gefühl nicht täuscht, bald anschwellen werden wie ein Gebirgsbach im Frühjahr. Die äußeren Tatsachen kennen Sie, und vielleicht wird Ihnen irgend etwas ein- oder auffallen, wenn ich Ihnen den Fall jetzt auseinandersetze."

„Bitte, Herr Kollege, ich stehe gern zur Verfügung."

„Also ganz kurz: Gestern morgen um 12 Uhr 15 Minuten betreten der Rechtsanwalt Oskar Goetze und der mit ihm befreundete Kaufmann Werner Hart . . ."

„Was ist der Mann?"

„Er ist der Sohn von Salomon Hart, dem früheren Präsidenten der Handelskammer, und nach dessen Tode Devisenmakler. Ein etwas ungestümer junger Mann von 33 Jahren mit allerlei kostspieligen Allüren. Goetze kannten Sie ja?"

Krüger nickte. Wer kannte nicht den Strafverteidiger Oskar Goetze!

„Die Herren betraten also das Dianabad, brausten sich ab, gingen in den Heißluftraum, ließen sich dann massieren und legten sich, wie das üblich ist, für eine kurze halbe Stunde in den Ruheraum nieder. Diesen Raum muß ich Ihnen näher beschreiben, denn seine Beschaffenheit ist von großer Bedeutung. Ungefähr 30 Meter lang und 10 Meter breit, enthält er nichts als 28 Pritschen, auf jeder Seite 14. Zu jeder Pritsche gehören zwei Wolldecken, ein kleiner Tisch mit einer Leselampe, nichts weiter. Die Wände sind gekachelt, der Raum hat eine einzige Tür, die nur von außen geöffnet werden kann."

„Warum das?"

„Damit nicht unnötig Zug in die Halle dringt, wo lauter Menschen liegen, die nach dem heißen Bad für kalte Luft sehr empfindlich sind. Uebrigens befindet sich neben jedem Lager eine Klingel, und ein Wärter sitzt vor der Tür, so daß sofort jemand zur Stelle ist, sobald man etwas braucht. Gestern morgen also war das Dianabad nicht stark besucht, und als die Herren Goetze und Hart den Ruhesaal betraten, waren nur 6 Betten belegt. Sie wählten zwei Lager ganz am Ende des Saales, wo sie allein lagen, und schliefen bald ein."

„Woher wissen Sie das?"

„Daß sie einschliefen? Erstens hat uns das Hart gesagt, was an sich kein Beweis wäre, zweitens ist nach Ansicht der Aerzte Goetze im Schlaf erstochen worden, drittens waren die Herren 20 Minuten im Raum, und in dieser Zeit schläft jeder ein, der aus dem Heißluftbad kommt."

„Falls er nichts anderes vor hat."

„Natürlich, doch davon später. Nehmen wir an, sie schliefen beide. Zwanzig Minuten. Auf einmal wacht Hart auf, geweckt durch ein seltsames Geräusch, das er nachher als ein Röcheln bezeichnete, springt hoch, sieht seinen Freund im Blute schwimmen und schreit: Mörder, Hilfe oder ähnliche Worte. Die anderen Herren werden, aus tiefem Schlaf geweckt, langsam und schwer wach, inzwischen ist ein Wärter eingetreten und hat die Tür hinter sich zugeworfen. Man findet den Rechtsanwalt mit einer Brustwunde tot auf seinem Lager. Der Wärter, ein kluger Bursche, hat die Geistesgegenwart, sofort die Tür, die ja niemand von innen öffnen kann, zu besetzen, und ein Alarmzeichen zu geben . . . Verwammt, meine Pfeife ist schon wieder ausgegangen!"

Krüger schlug Feuer an seinem Rockärmel. Er besaß eine Virtuosität darin, und man konnte ihn stets von weitem schon an seinem abgeschabten linken Rockärmel erkennen.

„Danke! Ich will Sie nicht aufhalten mit Kleinigkeiten, nur das Wichtigste in Kürze: Wir kamen an mit dem Arzt, und es wurde uns gesagt, daß keiner der sieben Herren den Saal verlassen habe, der Tote lag zugedeckt in einer Ecke, anwesend waren zwei Wärter, zwei Masseure und der Oberarzt, der an diesem Morgen Dienst hatte. Dr. Elck, der für uns arbeitet, untersuchte den Toten und kam zu dem gleichen Resultat wie der Oberarzt: Der Rechtsanwalt Oskar Goetze sei im Schlaf mit einem spitzen, breiten, dolchartigen Gegenstand ermordet worden."

„Die Geschichte ist immer noch nicht merkwürdiger als andere", bemerkte Krüger.

„Abwarten", brummte Merzbach, „kommt noch alles. Wir wußten von vornherein, daß einer der sieben anwesenden Gäste der Mörder sein mußte, wir wußten aber auch, daß keiner von ihnen den Raum verlassen hatte, daß die Waffe vorhanden sein mußte . . ."

„Oho", warf Krüger dazwischen, „er kann sie durch ein Fenster geworfen haben."

„Fenster sind nicht da, nur ein Glasdach, das nicht zu öffnen ist, und dessen sämtliche Scheiben intakt waren. Damit haben Sie also ebensowenig Glück wie wir. Selbstredend haben wir sofort alles abgesucht, und nichts war leichter als das, denn die Halle ist gekachelt, hat weder Schränke noch Nischen, die Lager bestehen nur aus vier Beinen und einer Drahtmatratze, die Herren hatten ihre Garderobe draußen abgegeben und waren nur mit Laken und Decken bekleidet."

„Und trotzdem . . ."

„. . . wurde nichts gefunden. Nichts! Sie können sich denken, daß Hansen, unser Chef, sich die redlichste Mühe gab, um vor dem Untersuchungsrichter Dr. Brennert nicht so ganz resultatlos dazustehen."

„Kann ich mir denken", meinte Krüger, „so wie die beiden sich stehen . ."

„Eben darum. Aber es war alles umsonst. Wir haben die sieben Herren beinahe nackt an uns passieren lassen und, als sie draußen waren, jedes Stück vom Inventar einzeln durch die Hände gleiten und dann entfernen lassen. Am Ende standen wir in einem völlig leeren Saal zwischen vier kahlen Wänden und waren so klug wie zuvor. Die Waffe fehlte, obwohl sie nicht verschwunden sein konnte."

„Und trotzdem haben Sie den Mörder doch gefaßt?"

„Natürlich. Obwohl Hansen nicht so recht an die Sache heran wollte. Und das ist der Grund, weshalb ich Sie hergebeten habe. Mir schwant dunkel, als glaube der Chef nicht an die Schuld des Hart, und ich fürchte, er wird ihn wieder in Freiheit setzen. Sie wissen ja, wie Hansen ist: äußert einer von uns eine Meinung, schon hat er eine andere."

Krüger nickte. Auch er hatte schon des öfteren Meinungsverschiedenheiten mit dem Chef gehabt in Fällen, in den sich später herausstellte daß jener sich geirrt hatte. Hansen war als ein energischer Beamter bekannt, der sehr ehrgeizig war und in einem ständigen Kampf mit der Staatsanwaltschaft und den Untersuchungsrichtern lag.

„Und nun möchte ich Ihre Ansicht hören, lieber Kollege", fuhr Merzbach fort, „denn ich hätte Hansen gar zu gern eins ausgewischt."

„Na, was ich dazu tun kann, soll geschehen. Erzählen Sie weiter."

(Fortsetzung folgt)

Piccards neuer Stratosphärenflug.

Strahlungsforschung und physiologische Untersuchungen in den höheren Luftschichten.

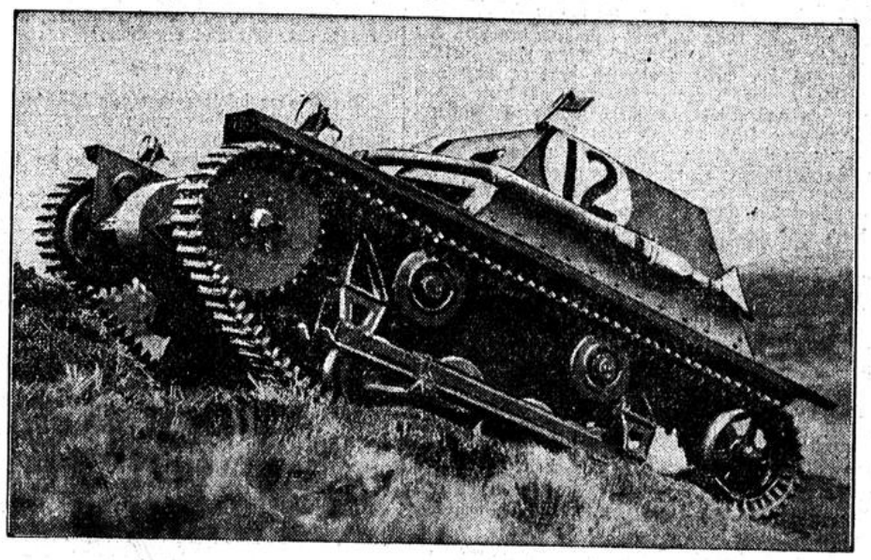
Berlin, 25. Mai.

Wie dieser Tage gemeldet wurde, bereitet Professor Piccard für Ende Juni einen zweiten Ballonaufstieg in die Stratosphäre vor, vornehmlich, um Messungen der kosmetischen Strahlung vorzunehmen, die bei seiner ersten Fahrt deshalb kein Ergebnis gebracht haben, weil wegen des zu schnellen Aufstiegs Messungen in dem untersten Teil der Luft, in der Troposphäre, nicht ausgeführt werden konnten und damit die notwendigen Vergleichswerte fehlen. Er wird diesmal die Meßgeräte des Potsdamer Professors Dr. Kolhörster mitnehmen, der zu den Ersten gehört, die schon vor dem Krieg bei Ballonfahrten sich mit der Strahlungsforschung beschäftigt haben. Kolhörster berichtete dieser Tage in einer Sitzung des Berliner Vereins für Luftschiffahrt über das Ergebnis der von seinem Schüler Suckstorf unternommenen beiden Bitterfelder Hochfahrten.

Bei diesen wurde laut „K. Z." ermittelt, daß die Durchdringungsfähigkeit der kosmischen Strahlen, die keineswegs von der Sonne kommen, bis in 6—7000 m weicher, dann härter werden. Die Strahlung bleibt zunächst in ihrem Verhalten gleichmäßig, von der genannten Höhe an treten aber in den Einzelwerten Schwankungen auf — besonders in solchen Schichten, in denen Temperaturumkehr herrscht —, die heute noch nicht zu deuten sind. Die Kraft der kosmischen Zahlen, die fast mit der Geschwindigkeit des Lichts dahingehen, ist so ungeheuer, daß sie Atome zertrümmern können: sie würden auf unserer Erde großen Schaden anrichten, wenn sie nicht durch die Lufthülle abgeschirmt würden. Den so notwendigen weiteren Untersuchungen dieser von Deutschen angeregten Fragen ist leider ein Halt geboten durch die hohen Kosten der Freiballonfahrten in große Höhen. Höhenflugzeuge zu bauen, verbietet der Versailler Vertrag.

Dieses Verbot verhindert es auch, daß in der Höhe die physiologischen Forschungen fortgesetzt werden, über deren Stand Dr. med. Gillert sprach. Dieser erklärte die Funktionsstörungen des menschlichen Körpers in der dünnen Luft damit, daß das zur Arbeitsleistung u. a. nötige Glykogen, Zucker, verbraucht und nur wieder aufgebaut wird bei Zuführung von Sauerstoff. Wenn das nicht geschieht, bildet sich Ammoniak, und die Eiweißkörper werden angegriffen. Forschung ist leichter im Flugzeug als im Ballon, weil man in diesen die Meßgeräte nicht so bequem einbauen kann, sodaß man entweder stehend arbeiten oder wenigstens häufiger aufstehen muß. Das aber kostet Glykogen. Schon der englische Major Hungston hat bei seiner Forschungsreise auf den Mount Everest festgestellt, daß in dünner Luft die Pulsschläge beim stehenden Mann viel größer sind als beim sitzenden, sodaß sie beispielsweise bei diesen erst in 5050 m ebenso hoch sind wie bei jenen in 4350. Es wurden noch die Versuche des holländischen Arztes van Wulfften-Palthe erwähnt, der berauschte Menschen durch Zuführung von Sauerstoff, und zwar solange diese dauerte, völlig nüchtern machte. Für den erstrebten Luftverkehr in der Stratosphäre sind die physiologischen und wahrscheinlich auch die Strahlungsforschungen von hohem Wert.

Der „Windhund"-Tank.



Das englische Kriegsamt erprobt zur Zeit neuartige Kriegstanks, die sich durch große Schnelligkeit auszeichnen und besonders zur Verwendung auf hügeligem Gelände geeignet sind.

Neue französische Verschleppungsversuche in Genf.

Belgien fordert klare Entscheidung im Luftfahrtausschuß.

× **Genf**, 27. Mai.

Der Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz setzte heute die Beratungen fort, um nunmehr auf Grund von drei Kriterien, nämlich des Leergewichts, der Motorenstärke und des Verhältnisses zwischen Motorstärke und der Tragflächengröße die für die Abrüstung in Betracht kommenden Flugzeuge zu bestimmen.

Die italienische Delegation beantragte, daß nur die leichten Jagd- und Beobachtungsflugzeuge von der Abrüstung ausgenommen werden sollen. Der französische Delegierte Massigli forderte die Beratung eines besonderen umfangreichen technischen Fragebogens. Der belgische Senator de Brouckère, der vor einiger Zeit in aufsehenerregender Weise gegen den deutschen Standpunkt Stellung genommen hatte, hielt eine große Rede, in der er nachdrücklichst für eine klare Entscheidung des Ausschusses über den Angriffscharakter der Luftwaffen eintrat. de Brouckère kritisierte scharf den bisherigen Gang der Abrüstungsverhandlungen und führte aus, das Ziel der Abrüstungskonferenz sei, gewisse Staaten daran zu hindern, über Angriffswaffen zu verfügen, die ihnen einen plötzlichen Angriff ermöglichen. Bisher sei man jedoch im Luftfahrtausschuß allen großen Entscheidungen aus dem Wege gegangen. Der Ausschuß müsse jedoch unbedingt zu einer endgültigen Entscheidung kommen. Um nunmehr eine endgültige Stellungnahme des Ausschusses zu ermöglichen, müßten alle Flugzeuge über 18 000 Kg. Leergewicht als eine reine Angriffswaffe, solche unter 4000 Kg. als reine Verteidigungswaffe aufgefaßt werden. Die Entscheidung über die zwischen diesen beiden Linien liegenden Flugzeuge müsse der Hauptausschuß treffen. Die Rede de Brouckères, nach der die Sitzung unterbrochen wurde, hat in allen Kreisen starkes Aufsehen erregt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Brandenburg, die deutsche Delegation habe den Vorschlag gemacht, die gesamte Militärluftfahrt als besonders offensiv zu bezeichnen. Der Antrag sei zwar abgelehnt worden, die deutsche Delegation könne aber ihre grundsätzliche Haltung nicht ändern. Infolgedessen seien die vorliegenden Anträge auf Festsetzung einer Grenze zwischen Angriffs- und Verteidigungswaffen für die deutsche Delegation nicht annehmbar, das ergäbe sich aus der besonderen Lage Deutschlands, das in der Abrüstung vorangegangen sei und über keinerlei Abwehrmittel verfüge und für das demgemäß jedes militärische Flugzeug eine Bedrohung bedeute.

Nach der bisherigen Aussprache ist eine praktische Entscheidung des Luftfahrtausschusses über den Angriffscharakter der Luftwaffe nicht zu erwarten, da Frankreich und die mit Frankreich verbundenen Staaten lediglich einen allgemeinen Fragebogen annehmen wollen, der die Entscheidung über den Angriffscharakter der Luftwaffen vollständig offen läßt.

Keine englisch-französischen Abmachungen über Lausanne.

× **London**, 27. Mai.

In unterrichteten Kreisen wird das Gerücht, England und Frankreich hätten sich über die Lausanner Konferenz dahingehend geeinigt, daß die Sitzungen nur rein formalen Charakter haben würden und daß nach Einsetzung von Sachverständigenausschüssen die Vertagung der Konferenz beschlossen werden würde, als „völlig unbegründet" bezeichnet. Es wird bemerkt, daß keinerlei Abmachungen zwischen den beiden Ländern über die Lausanner Konferenz bestänben, ganz abgesehen davon, daß augenblicklich gar keine französische Regierung vorhanden sei, mit der eine Vereinbarung von dieser Tragweite auch nur erörtert werden könnte.

★

Eine nötige Warnung.

:: **London**, 27. Mai. Die Wochenzeitschriften beschäftigen sich mit der bevorstehenden Lausanner Konferenz und warnen dringend vor einer Verschleppung der notwendigen Entscheidungen. „Economist" schreibt: Wenn die Staatsmänner irgendeines Landes sich einbilden, daß die Probleme, denen sie gegenüberstehen, in Ruhe um weitere 6 oder 12 Monate vertagt werden können, so stehen sie unter einer verhängnisvollen Täuschung. Es ist zu hoffen, daß die Mitglieder der britischen Delegation fest entschlossen sind, gegen jede weitere Verzögerung anzugehen. Wenn andere unserer Führung nicht folgen, so müssen wir unsere Entschlossenheit verkünden, gegenüber Deutschland unabhängig das alte Konto der Reparationszahlungen zu schließen und auf eigene Faust gegenüber den anderen Staaten die Frage der Revision der britischen Kriegsschulden zu eröffnen.

Zur Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Eine Ergänzungsverordnung des Reichsarbeitsministers.

× **Berlin**, 27. Mai.

Im heutigen Reichs- und Staatsanzeiger wird eine am 6. Juni in Kraft tretende Ergänzungsverordnung des Reichsarbeitsministers über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes veröffentlicht. Diese Ergänzungsverordnung bestimmt u. a., daß Arbeitswilligen unter 25 Jahren während des Arbeitsdienstes eine Unterstützung bis zu 2 RM. täglich aus Reichsmitteln bewilligt werden kann. Diese Unterstützung ist jedoch zu versagen, wenn der Arbeitsdienstwillige nicht hilfsbedürftig ist. Ferner können Arbeitsdienstwillige vom zuständigen Arbeitsamt eine Beihilfe zu den erforderlichen Kosten der Arbeitsausrüstung sowie der Reise zum Arbeitsort erhalten.

„Im Landtag macht man das ja auch!"

Berlin, 27. Mai.

Ein als Zeuge vor das Landgericht geladener Angestellter hatte vor einigen Wochen den Kläger im Gerichtssaal mit einer Ohrfeige traktiert, weil er seine Frau durch eine Aussage des Klägers beleidigt glaubte. Der Zeuge erhielt einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis, gegen den er Einspruch erhob. Gestern wurde wegen dieses Einspruchs vor der Strafkammer des Landgerichts 3 verhandelt. Der Angeklagte rechtfertigte sein Verhalten damit, daß seine Tat nur die sofortige Erwiderung einer Beleidigung sei und erklärte dazu wörtlich: „Im preußischen Landtag macht man das ja auch!" Für diesen Vergleich hatte das Gericht aber kein Verständnis und wies den Einspruch ab.

Schwere politische Zusammenstöße in Innsbruck.

)(**Innsbruck**, 27. Mai.

Am Freitag abend kam es im Vorort Hötting bei Innsbruck zu schweren politischen Ausschreitungen, die zur Alarmierung des Innsbrucker Militärs führten. Die Nationalsozialistische Partei hatte eine Versammlung einberufen, in der ein Redner aus Salzburg sprechen sollte. Kurz nach Beginn der Versammlung drangen Sozialdemokraten in den Saal ein, wo sofort eine wüste Schlacht entstand, die sich auf die Straßen ausdehnte. Da die Gendarmerie allein die Ruhe nicht wiederherstellen konnte, wurde Militär eingesetzt. Ein Kraftwagen der Rettungsgesellschaft sowie ein Personenomnibus, in dem ebenfalls Verletzte abtransport wurden, wurden auf der Straße angegriffen und beschädigt. Das Militär hat die Ruhe wiederhergestellt. Die Straßen in Hötting sind abgesperrt. Wie um Mitternacht bekannt wurde, sind gegen 80 Verletzte, darunter sechs Schwerverletzte, zu verzeichnen. Ein SA-Mann ist seinen Verletzungen erlegen, ein anderer schwebt in Lebensgefahr.

Handelsnachrichten.

Bremer Baumwolle.

Bremen, 28. Mai. Januar 680—676, März 690—688, Juli 645—640, Oktober 662—659, Dezember 673—672. Tendenz ruhig.

Ostindische Baumwolle.

((**Liverpool**, 28. Mai. Loco Surtee F. G. 403, loco Broach F. G. (Good Staple) 390, loco M. G. Punjab/American F. G. (Good Staple) 394, loco Central Provinces Oomra Nr. 1 Staple, superfine 365, loco Bengal F. G. 343, loco Bengal Superfine 363, loco Sind F. G. 343, loco Sind Superfine 363.

Liverpooler Baumwolle.

Liverpool, 28. Mai. Januar 4,19, Februar 4,22, März 4,25, April 4,27, Mai 4,17, Juni 4,13, Juli 4,12, August 4,13, Sept. 4,13, Oktober 4,13 November 414 Dezember 4,16, Mai 1933 4,30, Juli 1933 4,35, Oktober 1933 4,41, Januar 1934 4,47, März 1934 4,53. Loco 4,41, Tagesimport 15 100, Tendenz ruhig behauptet.

Rennfahrer von Morgen †



Japans Truppen rücken gegen die russisch-mandschurische Grenze vor.





Karte der Mandschurischen Republik, die die Japaner — wenn auch verschleiert — annektiert haben und die sie jetzt als Aufmarschgebiet gegen Sowjet-Rußland benutzen. Das japanische Hauptquartier wurde bereits vom Süden nach dem nördlicheren Charbin verlegt und die japanischen Truppen sollen sich überall der russischen Grenze nähern. — Rechts: General Honjo, der japanische Oberkommandierende in der Mandschurei.





Durch die Nacht stampft der Zug. Wenn man aus dem Fenster blickt, kann man minutenlang die schwarze Finsternis kaum durchdringen. In gleichmäßigen Abständen fliegen Lichter vorbei..... Lampen..... hier und da helle Fenster.....

Eileen verfolgt mit den Augen weit hinten auf der Landstraße ein Auto. Die beiden Lichtkegel huschen über den Boden, bleiben aber langsam hinter den Zug zurück; bei einer Biegung sind sie plötzlich ganz aus ihrem Gesichtskreis verschwunden. Mit weit geöffneten Augen starrt Eileen in das Dunkel hinaus. Sie gähnt.... ist müde..... wünscht, sie wäre schon zu Haus..... Es ist wirklich schon ziemlich spät, beinahe Mitternacht. — Und sie sitzt hier allein im Abteil mit drei Herren, die sie unaufhörlich anstarren! —

Sie hat eine Freundin besucht, die ein paar Stationen von ihrem Heimatsort entfernt wohnt. Sie haben einen lustigen Abend zusammen verlebt. Es ist spät geworden; aber Eileen konnte die Einladung, über Nacht zu bleiben, leider nicht annehmen. Ihre Eltern erwarten sie zu Hause.... Außerdem muß sie am anderen Morgen früh aufstehen. Nein, es ist besser, daß sie gefahren ist! — Ihre Freundin stellte ihr zwar vor, wie gefährlich es sei für ein junges Mädchen, allein, mitten in der Nacht zu reisen! —

„Denkst Du, ich sei ein Baby?" — lachte Eileen. „Nein, eben deshalb!" meinte die Freundin besorgt. — „Ach, du Angsthäschen!" — — —

Als der Zug in die Halle des kleinen Bahnhofs einlief, mußte Eileen sich sehr schnell von ihrer Freundin verabschieden, denn er hatte nicht lange Aufenthalt.

Sie öffnete die Tür des nächsten Abteils. — Ach nee, nur ein Liebespärchen saß darin! Besser nicht! — Sie wollte nicht stören! — Sie sprang schnell hinüber nach nebenan. Und sie sah diese drei Herren dasitzen, nebeneinander auf der einen Bankseite. — Ihr fiel ein, sie sollte besser in ein anderes Abteil steigen..... Abteil für Frauen, oder so..... Aber da fuhr der Zug schon ab, und sie mußte die Tür hinter sich schließen. Sie hatte gerade noch Zeit, ihrer Freundin zu winken, die wieder solch' ein lächerlich besorgtes Gesicht machte! — „Ach was!" dachte sie ärgerlich. „Ich werde noch kindisch!" Es war klar, ihre Freundin mit ihrem dummen Geschwätz hatte sie nervös gemacht! —

Entschlossen drehte sie sich vom Fenster ab, um sich in die gegenüberliegende Fensterecke zu setzen. Beim Vorübergehen stolperte sie über die Füße des Herrn in der Mitte. Verwirrt und errötend murmelte sie eine Entschuldigung. Dabei war es unumgänglich notwendig, daß sie ihn ansah. Er schaute ihr groß ins Gesicht, sagte aber nichts, zog auch seinen Fuß nicht zurück. —

Und nun sitzt sie hier in der Ecke, zählt die Lichter draußen, überlegt, daß sie in einer Stunde zu Hause sein wird. — Irgendwie atmet sie bei diesem Gedanken erleichtert auf. —

Die drei Herren ihr gegenüber sind ziemlich schweigsam. Manchmal hört sie ein halblautes Wort, kann es aber nicht verstehen. Das Knattern und Rattern des Zuges übertönt alles; rhythmisch, im gleichmäßigen Takt hört und fühlt man nur das Stampfen der Maschinen...

Und eine unendliche Müdigkeit überkommt Eileen. Schläfrig lehnt sie sich in die Ecke, mit dem Kopf gegen die Wand. Aus halbgeschlossenen Augen wirft sie einen Blick auf die drei Herren ihr gegenüber.

Die beiden äußeren sind ziemlich jung, bestimmt noch nicht 30 Jahre alt, kräftig gebaut, ein bißchen wüst sehen sie aus.... Der in der Mitte, denkt Eileen, könnte 35 bis 40 alt sein. Er ist sehr elegant angezogen, viel besser als die anderen, aber irgendwie scheint der Anzug an seinem Körper zu hängen... Sein Kragen ist etwas heraufgerutscht.... Sein Schlips sitzt schief.....

Eileen findet es eigenartig, daß ein so eleganter Herr, der zweifellos einen erstklassigen Schneider bezahlt, so unordentlich ist! —

Der Zug fährt furchtbar schnell, rast.... Wenn er sich in die Kurven legt, wird man hin- und hergeworfen. — Der Körper des Herrn in der Mitte schwankt leicht. — Sein Hut fällt ihm wenig herunter in die Stirn. — Aber er rührt keine Hand, um ihn gerade zu setzen. Er sieht komisch aus so, mit dem Hut, denkt Eileen. Uebrigens ist er erschreckend blaß. Sicherlich ist er krank! überlegt sie. — Die beiden andern sitzen auch ganz eng neben ihm, als wollten sie ihm Halt geben, ihn stützen.....

Eileen erschrickt plötzlich ein wenig. Sie bemerkt, daß er sie unausgesetzt anstarrt, mit merkwürdig weitgeöffneten Augen. — Auch die andern schauen sie nun an. —

Eileen wendet errötend ihre Blicke ab, schilt sich selbst unvorsichtig, daß sie so eingehend Betrachtungen angestellt hat, schwört, nun nicht mehr hinübersehen zu wollen und während sie langsam, schläfrig und gähnend die Augen schließt, erinnert sie sich, daß so ein seltsamer Ausdruck in den Blicken der Männer war, etwas.... etwas.... so Sonderbares.... fast Drohendes.... Sie fühlt die drei Augenpaare auch jetzt auf sich ruhen auf ihrem Gesicht, während sie ihre Lieder krampfhaft geschlossen hält. — Trotz des Lärms der Maschinen, der den Raum füllt, herrscht eine atemberaubende, beklemmende Stille zwischen diesen vier Menschen. Eileen wünscht plötzlich, sie säße im Abteil nebenan bei dem Liebespärchen, ja sie gesteht, daß sie glücklich wäre, jetzt dort zu sein! — Nun hört sie einen der Herren leise mit dem andern sprechen. Sie öffnet ihre Augen, aber nur einen schmalen Spalt und blinzelt hinüber. — Die zwei äußeren Herren haben sich vorgebeugt, um eine für sie unverständliche Unterhaltung zu führen. Und der Herr in der Mitte.... ja, wahrhaftig, er glotzt sie immer noch mit demselben unveränderten Ausdruck an. — Im schwachen unklaren Lichte des Eisenbahnabteils und durch den schmalen Spalt von Eileens müden Augen gesehen, scheint sein Gesicht seltsam gelblich bleich und starr, fast wächsern....

„Sicherlich ist er krank"! beruhigt sich Eileen noch einmal; „Er würde auch sonst nicht so unaufhörlich eine fremde junge Dame anglotzen. Seinem vornehmen Aussehen nach sollte man doch auf ein tadelloses Benehmen schließen".....

Trotzdem wird es ihr mit einem Male unheimlich. Ihre Müdigkeit ist verflogen. Sie ist ganz steif vom Stillsitzen; aber sie wagt sich kaum zu rühren, obwohl sie innerlich bebt..... oh Gott, wenn sie doch aus diesem schrecklichen Zug heraus wäre! — Sie ist sicher, daß sie es nicht mehr lange ertragen kann! —

Der Zug fährt langsamer, hält.... Eine kleine Zwischenstation, wo nur ganz wenige Leute einsteigen! — Eileen schaut aus dem Fenster und hofft sehnsüchtig, es möge jemand zu ihr ins Abteil steigen, damit sie wenigstens nicht mehr mit diesen drei unheimlichen Leuten allein ist! —

Und richtig! Ein Herr kommt auf ihren Wagen zu. Sie ist glücklich! — Er öffnet die Tür, wirft einen raschen Blick über die vier Insassen, während er einsteigt und die Tür hinter sich zuzieht. — Er sieht sympathisch aus! denkt Eileen. — Es ist wirklich wohltuend, ihn hier zu haben!

Als der Herr vom Fenster her auf Eileen zugeht, um den Platz neben ihr einzunehmen, setzt sich der Zug mit einem Ruck in Bewegung. Er stürzt nach vorne, stolpert über die Füße des mittleren Herrn, die dieser aber auch fürchterlich weit heraushängen hat, noch genau so wie vor einer Viertelstunde. — Der Neuangekommene entschuldigt sich mit frischer kräftiger Stimme — aus irgend einem Grunde ist Eileen froh, daß er so laut spricht — während er den Sitzenden eine Sekunde lang ansieht.... Dann wendet er sich kurz ab. Sein Körper schwankt immer noch ein wenig unsicher, obwohl der Zug nun ganz ruhig fährt. — — Er lacht sie plötzlich an, breit, grinsend, dumm.....

„Ah, Guten Abend, kleines Fräulein", setzt sich neben sie, redet ohne Unterlaß, mit einer schweren, lallenden Stimme, schrecklich laut, als wolle er die drei andern mitunterhalten! — — Eileen ist grenzenlos enttäuscht, entmutigt.... Er ist betrunken! — — Sie kann ihren Aerger kaum noch meistern... Der Betrunkene neben ihr wird aufdringlich, lehnt sich an sie, nimmt ihre Hand, macht ihr Komplimente.... Und als sie angewidert an ihm vorbeisieht, begegnet sie plötzlich den Augen des Herrn in der Mitte, die mit dem gleichen, unverändert starren Ausdruck auf ihr ruhen....

Auch kommt es ihr vor, als ob die Beiden neben ihm sie versteckt, aber scharf beobachteten, so seltsam drohend, so gespannt, so.... Sie ist ratlos.... Was soll sie nun tun? — Es dauert mindestens noch eine halbe Stunde bis zu ihrem Ziel; aber so lange kann sie es unmöglich noch ertragen! —

Der Betrunkene hat seinen Arm um ihre Schulter gelegt, immer noch redend, grinsend ..... Sie stößt ihn ärgerlich zurück.... Aber sie ist so matt, so hilflos, so nervös..... sie könnte weinen..... Der Betrunkene spricht auf sie ein: „Schönes, kleines Fräulein, Sie glauben nicht, wie gut Sie mir gefallen! Ja, ja wirklich! — Ich bin schrecklich traurig, daß ich an der nächsten Station aussteigen muß! Ja, ja wirklich! — Weißt du was, kleines Mädchen, du mußt mit mir gehen! Steig mit mir aus! Da gibt es ein fabelhaftes Lokal, ja fabelhaft! Wir tanzen noch ein bischen! Du tanzt doch gern, nicht? — Ich bring dich auch nach Hause! — Wir nehmen ein Auto! — Ha, ha, ha, das wird ein Spaß! — Er schlägt sich mit der flachen Hand auf die Knie und lacht schallend. „Warum guckst du mich so ängstlich an, kleines Mädchen? — Hast du richtig Angst vor mir? nee, nee, ich tu dir nichts!! — Aber du mußt auch mit mir aussteigen, ja, willst du? —"

Alles dies sagt er mit lauter dröhnender Stimme, und dann singt er plötzlich. Irgendeinen Schlager! Versinkt zwei Minuten in Schwermut, um darauf von neuem zu lachen, zu singen, zu lallen.

Während alledem lassen die drei Herren gegenüber kein Auge von ihr, besonders der in der Mitte. Es ist wohl wirklich das Beste, sie steigt mit dem Betrunkenen an der nächsten Station aus! denkt Eileen schließlich. Draußen würde sie ihn schon auf irgendeine Weise los werden! Auf jeden Fall ist es immer noch besser, als wenn sie mit den drei Männern wieder allein bleibt! — Nein, sie würde sterben vor Angst und Grauen! .... Vielleicht sind es wirklich so düstere Gesellen..... In diesem Augenblick ist sie bereit, an alle Schauermärchen von unheimlichen Ueberfällen in Nachtzügen zu glauben.... Besonders der Herr in der Mitte.... Ja, sie ist nun fest entschlossen, auszusteigen. Ihr Geld würde wohl gerade noch reichen, um von dort eine Taxe nach Haus zu nehmen! —

Der Zug hält. Der Betrunkene lacht laut, singt, ist glücklich, daß Eileen aufsteht, nimmt ihren Arm, läßt sie wieder los und vorgehen. —

Als sie an den drei sitzenden Herren vorübergeht, nimmt sie sich in Acht, daß sie nicht über die Füße des mittleren stolpert. Sie muß darüber hinwegklettern, denn sie stehen noch immer so weit vor wie anfangs. Währenddessen kann sie es aber nicht unterlassen, noch einen raschen Blick auf die drei zu werfen. Sie folgen jeder ihrer Bewegungen, lauernd.... düster..... Alles Blut weicht aus ihrem Gesicht, als sie so nah der starre Blick des Mittleren trifft .... Sie fühlt eine plötzliche Uebelkeit, Steifheit, Schwere. Mit einem raschen, kräftigen Griff schiebt sie der Betrunkene zur Tür hinaus. Und dann fährt der Zug auch schon ab. Der Betrunkene neben ihr hat auf einmal sein blödes Grinsen verloren .... Fest, stützend nimmt er ihren Arm. Seine Stimme ist sanft und sicher. „Armes, kleines Fräulein", sagt er, „nun seien Sie mal recht schön tapfer!" Zunächst brauchen Sie sich gar nicht vor mir zu fürchten! Mein Name ist Dr. Ferguson. Ich bin nicht betrunken, sondern Arzt und Antialkoholiker. Und wenn ich Sie nicht auf diese Weise aus dem Zug herausgebracht hätte, würde ihr Mütterlein sich morgen früh umsonst nach ihrer Tochter umsehen! — Ja, erschrecken Sie nicht, der Herr in der Mitte mit den starren Augen ist nämlich ... tot! ... Und die beiden neben ihm sehen mir ganz nach seinen Mördern aus! — Wenn Sie noch länger mit ihnen allein geblieben wären, hätte man Sie bestimmt auf irgendeine Weise stumm gemacht .... Und wenn ich nicht den blödsinnigen Betrunkenen gespielt hätte .... Ja, ja, ich habe es sofort gemerkt, als ich über die steifen Beine des Toten stolperte, ihn dann ansah .... Und nun kommen Sie schnell! — Wir müssen die Polizei benachrichtigen, und dann bringe ich Sie heil und sicher heim!" —

Eileen sagte nichts, kann nichts sagen! — Mit einem Male ist ihr alles klar, ihre unheimliche, unerklärliche Angst vom ersten Augenblick an, ihr Entsetzen, als sie des Toten Knie berührte, ihr Schaudern unter seinem eisestarren Blick.

Als sie neben Dr. Ferguson im Auto sitzt, hat sie noch immer das schaurige Bild in sich. Sie sieht im Abteil nebenan das Liebespaar, sorglos, nichtsahnend, weltvergessen dem Augenblick lebend .... nur durch eine dünne Wand von dem unglücklichen Toten und seinen Mördern getrennt. .... Und sie denkt, wie doch alles im Leben so dicht beieinander liegt, Liebe und Verbrechen ... Glück und Tod! —

Komisch ist es, komisch.... Man sollte lachen, lachen! Dr. Ferguson, der Arzt, faßt besorgt und beruhigend ihre Hand. Da weicht der irre Ausdruck aus ihren schreckhaft geweiteten Augen, und sie beginnt leise und fassungslos zu weinen wie ein kleines Kind.

Die „Verkehrsbombe" in der Straßenbahn.

Daß man einem Rauhbein oft viel besser durch ausgesuchte Höflichkeit als durch grobes Poltern eine Lektion erteilen kann, zeigt ein einfacher Vorgang, von dem ein Pariser Blatt berichtet. Bekanntlich gibt es Menschen, die in einem Gedränge plötzlich die Neigung verspüren, mit Ellenbogen und Fäusten zu arbeiten, um sich freie Bahn zu verschaffen. Man nennt diese Menschen „Verkehrsbomben". Eine solche Verkehrsbombe bekundete in Gestalt einer sehr ausgiebig entwickelten Frau in einem überfüllten Pariser Straßenbahnwagen dieser Tage das Bedürfnis, zum Ausgang zu gelangen, indem sie plötzlich anfing, mit den Ellenbogen zu rudern. Darob stille Wut bei allen, die mit diesen Ellenbogen Bekanntschaft machen mußten. Bis ein Herr, der eben einen wuchtigen Stoß in die Weichen bekommen hatte, mit vollendeter Höflichkeit den Hut zog und mit allen Tönen und Untertönen des Bedauerns ausrief: „Wollen Sie uns denn wirklich schon verlassen, Gnädige Frau!" — Eine schallende Heiterkeit brach aus und die Verkehrsbombe lief vor Verlegenheit rot an!

*

Ob es helfen wird?

Verwechslungen sind nichts Neues. Ein bekannter preußischer Reitergeneral hat sich einmal bei einer Berliner Gesellschaft dem im Frack amtierenden ersten Diener des Hauses im Korridor vorgestellt und war sehr verblüfft, als der andere nur stumm lächelte. Aehnlich erging es dem Generaldirektor eines großen englischen Industriewerkes, der sich dem Oberkellner eines großen City-Restaurants vorstellte. Daraufhin hat der Besitzer dieses Lokals angeordnet, daß die Kellner in Zukunft Bärte zu tragen haben. Da aber auch Gäste hin und wieder Bärte zu tragen pflegen, wird diese Maßnahme nicht viel helfen. Im Gegenteil! Vielleicht wird man jetzt die Gäste, die mit Bart erscheinen, anrufen: „Ober! Bringen Sie mir mal ein Bier!"

*

Die Kinder spielten in einem Märchenspiel mit. Und Lorchen spielte einen Engel. Mit Flügeln aus Papier auf dem Rücken.

Diese Flügel wurden im Laufe der Proben bereits ziemlich schmutzig.

Der kleine Theodor konnte sich nicht enthalten, zu sagen:

„Lorchen sieht aus wie unser Auto!"

„Aber, was ist denn das für ein komischer Vergleich, Theo?"

„Na, ist doch auch wahr! Sie hat doch Kotflügel!"

*

Die Schauspielerin Lotte P. betritt einen vornehmen Modesalon im Berliner Westen, stürzt auf den Inhaber zu und schreit:

„Haroldchen, da bin ich. Brauche dringend ein paar Abendkleider und einen Mantel. Wie arbeitest du in dieser Saison?"

„Haroldchen" schob die Dame sanft, aber bestimmt auf einen Stuhl und erwiderte:

„Gegen Vorauszahlung, mein Liebling..."



Fronleichnams-Prozession auf dem Chiemsee

Geschichten vom Krebs.

„Ein Schock Krebse 25 Pfennig".

Das Erscheinen des Krebses auf der Tafel bedeutet den Wiederbeginn der kulinarischen Epoche des Jahres. Freilich, die schönen Zeiten sind vorüber, da man auf dem Lande in krebsreicher Gegend das Schock Krebse, unausgesucht große und kleine durcheinander, für 25 und 30 Pfg. erstehen konnte. Krebse gab es in Hülle und Fülle, die Transportmittel nach den großen Städten waren noch mangelhaft, und der Export nach dem Ausland kaum nennenswert. Damals waren in der Mark Brandenburg die Krebse so reichlich, daß ein Verbot erlassen wurde, dem Gesinde mehr als dreimal wöchentlich Krebse vorzusetzen. Tempi passati! Dann kamen Jahre, in denen es überhaupt keine Krebse gab. Die Krebspest wütete in den meisten Seen und Flüssen der Mark und brachte die Krustentiere fast ganz zum Aussterben. Natürlich hat man die Krebse von neuem angesiedelt, aber sie wachsen sehr langsam, denn erst nach fünf bis sechs Jahren sind sie wieder fortpflanzungsfähig. Die Mittelkrebse, die wir essen, sind zehn Jahre und mehr alt, größere über zwanzig Jahre. Allerdings vermehren sie sich ungeheuer, ein einziges Krebsweibchen legt zweihundert bis dreihundert Eier, aber ein großer Prozentsatz der Jungen geht während ihrer langsamen Entwicklung zugrunde. Heute sorgt die große Nachfrage und die Ausfuhr, vornehmlich nach Frankreich und England, dafür, daß der Krebs hoch im Preise bleibt.

Oderbruchkrebse und andere.

Zu allen Zeiten haben die Krebse der Oder und der märkischen Gewässer den größten Ruf genossen. Schon Marperger schreibt 1718: „Unter vielen Ländern Deutschlands hat wohl die Mark Brandenburg den größten Krebsfang, wie denn des Sommers kein Tag nicht hingehet, da nicht die aus Berlin abgehenden Posten und Fuhren eine Quantität derselben mitnehmen." Durchaus ebenbürtig sind die Krebse aus Eichstädt in Mittelfranken, die Baron Vaerst, vor reichlich 75 Jahren schon, die besten Krebse der Welt nennt, die so groß seien, daß drei von ihnen auf ein Pfund gingen. All das Gesagte gilt aber nur von dem Edelkrebs, dem Astacus nobilis Huxley, der beim Kochen sowohl unten wie oben rot wird. Der Steinkrebs, der besonders in stark strömenden Gewässern mit steinigem Grund haust und sich beim Kochen nur auf der Oberseite rötet, war schon vor einigen hundert Jahren als minderwertig bekannt, und der blaßbeinige Dohlenkrebs, der bei uns nur im südlichen Deutschland vorkommt, kommt eigentlich nur für Suppen und Soßen in Betracht. Ueberhaupt schmecken die Krebse nicht aus allen Gewässern gleich gut; am besten sind Bach- und Flußkrebse. Teiche und Seen liefern eine ungleiche Qualität. Der Krebs schmeckt häufig bitter, denn er nimmt schnell den Geschmack der jeweiligen Nahrung an; daher tut man gut, Krebse, die man nicht sogleich verspeisen will, mit süßer Milch zu übergießen oder Salatblätter über sie zu schütten, ihr Fleisch ist danach sehr voll und wohlschmeckend. In keinem Fall darf man sie in Wasser setzen oder gar auf Eis legen; sie leben auch in der Natur viel lieber im Feuchten als direkt im Wasser.

Krebsaugen und Krebsnasen.

Will der Scherenritter nicht in seiner eigenen Rüstung ersticken, so muß er zeitweilig seinen Panzer abwerfen und durch einen größeren ersetzen. Das geschieht denn auch jährlich einige Male. An der Bildung des neuen Panzerleides sind auch die linsenförmigen Krebssteinchen, deren Existenz im Krebsinnern wohl manchem Krebsesser rätselhaft erschienen sein mag, beteiligt; sie enthalten Substanzen, die zur Erzeugung der neuen Haut nötig sind. Nach der Häutung findet man sie nicht mehr, sie sind alsdann vom Krebs abgeworfen worden. An diese sogenannten Krebsaugen knüpft sich allerhand Aberglauben. Auch zu Hausmitteln werden sie verwandt, pulverisiert sollen sie gut gegen Sodbrennen sein, auch ein gutes Zahnpulver ergeben, in ganzem Zustand in die menschliche Augenhöhle getan, sollen sie die Entfernung eingedrungener Fremdkörper bewirken. In Galizien und Rußland bilden diese Krebsaugen sogar einen Handelsartikel. Wie der Krebs seinen Panzer jährlich erneuert, so besitzt er auch die beneidenswerte Eigenschaft, ganze Glieder, die ihm auf irgendwelche Art abhanden gekommen sind, wieder zu ersetzen; Krebse mit ungleich großen Scheren trifft man häufig. Gefüllte Krebsnasen werden in der feinen Küche viel benutzt. Der Kenner weiß daß die „Krebsnase", das Kopfbruststück, die delikate Leber enthält, die von Unkundigen wegen ihrer an Galle erinnernden Farbe meistens verschmäht wird, eigentlich aber der beste Teil des ganzen Tieres ist.

Vorsicht vor Sonnenbrand!

Daß die Sonne wichtigster und gesundheitsfördernder Bestandteil unserer Hygiene ist, daß sie Krankheiten heilt, das Ausbrechen und Entstehen vieler Krankheiten verhindert, das Wachstum fördert, kurz die billigste und wirksamste Medizin ist, über die wir verfügen, ist heute schon so allgemein bekannt, daß es kaum einer Erwähnung bedarf. Die wenigsten Menschen aber wissen, daß Sonnenstrahlen auch große Schäden anrichten können und daß sie nur dann wohltätig wirken, wenn sie vernünftig ausgenutzt werden.

Vergessen Sie vor allen Dingen niemals, daß man sich allmählich an die Sonne gewöhnen soll. Nicht bei der ersten sich bietenden Gelegenheit den ganzen Tag über im Badeanzug in der Sonne sitzen! Das gibt ganz unweigerlich den schönsten Sonnenbrand! Leider wissen die meisten Menschen nicht, daß der Sonnenbrand keine ganz gleichgültige Erscheinung ist, obwohl das oft am Abend auftretende Fieber und Schüttelfrost eigentlich darauf hinweisen sollten, daß es sich um einen Zustand handelt, der eigentlich als Krankheit bezeichnet werden muß. Und gar keine angenehme Krankheit ist es, denn die durch die Sonne hervorgerufene, je nach Hautempfindlichkeit des Betroffenen mehr oder weniger starke Hautentzündung ist meist mit Schmerzen und starkem Jucken verbunden. Leider wissen die meisten auch nicht, daß der „Sonnenbrand" oft eine sehr unangenehme Folgeerkrankung mit sich bringt, nämlich die Furunkelose. Die Haut schält sich ja bekanntlich nach dem Abklingen der Hautentzündung sehr stark und die zarte, junge Haut, die zum Vorschein kommt, ist naturgemäß für alle Ansteckungen leicht empfänglich. Darum heißt es in diesem Augenblick sehr vorsichtig und vor allem — sauber sein!

Besser noch ist es aber, von vornherein vorzubeugen: Fangen Sie mit einer kurzen Sonnenbestrahlung an, zehn Minuten für Rücken und zehn Minuten für Brust genügen völlig für den ersten Vormittag. Vergessen Sie auch Ihre nackten Arme nicht und daß die Haut über dem Oberarm am Schultergelenk besonders empfindlich ist. Einfetten mit Creme oder Hautöl schützt vor allzu starker Verbrennung, aber trotzdem ist es ratsam, mit 10 Minuten anzufangen, und allmählich, jedesmal um 10 Minuten, zu steigern. Nach der Sonnenbestrahlung soll man mit Talkum oder Körperpuder pudern. Gelblicher oder bräunlicher Puder schützt ebenfalls vor den Sonnenstrahlen; für besonders lichtempfindliche Menschen gibt es eine Creme, die für die Ultraviolettstrahlen der Sonne undurchlässig ist. Seien Sie besonders vorsichtig mit Kindern; kleine Kinder sollen — wenigstens zeitweise — in der Sonne ein leichtes weißes Hütchen tragen.

Vergessen Sie auch nie, daß im Hochgebirge und am Wasser die Sonnenwirkung besonders stark ist. Die See spiegelt ja die Sonnenstrahlen zurück und vervielfacht dadurch ihre Kraft, sodaß selbst ein nicht ganz klarer Tag an der See schon einen ganz außerordentlichen Sonnenbrand hervorrufen kann.

Dr. med. E. Tannert.

Spargelgerichte.

Vor einigen Jahren wurde behauptet, Spargel hätten überhaupt keinen Nährwert, und alle Spargelliebhaber trauerten. Inzwischen ist der gute Ruf des Spargels aber wieder hergestellt worden; man ist überzeugt, daß die in ihm enthaltenen Nährsalze in unserer Ernährung mehr gute Wirkungen haben. Wir können uns also mit doppelter Freude dem Genuß des Spargels hingeben. Möchte nur die Spargelzeit recht lange und ergiebig sein!

Beim Einkauf der Spargel soll man sich zwei Regeln merken: man kauft immer besser ungewaschenen Spargel als gewaschenen, denn der gewaschene, der uns durch seine blendende Weiße anlockt, hat schon oft lange im Wasser gelegen, so daß ihm sein würzigstes Aroma verloren gegangen ist. Der ungewaschene dagegen kommt frisch aus der Erde und bringt allen Duft und Geschmack mit, das wir von gutem Spargel erwarten. Außerdem soll man immer möglichst kurzen Spargel kaufen; die langen Enden sind oft holzig; jedenfalls ist das Kopfende immer am schmackhaftesten und weichsten. Kauft man für mehrere Tage Spargel ein, so wickelt man die Bündel fest in angefeuchtetes Papier und legt sie am besten an einen kühlen, dunklen Ort.

Stangenspargel werden auf einer langen Schüssel angerichtet, so daß die Köpfe übereinander liegen. Sie werden meist mit zerlassener Butter begossen.

Alle Spargelschalen und Spargelenden trocknet man; sie ergeben, trocken aufbewahrt, im Winter eine vorzügliche Suppenwürze.

Sind die Spargel unansehnlicher und kleiner, so verwendet man sie am besten als Brechspargel. Man zerteilt sie in möglichst gleichmäßige, etwa fingerlange Stücke und kocht sie in Salzwasser mit Zucker weich. Man kann auch ein kleines Stück Butter an das Kochwasser tun. Dann gibt man sie in ein Sieb und läßt sie abtropfen. Darauf bereitet man eine Sauce, indem man 30 Gramm Mehl in 30 Gramm Butter schwitzt, mit Spargelwasser verrührt und dann mit ⅛ Liter süßer Sahne vermischt. Sobald die Sauce die richtige Beschaffenheit hat, gibt man die abgetropften Spargel hinein.

Sehr schmackhaft ist überbackener Spargel. Der abgekochte Brechspargel wird mit der bereits angegebenen Sauce vermischt und dann in eine feuerfeste, mit Butter bestrichene Form getan, die obenauf eine Saucenschicht haben muß. Man überstreut das Gericht dann mit Semmelmehl und beträufelt es mit leicht gebräunter Butter, worauf man es für eine Viertelstunde in den heißen Backofen stellt (bis die Oberfläche sich gebräunt hat). Spargelfrikassee ist ein angenehmes, leicht zu bereitendes Gericht. Die Spargel werden geputzt, abgewaschen, in Enden gebrochen und zusammen mit Kalbsragout, das in passende Stückchen zerteilt ist, in soviel Salzwasser, daß Fleisch und Spargel gerade bedeckt sind, weich gekocht. Man bereitet dann aus 60 Gramm Mehl und 60 Gramm Butter eine Mehlschwitze, die man mit Kochwasser verdünnt, bis sie die richtige Beschaffenheit hat. Man gibt diese dickliche Sauce über Spargel und Fleisch und füllt einen Reisrand damit. Man kann auch einige frische Morcheln oder andere Pilze diesem Gericht beimischen.

F

Ein Mädche

In der vergangen
ein Gast während de
Maria Ritter in e
mit einem Messer zwe
auf ergriff er die Fl
getroffen wurde, wa
konnte noch nicht ergri

G

Auf der Gertrudis
sonenkraftwagen in
Personenkraftwagen
Fahrtrichtung. An de
sonenkraftwagen auf d
tigen Tankstelle zu ta
kam der Radfahrer W
den nach links abbieg
Radfahrer ohne zwing
Fahrbahn gefahren sei
ferkraftwagen. Das
ihm über den Kopf.
wurde nach der Leiche

Explosionsungl

Auf bisher ungekl
bei der Firma Wipper
ein Gashärteofen. Di
herausgeschleuderte Ei
Hano so unglücklich, d

Vor 25

Wie wir erfahren,
Wengern gezwungen g
Das Werk beschäftigt z
stellte. Mit der Stille
rechnet werden. Wie
den Stillegungsantrag
Amt 14 000 Mark Ge
hörde dieserhalb zu

Aus Westdeutschland.

Ein Mädchen beim Tanz erstochen.

○ **Gelsenkirchen,** 28. Mai.

In der vergangenen Nacht geriet in einem Tanzlokal ein Gast während des Tanzes mit der 26 Jahre alten Maria Ritter in einen Wortwechsel. Plötzlich stach er mit einem Messer zweimal auf seine Partnerin ein. Darauf ergriff er die Flucht. Das Mädchen, das ins Herz getroffen wurde, war auf der Stelle tot. Der Täter konnte noch nicht ergriffen werden.

Sofort tot.

◆ **Wattenscheid,** 28. Mai.

Auf der Gertrudisstraße in Wattenscheid fuhr ein Personenkraftwagen in Richtung Marienstraße. Hinter dem Personenkraftwagen fuhr ein Lieferwagen in gleicher Fahrtrichtung. An der Ecke Schlachthofstraße bog der Personenkraftwagen auf die linke Fahrseite, um an der dortigen Tankstelle zu tanken. Beiden Fahrzeugen entgegen kam der Radfahrer Wilhelm D. aus Wattenscheid. Durch den nach links abbiegenden Personenkraftwagen muß der Radfahrer ohne zwingenden Grund zu weit auf die linke Fahrbahn gefahren sein. Hierbei geriet er unter den Lieferkraftwagen. Das linke Vorderrad des Wagens fuhr ihm über den Kopf. Er war sofort tot. Die Leiche wurde nach der Leiche des kath. Krankenhauses überführt.

Explosionsunglück fordert einen Toten.

× **Hagen,** 28. Mai.

Auf bisher ungeklärte Weise explodierte am Freitag bei der Firma Wippermann A.-G. in Hagen-Oberdelstern ein Gashärteofen. Die durch die Gewalt der Explosion herausgeschleuderte Eisenofentür traf den Schlosser Franz Hano so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vor 250 Entlassungen.

× **Hagen,** 28. Mai.

Wie wir erfahren, hat sich das Stahlwerk Mark in Wengern gezwungen gesehen, Stillegungsantrag zu stellen. Das Werk beschäftigt zurzeit noch 250 Arbeiter und Angestellte. Mit der Stillegung des Betriebes muß leider gerechnet werden. Wie verlautet, ist die Hauptursache für den Stillegungsantrag der Umstand, daß das Werk dem Amt 14 000 Mark Gewerbesteuern schuldete und die Behörde dieserhalb zu Zwangsmaßnahmen schritt.

Nachspiel der Hohenlimburger Bluttat.

× **Hagen,** 28. Mai.

Am Freitag verhandelte das Hagener Schwurgericht gegen den Arbeiter Schräder, der in der Nacht zum 25. März in Hohenlimburg den Arbeiter Stanislaus Tuczik durch einen Schuß ins Auge tödlich verletzte. Der Angeklagte war bis Anfang dieses Jahres Mitglied der Kommunistischen Partei, hat sich dann der NSDAP zugewendet. Hierüber waren die KPD.-Genossen erbost und bedrohten den Angeklagten. Am Abend des 24. März kam es nach voraufgegangenem Wortwechsel zu der Bluttat. Der Staatsanwalt hatte wegen Totschlags 8 Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht folgte diesem Strafmaß nicht und kam zu der Verurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren und einem Monat Gefängnis.

Zwischen die Puffer geraten.

× **Altenhundem,** 28. Mai.

Auf dem Bahnhof Altenhundem geriet am Freitag der Rangiermeister Stinn bei Ausübung seines Dienstes zwischen zwei Puffer und erlitt schwere Brustquetschungen. Nach der ersten ärztlichen Hilfe wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. Stinn ist Vater von sechs Kindern.

Das Bielefelder Theater bleibt.

¶ **Bielefeld,** 28. Mai.

Das Stadtparlament hatte sich in seiner gestrigen Sitzung über die Weiterführung des Stadttheaters zu entscheiden. Es wurde nachgewiesen, daß selbst bei Schließung der Bühne der Stadt 25 000 *M* Unkosten erwachsen würden. In der dann vorgenommenen Abstimmung wurde der vorgeschlagene Zuschuß von 50 000 *M* für das Theater mit den Stimmen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Evangelischen Vereinigung, der Sozialdemokraten und der Kommunisten bewilligt.

Erfolglose Berufung einer ungetreuen Beamtin.

Wuppertal, 27. Mai.

Von der Großen Strafkammer als Berufungsinstanz wurde heute die Berufung der ehemaligen Stadtsekretärin Thielemann aus Barmen, die vom Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen. In der von der Angeklagten verwalteten Kasse waren 23 000 Mark verschwunden. In der ersten Vernehmung hatte die Thielemann zugegeben, das Geld unterschlagen zu haben. Späterhin leugnete sie dies jedoch hartnäckig und bestritt auch heute vor Gericht, die Unterschlagung begangen zu haben. Sie behauptete, das Geld sei ihr gestohlen worden. Das Gericht glaubte ihr jedoch auch heute nicht. Trotz der Bemühungen der Untersuchungsbehörden konnte nicht aufgeklärt werden, wo das verschwundene Geld hingeraten ist.

Goldfunde in Köln?

× **Köln,** 27. Mai.

Amtliche Stellen bestätigen, daß Arbeiter des Telegraphenamtes, die in den Kabelschächten Schildergasse und an der Wollküche arbeiten wollten, um das angesammelte Wasser zum Abfluß zu bringen, in erheblicher Tiefe auf goldhaltigen Sand stießen. Der ausgehobene Sand war mit glitzernden Teilchen durchsetzt. Eine Probe des Fundes ist dem städtischen Chemiker zur Untersuchung vorgelegt worden. Die Arbeiter behaupten, daß ein als Sachverständiger hinzugezogener Uhrmacher das Gold als echt befunden habe.

★

◆ **Paderborn,** 28. Mai. **Schwerhöriger Fuhrwerkslenker.** Als sich gestern der schwerhöriger Landwirt Josef Echterhoff aus Bornholte mit seinem Fuhrwerk auf der Kunststraße Gütersloh—Verl befand und dann den unbeschränkten Uebergang der Teutoburger-Wald-Eisenbahn passieren wollte, näherte sich ein Zug und erfaßte das Fuhrwerk. Das Pferd wurde derart verletzt, daß es notgeschlachtet werden mußte. E. selbst wurde im Bogen vom Wagen geschleudert und blieb mit sehr schweren Verletzungen liegen.

◆ **Paderborn,** 27. Mai. **Das Messer in den Leib gestoßen.** Auf dem Karlsplatz gerieten zwei junge Burschen in einen schweren Streit. Dabei zog einer von ihnen ein Messer und stieß es seinem Gegner in den Unterleib mehrere Male hinein. Ein hinzueilender Polizeibeamter sprang dazwischen und verhinderte mit aller Gewalt einen eventuellen Mord.

◇ **Bielefeld,** 28. Mai. **Ein Ehepaar niedergestochen.** Der Mieter Heinrich K. lebte mit den ebenfalls im Hause Ziegelstraße 99 wohnenden Eheleuten Sp. in Feindschaft. In der Nacht zum Freitag stürzte K. über das Ehepaar her und bearbeitete es mit einem Messer. Der Ehemann erhielt einen lebensgefährlichen Stich in die Niere und Stiche in den Oberschenkel. Frau Sp. wurde die Schlagader am linken Oberarm aufgerissen.

○ **Minden,** 28. Mai. **Dreimal Brandstiftung.** Dreimal flammte es in den vergangenen Monaten im benachbarten Uffeln auf, ohne daß der Urheber der Brände gefaßt werden konnte. Doch bei dem letzten Großfeuer auf der Kuhlmannschen Besitzung machte sich der 31jährige landwirtschaftliche Arbeiter Heinr. Fromme verdächtig. Man verhaftete den Mann, der dann auch schließlich eingestand, außerordentliches Wohlbehagen empfunden zu haben, wenn er Feuer gesehen habe.

Versicherungsbetrug mit Einbrechern

Berlin, 27. Mai.

Das Schöffengericht Charlottenburg beschäftigte sich gestern mit den Einbrüchen in der Wohnung des Börsenmaklers Edinger, die auf Bestellung von Frau Edinger im August v. J. zum Zweck des Versicherungsbetrugs ausgeführt wurden. Der Plan wurde mit einem Bekannten des Ehepaares, dem früheren Kriminalkommissar Rouvel, besprochen, der für den Einbruch zwei Einbrecherkolonnen besorgte. Von der Einbrecherbande sind nur die Angeklagten Nierzwicki und Danz ermittelt worden und unter Anklage gestellt. Sie gaben zu, daß sie auf Bestellung von Frau Edinger die Wohnung mitausgeräumt haben. Danz behauptet, Frau Edinger habe ihm ein Liebermann- und ein Defregger-Gemälde als Entgelt überlassen. Der Ehemann Edinger habe, nach Ueberzeugung der Einbrecher, alles gewußt.

Während der frühere Kriminalbeamte Rouvel behauptete, von Frau Edinger bestimmt worden zu sein, Einbrecher zu dem Versicherungsbetrug zu dingen, bekundete Frau Edinger das Gegenteil. Weinend erzählt sie dem Gericht, daß der Plan von Rouvel ausgegangen sei und daß sie innerlich furchtbar dagegen angekämpft habe.

Das Gericht verurteilte heute Frau Edinger und den Kriminalkommissar a. D. Rouvel wegen versuchten Versicherungsbetruges bezw. wegen Beihilfe dazu zu je sieben Monaten Gefängnis. Die Einbrecher Danz und Nierzwicki wurden zu vier bezw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Börsenmakler Edinger wurde freigesprochen. Eine Bewährungsfrist für Frau Edinger lehnte das Gericht ab.

Verkaufszeit: 9–1 Uhr
3–7 Uhr

Bekanntmachung!

Die schwere wirtschaftliche Not hat auch unseren seit über 100 Jahren bestehenden Betrieb nicht unverschont gelassen. Um unseren Verpflichtungen nachkommen zu können, haben wir außergewöhnliche Maßnahmen ergreifen müssen.

Unsere Stoffabteilung wird aufgelöst!

Deshalb veranstalten wir von morgen an einen

TOTAL-AUSVERKAUF

unserer gesamten Stoff-Läger

Wollstoffe - Seidenstoffe - Waschstoffe

Die Preise unserer bekannt guten Qualitäten sind radikal heruntergesetzt.

Preisermäßigungen teilweise bis 60%

In unserer Maß-Abteilung sind die Preise ebenfalls entsprechend ermäßigt • Auf fertige Konfektion gewähren wir bei Barzahlung einen Sonder-Rabatt von 10%

Auf Modelle 20%

finkenstädt Breusing

Münster i. W. hinter der Lambertikirche

Nur eigener Augenschein vermag Sie von den gewaltigen Vorteilen zu überzeugen.

Vom Schuhputz-Trust zum Straßen-Sänger-Konzern.

Newyorker Verkehr erzeugt Industrien.

Ein Mann steht an irgend einer Straßenecke in New York; er hat einen Schreibblock in der Hand und macht sich von Zeit zu Zeit mit dem amerikanischen Normal-Bleistift — Bleistift mit einem Gummiknopf rückwärts — Aufzeichnungen; er hat eine Uhr in der Hand. Man sieht denselben Mann einige Tage hintereinander, immer am selben Fleck; ich glaube, er geht gar nicht einmal essen; vielleicht steht er tage- und wochenlang.

Ich sehe nichts Besonderes. Eine Rotte junger Burschen, meist Kinder und Negerboys, schwirren zwischen den vielen Passanten umher. Drüben befindet sich der Eingang zu einer Ferry: einer Ueberfahrt. Es verkehren dort alle fünf Minuten jene fabelhaft elektrisch illuminierten, breiten behäbigen Boote, mit der Kommandobrücke in der Mitte auf dem Verdeck, mit einem Gang links und rechts für die Fußgänger und einem Platz dazwischen, in der Mitte, für die Fahrzeuge. Dampfboote, die für fünf Cents übersetzen und statt Brücken den Verkehr mit den andern Stadtteilen von New York aufrechterhalten, mit Staten Island, Bedford Island, New Jersey.

Diesen Mann an der Straßenecke interessiert nur eines: wie oft die Boys die Schuhe der Passanten putzen, und wieviel Leute sich im Laufe eines Tages, einer Stunde, einer Minute die Schuhe putzen lassen.

„Shoe shine!" schreien die Jungen, „Shoe shine! Shoe shine!" brüllen die kleinen Negerboys; sie tragen das kleine Kistchen an einer Gurte über der Achsel, denn das Gesetz verbietet es ihnen ihr Handwerkszeug auf den Boden zu stellen ... wenn sie nichts zu tun haben; daher sind sie immer „beschäftigt", immer in Bewegung. Jedem Fußgänger werfen sie es vor die Füße, „Shoe shine, Sir!" sagen sie, und schon rasen die Bürsten um die Schuhe. Kaum eine halbe Minute, auf die Flinkheit kommt es an, und man wirft dem Kleinen einen Dime zu, fünf Cents für die Arbeit, und fünf als Trinkgeld.

Dieser Mann an der Straßenecke zählt es; genau. Er zählt es einfach aus dem Grunde, weil er diese Stelle pachten will. Jährlich findet eine Auktion statt, während der der Staat New York eine Reihe von Privilegien zur Versteigerung bringt. Rechte, die in Europa meist im Haushalt der Familie erledigt werden.

Schuhe putzen und Millionär werden? Wie geht das zu? Orangenwasser trinken und Hunderttausende verdienen. Zeitungen verkaufen in den Untergrundbahnen, auf einer gewissen Strecke, hin und zurück immer wieder denselben Weg, einige Kilometer — für fünf Cents, wochen-, monatelang ... denn weiter drüben ist ein anderer Distrikt. Also Zeitungen und Zeitschriften verkaufen innerhalb zehn Kilometer und für dieses Recht dreihundertzwanzigtausend Mark bar auf den Tisch legen? Wo anders sollte es das geben, als in New York natürlich. Was mußte daran erst verdient werden?

Zufälle ergeben Industrien. Diese Zufälle sind sofort ersichtlich. Tatkräftige Menschen haben dafür eine Nase, eine märchenhafte Beobachtungsgabe; sie sehen alles, und da es sich um Amerika handelt, rechnen sie, stellen Statistiken auf, kalkulieren und kommen schließlich auf ihre Rechnung.

Man glaubt gar nicht, was für ein feines Meßinstrument solche rasch gebildeten Gesellschaften sind, die irgendwie auftauchen und verdienen wollen; jeder Raum wird ausgenützt. Buden und offene Stände wachsen wie Schwämme hervor; Inflationen hetzen die Preise hinauf, Wolkenkratzer, die oben gebaut werden, erhöhen die Taxe für den Platz, denn alles ist im Grunde genommen in den sicheren Händen der Stadt New York.

Es geht lebhaft zu bei solchen Auktionen, Hunderte stehen da: Bankdirektoren in Werktagsanzügen, Kapitalisten, Geschäftsleute, Spekulanten. Jeder von ihnen hat seine genaue Statistik mitgebracht von dem Geschäftsgang jener Sache, die er pachten will. Jeder, auch der Stadtkommissar von New York.

Syndikate haben sich gebildet. Wo irgendjemand nur einen winzigen Platz entdeckt hat, an dem der Verkehr der Millionenstadt die Wogen der Menschen zusammenwirft, steht bombensicher über Nacht irgend eine Bude, da.

Hungrig ist man immer, sagt man hier, Schokolade wird gerne gekauft, Kaugummi ist gut, um die Zähne weiß zu halten und sich einige Zigaretten zu ersparen, Drops löschen den Durst, Aepfel sind gesund, Tarextonzigaretten werden von den Aerzten als nervenberuhigend empfohlen.

Dann entstehen Limonadenfontains in kitschig ausgemalten papierenen Felsengrotten, in papierenen Weinlaubsen, gesponnenes Eis um die Nickelhälse. An den Häusern werden Ecken herausgeschlagen, um einem Verkäufer für Ananasdrinks Platz zu schaffen. Ein anderer Platz wird aus irgend einem Grunde gerne von Kindern besucht, also Gelegenheit für die Ballonindustrie; die Gesellschaft, die Ballons erzeugt, hat wenigstens fünfzigtausend Mark im Jahr da zu verdienen.

Wie ein Blitz jagen die Agenten hinaus, dorthin, wo eine Transportgesellschaft eine neue Station baut und andererseits wird ein bischen vorzüglicher Platz über Nacht verlassen, öd, leer, wenn der Menschenstrom in eine andere Richtung geht.

Man kann das Steigen und Fallen der Preise für die Konzessionen als genaues Zeichen für die Entwicklung des Verkehrs nehmen. Deutlich sahen wir das an der Greenpointferry: dort war ein guter Platz für die Schuhputzer. Dann wurde der Tunnel unter der vierzehnten Straße gebaut, von dem Augenblick an sank der Wert „an der Greenpointferry Schuhe zu putzen" auf einen Pachtbetrag von kaum vierhundert Mark, von vielen Tausenden zuvor. Denn die Passanten sind Passagiere geworden, sitzen in Autos und fahren mit ihren Cars durch den Tunnel.

Eine Tages wird die Trolly, die gemütliche Trambahn, die wie ein vorsintflutliches Wesen, uralt und gespensterhaft durch die tollen Straßen von New York bimmelt, die wackelig, in allen Fugen knirschend und schwingend, stundenlang braucht, um bis zur Mitte New Yorks zu kommen, eines Tages wird diese Trolly an irgend einer Stelle verlegt, um einen anderen Bogen zu machen oder einen Weg abzuschneiden: sofort verlöschen die Industrien, die rings um diese Trollystrecke aufwuchsen. Von achttausend Dollars jährlich, zum Beispiel, sinkt die Rentabilität in Long Island auf fünfhundert und dreihundert Dollars gesunken, nicht deshalb, weil noch immer so viele Menschen dort zusammenkommen, sondern deshalb, weil die langsame, immer steckenbleibende Trambahn eine große Schleife weniger macht und weiter der Stadt zu umkehrt, also dort, wo die Hochbahn über die Trolly hinweg noch zwei Stationen weiterfährt.

Sechshundert Dollars wurde als angemessener Preis gefunden, am Beginn der Brooklynbrücke Kaugummi verkaufen zu dürfen, während die übrigen Rechte, Bonbons, Schokolade, Zeitungen zu verkaufen, immer noch mit zweihundertfünfzigtausend Mark verpachtet werden, obwohl diese Brücke lange nicht mehr die große Rolle spielt im Verkehr zwischen den beiden Stadtteilen Brooklyn und der steinernen Insel New York.

Knappe hundert Mark zahlen die Leute jährlich, die ihre Personenwagen aufstellen, die Tag und Nacht vor den hypochondrischen und eitlen Amerikanerinnen keine Ruhe haben; nicht nur deshalb, weil man das Geld zurückbekommt, wenn man sein Gewicht bis auf das Pfund genau errät, und den Zeiger darauf einstellt, sondern auch deshalb, weil man sich vielleicht ein Mittagessen erspart, wenn man zu viel gewogen hat.

Eine feine Nase das, wenn man das Leben genau kennt, das draußen in den Straßen pulsiert. Wenn auch die Zeiten ernst sind, Millionen Mark, Millionen Dollars nimmt New York noch immer an verliehenen Rechten ein. Wenn auch die Münzen der Passanten nur spärlich in die Mützen der auf den Straßen musizierenden Menschen fallen, der Platz wird gehalten. Und der fette Sänger und der dicke Banjospieler auf den Ausflugsdampfern erregen unser Mitleid nicht mehr, seitdem wir wissen, daß sie nur Angestellte einer Gesellschaft sind, die jährlich dreißigtausend Mark für das Privileg zahlt, auf den Hudsondampfern die Leute anzusingen.

Einst waren die Preise lächerlich gering für diese Konzessionen, aber dann kamen die Tüchtigen, mit dem Grundsatz „bigger und better" und schufen Industrien, schufen Konzerne; jede Zeitung die in der Subway verkauft wird, wird von einem Angestellten einer Gruppe angeboten, jeder Schuhputzer hat seinen Chef, jeder Limonadenverkäufer seinen Boß, jeder Kaugummihausierer gehört einem Syndikat an, das Millionen Mark im Jahre einnimmt.

Und jeder Bettler muß Rechnung legen, wenn er nicht haben will, daß ihm die strenge Firma die Prozente streicht.

Nur die Milchflaschen, die dicken, schönen Milchflaschen werden noch zu Tausenden auf die Straße geworfen, und man macht sich lächerlich, wenn man zu bemerken wagt, daß das Geld ist, bares Geld. „Wer solche Ideen hat, leere weggeworfene Milchflaschen zu sammeln, der ist zu besserem geboren!" ist die Antwort des richtigen Amerikaners.

... Ein Mann steht an einer Straßenecke und notiert und rechnet, vielleicht ist es der neue Chef der Schuhputzer, mit einem Grundkapital von fünfzigtausend Dollars ...

Ulrich Terlinden.

3. Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft

Die katholische Jugend rüstet.

Das 3. Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft in Dortmunds Mauern rückt immer näher heran. In allen Abteilungen, Bezirken, Gauen und Kreisen des weiten deutschen Landes, in Nord und Süd, in Ost und West rüstet man zur Dortmund-Fahrt! Es wird lebendig in den Reihen katholischen Jungvolkes. Der Abteilungsleiter berichtet: „Die Reichstreffen-Stafette" ist da! Er aber liest. Dann geht es an zu sparen. Inzwischen hat sich schon mehrmals der Bezirk gemeldet und funkt dazwischen. Es werden Besprechungen für das Reichstreffen abgehalten, es wird gespart und vorbereitet, Stimmung gemacht, Geldquellen erschlossen, Karten verkauft ....

Es ist erfreulich, in der letzten Nummer der Verbandszeitschrift „Deutsche Jugendkraft" vom 15. Mai (Nr. 10) zu lesen, wie intensiv in allen Kreisen gearbeitet wird.

Da steht geschrieben: „Niedersachsenpost": ... Ueber das Reichstreffen in Dortmund brauchte nicht viel verhandelt zu werden. Wir waren uns alle darüber einig: Der Kreis Niedersachsen wird in Dortmund stark vertreten sein. Vorbereitungen sind überall im Gange. Organisation der Anfahrt ist Aufgabe der Gaue und Bezirke. Aber „in Dortmund sehen wir uns wieder" war das Wort aller, die nach Schluß der Tagung Hildesheim verließen.

Katholische Jugend lernt wieder opfern! opfern für die erwerbslosen Freunde! — So schreibt der Berichterstatter vom Niederrhein: ... Wir wollen nach Dortmund, dieser Wille muß uns alle beseelen und dieser Ruf muß alle mitreißen. Alle! Keiner soll sich ausschließen ... müssen. Wir wissen um die Not und das Elend um uns. Auch um die seelische — nicht weniger auch materielle — Not unserer erwerbslosen Brüder um uns. Gerade ihnen gehört das Reichstreffen, ihnen die Freude und ihnen die Erhebung. Darum nochmals der Appell an alle, die sich in Bruderliebe verpflichtet fühlen: „Spart für zwei!" Die Sinndeutung: Für Euch und den erwerbslosen Freund. Auch das wird die Festfreude erhöhen. Deine und die des Verbandsfreundes.

Aus des Reiches Westmark: „... Die Vorbereitungen zur Fahrt nach Dortmund kommen immer mehr in Fluß. Die Fußballer führen Opferspiele durch, die den Aktiven die Teilnahme am Reichstreffen ermöglichen sollen ..."

Brief aus dem Kreis Baden. „Die Fahrt nach Dortmund ... ein Geschenk zum Sommer!" Mit dieser frohklingenden Einladung wendet sich der Kreisschiedrichterobmann K. Schneider-Karlsruhe als der von der Kreisleitung Badens beauftragte Fahrtenleiter für Dortmund an alle DJK.ler. Es steht zu erwarten, daß sein Aufruf in Baden und der benachbarten Pfalz einen solchen Widerhall findet, daß die Schnelldampferfahrt Karlsruhe—Köln, und dann Sonderzug Köln—Dortmund gesichert gelten darf ..."

Von der „Schlesischen Wacht" kommt die Meldung: „... Wer macht mit? Man konnte in Erfahrung bringen, wie es mit der Teilnahme am Reichstreffen steht. Pläne sind schon genügend geschmiedet und festgelegt worden. Der größte Teil wird es mit dem Autobus versuchen, ein Teil mit Fahrrädern und ein Teil mit der Eisenbahn bei Ausnutzung aller Vergünstigungen. Die Benutzung des vorgesehenen Sonderzuges ab Berlin wird man sich nicht entgehen lassen. Auch die Teilnahme am Einmarsch und an den Freiübungen ist sicher ...."

Auch die „Ostmärkler"? „Der Ruf zum Reichstreffen hat auch hier in der fernen Ostmark freudigen Widerhall gefunden. Wenn wir auch nicht mit Massenbesuch aufwarten werden können, so hoffen wir doch, auch wenn es Opfer kostet, eine verhältnismäßig beträchtliche Zahl von Teilnehmern entsenden zu können. Die letzte Kreisvorstandssitzung hat sich hauptsächlich mit dem Reichstreffen beschäftigt. Die Ausscheidungskämpfe für die Teilnehmer an den Wettkämpfen soll am 19. Juni in Elbing stattfinden. Durch intensive Werbung wollen wir auch eine Anzahl sogenannter „Schlachtenbummler" zusammenzubekommen versuchen. Und wir haben bereits die Feststellung gemacht, daß schon recht viele die Absicht haben, das Reichstreffen zu besuchen. Besonders erfreulich ist es, daß eine Anzahl unserer arbeitslosen Mitglieder per Rad nach Dortmund fahren wollen. So werden sie am besten über einen Teil des Sommers hinwegkommen und sich Mut zu weiterer Arbeit holen. Das Reichstreffen wird auch für unsere Ostmark, so hoffen wir, eine Quelle neuen Schaffens und Wachsens sein ..." „... In Schneidemühl rief Lehrer Bielinski, ein alter Jugendkraftführer, wieder die Jugendkraftler der Grenzmark auf zu einer Radfahrt nach Dortmund zum 3. Reichstreffen. ..."

Und alle berichten weiter, ob es aus der Reichshauptstadt, ob es aus „Mittelelbe" ist, daß dort alles unternommen wird, um recht viele Jugendkraftler zum 3. Reichstreffen zu entsenden ....

Das 3. Reichstreffen wird in Dortmund ein Machtwerk werden. Immer wieder muß jedoch ausgerufen werden, noch mehr werben, noch mehr sparen!

Friseure – die besten Irrenärzte.

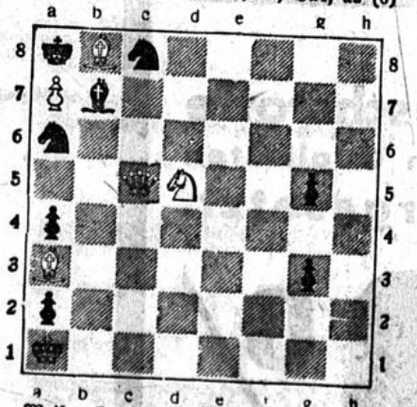
In der Staatlichen Anstalt für Geisteskranke von Illinois ist ein Schönheitsinstitut eingerichtet worden. Die Aerzte wollen die Beobachtung gemacht haben, daß eine Beschäftigung der Kranken mit der Verschönerung ihres Aeußeren die günstigsten Wirkungen auf ihren Zustand ausübe, mindestens was die weiblichen Insassen betreffe. Selbst die am schwierigsten zu behandelnden Kranken, die dem Arzt Widerstand leisten, werden unter der Hand des Friseurs oder des Manicurefräuleins sofort friedlich und lassen von ihren fixen Ideen und Wahnvorstellungen. Die Leitung der Irrenanstalt erklärt, so gute Erfahrungen gemacht zu haben, daß auch in den privaten Sanatorien Friedersalons eingerichtet werden sollen.

SCHACH-ZEITUNG

Problem-Schach.

P. A. Orlimont.

Schwarz: Ka8, Lb7, Sa6, c8; Ba4, a2 (6)



Weiß: Ka1, Dc5, Lb8, Sd5; Ba7 (5)

Matt in 3 Zügen.

Lösungen, Zuschriften etc. an W. Sander, Diplom-Volkswirt, Dortmund, v. d. Tannstr. 23 II.

Partie-Schach.

Ein klassisch schöner Nachzugs-Sieg.

Edgar Colle ist tot! „Freund Hein" hat auch dem feurigen belgischen Vorkämpfer im Alter von 35 Jahren die Waffen entwunden, in einem langen zähen aber hoffnungslosen Kampf seine Kraft gebrochen: Colle litt bekanntlich an einem chronischen Magenleiden und ist nunmehr einer neuerlichen Operation erlegen. Man mußte den Heroismus des sympathischen belgischen Großmeisters bewundern, der seit langer Zeit gegen sein tragisches Schicksal ankämpfte und trotz dieses ungeheuerlichen Handicaps gegen schwerste Gegner glänzende Siege zu erringen verstand. Selbst der Titanen Uebermut und Trotz konnte ihn nicht schrecken, dem gewaltigen Rubinstein, dem genialen Riesen Bogoljubow, dem kühnen Spielmann — um nur einige der Großen zu nennen — brachte er in internationalen Riesenturnieren vernichtende Niederlagen bei. Wiederholt wurde er erster Preisträger. Nur 8 Jahre waren seinem künstlerischem Schaffen beschieden, aber auch da hat er schon Unvergängliches geleistet. Edgar Colle war ein Kämpfer gegen Schablone und technische Verödung, trotzdem er als Weißer nur eine Eröffnung wählte — gegen jeden Gegner —, die berühmt-berüchtigte „Colle-Variante" im Damenbauernspiel. Aber er deckte zum Erstaunen seiner Großmeister-Kollegen, die mitunter skeptisch-mitleidig die theoriekundigen Köpfe schüttelten, immer neue Seiten und Perspektiven auf. Sein künstlerischer Tiefsinn steht außer jedem Zweifel — trotz Bogoljubow, der — vielleicht gegen sein besseres Ich — den Ausspruch tat: „Kann der ein Künstler sein, der immer dieselbe Eröffnung spielt!?"

Wenn es wirklich noch eines Beweises bedürfte, daß Colle gegen „Bogo!" Recht behalten hat,, so braucht man nur einige seiner klassischen Nachzugs-Siege sich vor Augen zu halten. Viel zu wenig sind sie in der breiteren Oeffentlichkeit bekannt geworden,— Colle hat leider immer im Schatten der Titanen gestanden. Eine der schönsten Partien, die je von dem Elan des Nachziehenden gewonnen wurden, ist die folgende aus dem internationalen Meisterturnier zu Scarborough im Juli 1930, — sie würde jedem Weltmeister zur Ehre gereichen: Der Sieger dieser Partie war auch der Sieger des Turniers!

Indisch.

Weiß: W. Winter — Schwarz: E. Colle

1. d2—d4 — Sg8—f6
2. c2—c4 — ... nach Dr. Alechin am folgerichtigsten, falls 2. Sf3, so 2. ... b6!
2. ..... — e7—e6
3. Sb1—c3 — Lf8—b4

... die selbstbewußte Nimzowitsch-Variante, die den Vorzug außerordentlicher Elastizität hat, — eine Hauptkomponente, um als Nachziehender Siege gegen schwere Gegner erringen zu können.

4. Db1—b3 .. gilt ebenfalls am wissenschaftlichsten.
4. ..... — c7—c5
5. d4—c5: — Sb8—c6

Verstärkung des Druckes auf die schwarzfeldrigen Zentrumsfelder.

6. Sg1—f3 — Sf6—e4

Es ist in dieser Variante von großer Wichtigkeit, dem Anziehenden keine Zeit zur Blockade des Schlüsselpunktes b5 und der angrenzenden weißen Felder zu lassen.

7. Lc1—b2
8. Db3—c2 — Se4—c5:!

f7—f5

um den Stützpunkt e4 für den S wieder zu gewinnen, heute gilt die Rochade als angebrachter, da Weiß auf den Textzug eine starke Fortsetzung in 9. g3, Lg2 hat. Schwarz braucht nämlich den Vorstoß e4 nicht zu fürchten, da er unter allen Umständen mit Vorteil b7—b5 durchsetzen kann. Colles Zug, den Nimzowitsch zuerst gegen Bogoljubow in San Remo in einer Glanzpartie angewandt hat, führt zu einem zweischneidigem Kampf, in dem aber Belgiens Vorkämpfer eine überlegene Meisterschaft entwickelt.

9. e2—e3 — schärfer und mehr dem Geiste dieser Variante entsprechend wäre die sofortige Befragung 9. a3! Lc3: 10. Lc3: 0—0 11. b4 Se4 12. Lb2!
9. ..... — 0—0
10. a2—a3 — Ld4—c3:
11. Lb2—c3: — b7—b6

In Betracht kam 11. ... Se4.

12. Lf1—e2 — Lc8—b7
13. 0—0 — Ta8—c8

Colle hat es nicht eilig mit der Besetzung von e4.

14. Tf1—b1 — Db8—e7
15. b2—b4 — Sc5—e4
16. Lc3—e1 Winter will auf dem Damenflügel angreifen und sich auf dem Königsflügel passiv verhalten, — der Textzug sieht ganz folgerichtig aus, es folgt aber ein Orkan, der die weißen Bastionen überraschend schnell hinwegfegt. Es sollte Lb2 geschehen, da der Läufer dann die wichtigen Mittelfelder bewacht und den schwarzen T am Eingreifen (über f6) gehindert hätte.

16. ..... — Tf8—f6!
17. Sf3—d4? ... Weiß denkt offenbar, mit f2—f3 die Wirkung des Lb7 abzuschwächen und gleichzeitig dadurch die Dame zur Verteidigung der 2. Linie bereit zu halten. Der nächste Zug des Schwarzen beweist aber schon die Fehlerhaftigkeit dieses Planes. Bessere Verteidigungsmöglichkeiten bot immerhin 17. Lf1.
17. ..... — Tf6—g6!

falls jetzt 18. f3, so natürlich Dg5 usw. Wenn aber 18. Lf3, so hatte Colle zwei Möglichkeiten, im Angriff zu entscheiden: 1. 18. (Lf3) Se5, womit der Druck gegen f3, g2 weiter verstärkt, gleichzeitig Bc4 der Deckung bedarf, — Lf3 käme also schon deshalb garnicht in Betracht. Schwarz könnte übrigens auf 18. Lf3? auch mit 18. ... Sg5 fortsetzen. z. B. 19. Lc6: Lc6: 20. Sc6: Sf3 21. Kh1 Dh4! 22. gf: de: 23. Le3 Dh3 und Matt im nächsten Zuge.

18. Le2—f1
19. Kg1—h1 — Se4—g5
20. e3—d4: — Sc6—d4:

... jetzt folgt eine sehr überraschende, glänzende Wendung, die auch nach 20. Td4: die Entscheidung gebracht hätte:

20. ..... — Sg5—f3!!

die Pointe besteht darin, daß auch der Zwischenzug 21. b5 nicht hilft — 21. ... Dh4! 22. g7: Dg5 oder 22. h3 Dh3:! 23. gh: Tg1. Alle diese Kombinationen sind möglich, weil der Läuferzug 16. Le1 die letzte Linie entscheidend geschwächt hat (Verstellung von Td1).

Eine Partie von prickelnder Eleganz!

Helling gewinnt die Meisterschaft von Berlin 1932.

Helling, der neben Richter wohl die stärkste deutsche Schachbegabung der jungen Generation ist, gewann in glänzender Manier, ohne Verlustpartie trotz ungewöhnlich starker Besetzung, die diesjährige Berliner Meisterschaft. Sein scharfer phantasievoller Angriffsstil hat ihm trotz seiner Jugend schon viele Triumpfe eingebracht. Seine Partien zeigen Farbe und Feuer und bewegen sich selten in den gewohnten Geleisen. Ungewöhnlich, um nicht zu sagen eigensinnig ist seine Eröffnungsbehandlung, das Mittelspiel voller raffinierter taktischer Wendungen und überraschender Einfälle, das Endspiel führt er sehr zielsicher und mit großer Technik durch. Man sollte ihm Gelegenheit geben, in großen internationalen Turnieren seinen Stil weiter zu vervollkommnen. Richter und Sämisch, auch Berthold Koch hatten einen schwachen Start und konnten, als sie in Form kamen, das verlorene Terrain nicht mehr aufholen. Ahues, der frühere Meister von Deutschland und würdige Repräsentant auf internationalen Wettbewerben schien gesundheitlich nicht auf der Höhe. Sehr gut spielte Reilstab. Sicherheit und Technik und starke theoretische Begabung zeichnen ihn aus. Er wurde zweiter Preisträger, — auch seine schachliche Entwicklung ist noch keineswegs abgeschlossen. Aus der Reihe der Nichtpreisträger sind Schlage und v. Henning hervorzuheben, die sich leider ihre Anwartschaft auf einen guten Mittelplatz im zweiten Abschnitt verdarben. Der Neuling Gumprich ist vielleicht für die Zukunft zu beachten. Rotenstein, Elstner und der deutsche Meister John spielten beträchtlich unter Form.

Schlußstand: Helling 9, Reilstab 7½, Richter 7, Sämisch, B. Koch 6½, Ahues 6, v. Henning, Schlage 5, John 4, Gumprich 3½, Rotenstein, Elstner 3.

★

Der Kampf der beiden ersten Preisträger.

Weiß: Helling — Schwarz: Reilstab

1. g2—g3 ... Retis Idee aus Baden-Baden 1925 Helling liebt solche bizarren, eigenwilligen Varianten.
1. .... e7—e5; 2. d2—d4 e5—d4:; 3. Lf1—g2 Helling opfert einen Bauer für starkes Spiel. Schwarz sollte sich entwickeln, 3. ... Lc5 oder 3. ... Sc6.
3. ... c7—c5; 4. c2—c3 Sb8—c6; 5. Sg1—f3 d4—c3: gut und starke war 5 .. d7—d5! Nach dem Textzug hat Weiß für den geopferten Bauern einen Stellungsdruck, der mindestens als Aequivalent anzusprechen ist.
6. Sb1—c3: Sg8—f6; 7. e7—e4 d7—d6; 8. 0—0 7f8—e7; 9. Lc1—f4 —0— 10. Dd1—d2 Db8—a5. In Betracht kam 10. ... Se5; 11. Tf1—e1 (11. Ld6:?) 11. ... Lc8—e6; 12. Ta1—d1. Weiß spielt auf Besetzung des Vorpostens d5!
12. ..... Tf8—d8; 13. Sc3—d5! erzwingt unter günstigen Umständen den Damentausch (13. ... Da2:? 14. Ta1 und Schwarz kann entscheidenden Nachteil nicht vermeiden).
13. .... Da5—d2:; 14. Td1—d2: Kg8—f8? Schwarz verliert jetzt auf hübsche Weise einen B. Naheliegend und viel besser war Sfe8.
15. Sb5—c7! Ta8—c8; 16. Sc7—e6:; 17. Sf3—g5 Sc6—b4; 18. Td2—b4: c5—b4:; 19. Sg5—e6:+ Kf8—e8; 20. Se6—d8: Ke8—d8:; 21. Te1—d1 Tc8—c2; 22. Td1—b4: Tc2—b2:; 23. e4—e5 Tb2—b1+; 24. Lg2—f1 Sf8—h5; 25. Lf4—e3 g7—g6; 26. Le3—h6!; Kd8—e8; 27. e5—b6: Le7—f8; 28. Td4—e4+ Ke8—d8; 29. Kg1—g2 Td1—d1; 30. g3—g4 Sh5—g7; 31. Lh6—g7: Lf6—g7:; 32. Te4—e7; 33. Te7—h7: Td1—d6:; 34. Th7—b7: Td6—d7; 35. Tb7—d7: Kd8—d7:; 36. g4—g5! Kd7—e6; 37. Lf1—d3! Ke6—f7 jetzt ist Schwarz zu tötlicher Passivität verurteilt.
38. f2—f4 a7—a5; 39. a2—a4 Lf8—b4; 40. b2—b4 Lb4—d2; 41. Kg2—f3 Kf7—g7; 42. f4—f5 g6—f5:; 43. Ld3—f5: Ld2—c1; 44. Kf3—g4 .... aufgegeben.

Um die westfälische Mannschaftsmeisterschaft.

Zwischenrunde: In Bochum: Dortmund — Gelsenkirchen 4:4. Die Gelsenkirchener leisteten dem Dortmunder Schachverein einen unerwartet starken Widerstand. Nach fünfstündigem Kampf waren 4 Partien noch nicht beendigt, der Dortmunder Schachverein hätte bei weiterem Spiel vielleicht das Treffen gewonnen, da er an 3 Brettern das Remis nahezu sicher und am 4. alle Aussichten auf Gewinn hatte. Trotzdem war diese Entscheidung durchaus sachgemäß, da die Dortmunder in dem Endkampf weitaus bessere Chancen haben als die Gelsenkirchener und sich begreiflicherweise nicht durch einen möglichen unglücklichen Zufall die weitere Teilnahme an den Kämpfen verscherzen wollten. Am 1. Brett gewann Sander gegen Ernst-Gelsenkirchen im eleganten Opferangriff, ebenfalls siegte Gödde in einer guten Partie gegen Reheim-Hagen 5:3 für Reheim. Dülberg (Reheim) schlug Altmeister Alsen.

DJK.-Feiern im Münsterland.

Ueberall marschiert die DJK.

+ **Münster**, 28. Mai.

Allmählich nähert sich das Rasenspielprogramm der DJK. dem Ende und findet ihren Ausklang in sportlichen Höhepunkten, die in der Geschichte Münsterländer Jugendkraft Marksteine der Erinnerung sein werden. Nach der Platzweihe der Emsdettener Jugendkraft soll nun auch der Bau einer Kampfbahn in Nienberge ihren festlichen Abschluß finden.

Platzweihe in Nienberge.

Seine Einleitung findet der Tag durch eine Festandacht in der Nienberger Pfarrkirche, nach der sich die befreundeten Jugendkraftabteilungen zum Aufmarsch formieren. Auf dem Platz, der an der Landstraße zum Nienberger Bahnhof gelegen ist, geht dann die kirchliche Weihe vonstatten, an die sich das sportliche Programm anschließt. In einem Handballwerbespiel stehen sich gegenüber

Akademische DJK. — Arminia Münster.

Beide Mannschaften verfügen über ausgezeichnete Kräfte. Doch stellt der münsterländische Altmeister die geschultere und durchschlagskräftigere Elf, der unzweifelhaft der Sieg zufallen wird. Auf beiden Seiten wird ein ausgezeichnetes Werbespiel demonstriert werden.

Einige Staffelläufe, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden, werden abgeschlossen durch ein Fußballspiel zwischen

Falke Sacrbeck — DJK. Nienberge.

Der Gruppenmeister der münsterischen B-Klasse sollte auch in diesem Spiel die Oberhand behalten, wenn auch die Festfreude den Nienbergern außerordentliche Kräfte verleihen wird.

Festtag in Sendenhorst.

Aus eigenen Kräften hat die Sendenhorster Jugendkraft sich ein prächtiges Heim geschaffen, das am Sonntag seine Weihe finden soll. Der Weiheakt, verschönt durch Gesangsdarbietungen, wird eingeleitet durch einen Staffellauf „Rund um Sendenhorst". Nach der Festrede durch Religionslehrer Friedrichs finden die sportlichen Kämpfe ihre Eröffnung durch ein Fußballspiel zwischen

Germania Münster — VfB. Sendenhorst.

Diese Paarung wird unzweifelhaft einen spannenden Kampf bringen. Die Sendenhorster, der Gauklasse angehörig, werden alles herzugeben haben, um die in der letzten Zeit immer mehr in den Vordergrund fußballsportlichen Interesses gerückten Germanen zu halten. Ausklingend in einer abendlichen Zusammenkunft wird der Festtag sicherlich zu einem Erfolg im Sinne Deutscher Jugendkraft werden.

Die Borghorster Teutonen werben.

Der Werbetag der Borghorster Jugendkraft steht im Mittelpunkt der Veranstaltungen zwei rasensportliche Kämpfe von größter Anziehungskraft. In einem Fußballtreffen stehen sich zwei alte Rivalen gegenüber:

Saxonia 09 Münster — Matellia Meteln.

Der münsterländische Gaumeister wird nach den Verlustspielen an den Pfingsttagen und nach dem unerwarteten Aufkommen der Meteler, die die münsterischen Borussen letzthin hoch schlagen konnten, alles herzugeben haben. So steht ein Spiel zu erwarten, das in allem die Voraussetzungen eines Großkampfes erfüllen wird. Abgelöst wird dieses Treffen durch ein Zusammenkommen von Handballern der

Arminia Greven — Teutonia Borghorst.

Die Borghorster, letzthin immer mehr in den Vordergrund münsterländischen Handballgeschehens rückend, werden nicht leicht, aber doch siegen.

Eine Handballentscheidung.

Im Bezirk Münster kommt es am Sonntag auf dem Münster-Mitteplatz am Bohlweg zu einem Handballentscheidungskampf. Der Meister der Gruppe A, Tus 06 Münster, steht der dritten Mannschaft von Arminia Münster gegenüber, die sich im glänzenden Spurt die C-Gruppenmeisterschaft holte. Das Treffen wird spannend sein, wenn wir auch den Tuslern die größeren Aussichten geben möchten.

Großkampf in Telgte.

Blau-Weiß Hiltrup — VfL. Telgte.

Ein in allen seinen Voraussetzungen ungemein interessantes und seit langem erwartetes Treffen beschert der Telgter Sportgemeinde das Zusammenkommen von Blau-Weiß Hiltrup und VfL. Telgte. Wir erinnern uns der hartnäckigen Kämpfe der vorjährigen Spielzeit um die Bezirksmeisterschaft. Hinzu kommt das geradezu rapide Ansteigen der Leistungskurve der Hiltruper Blau-Weißen. Diese sind im Sturm außerordentlich gefährlich, ausgezeichnet auf dem linken Flügel und in der Mitte besetzt, stabil in der Verteidigung mit durchdachtem und ideenreichem Aufbauspiel. Die Elf des Gastgebers ist nicht minder gut. Vielleicht etwas zu wuchtig. Ihr Spiel allzu sehr auf Erfolg gestellt, dafür aber geschlossen und ausgeglichen vom Sturm bis zum Torwart. Das Treffen, das um 3,30 Uhr beginnt, dürfte seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Münster-Mitte in Havixbeck.

Mit zwei Fußballmannschaften weilen die Leute von Münster-Mitte in Havixbeck, wo sie gegen die noch jungen Fußballer von Schwarz-Weiß antreten.

Borussia Münster auf Reisen.

Die Adlerträger aus Münsters Süden sind am Sonntag mit sämtlichen Mannschaften draußen im Land. Die Fußballer spielen mit zwei Mannschaften in Bockum gegen die dortigen Sportfreunde, die über recht ausgeglichenes Können verfügen. Zwei Handballmannschaften weilen in Burgsteinfurt, wo die Jugendkraftler ein schwer zu nehmendes Hindernis stellen

Handball.

Vor dem Wurfkreis stellen sich am Sonntag folgende Mannschaften:

Hansa Münster — Münster-Mitte.
Hansa Münster 2. — S. C. Dyckburg 1.
Hansa Münster 3. — Hansa Münster A. H.
Münster-Mitte 2. — Blau-Weiß Hiltrup 1.

Unter diesen Treffen dürfte interessieren das erstmalige Antreten einer Altherrenelf der münsterischen Hanseaten, das um 11 Uhr auf dem Jugendkraftstadion an der Grevener Straße stattfindet.

Aus Münster und dem Münsterland.

Der Kattenvenner Mord noch immer ungeklärt.

Altevogts aus der Haft entlassen.

△ **Münster**, 28. Mai.

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Münster hat Samstag morgen die Haftentlassung der seit Monaten wegen Mordverdachts an dem Gemeindevorsteher Hoge in Kattenvenne in Untersuchungshaft befindlichen Ernst Altevogt sen. und Adolf Altevogt verfügt. Die bei der Festnahme der Altevogts seinerzeit vorliegenden dringenden Tatverdachtsmomente haben sich nicht aufrecht erhalten lassen, so daß der Untersuchungsrichter, ohne daß damit der Verdacht der Täterschaft gegen Altevogt gefallen ist, sich zur Haftentlassung entschloß. Altevogts wurden Samstag morgen 11 Uhr auf freien Fuß gesetzt.

+ **Münster**, 28. Mai. **Eine neue Verkehrskarte des Münsterlandes.** Die Neuausgabe einer Verkehrskarte der 30-Klm.-Zone des Münsterlandes wird in allernächster Zeit erscheinen. Die Karte ist bearbeitet von dem hiesigen F. A. Gockel und stellt in ihrer Gesamtheit einen guten Uebersichtsplan der Straßen, Orte und und Lage der Ausflugsziele und Kaffeewirtschaften dar. Neben den Chausseen, mit Klm.-Zahlen versehen, sind Wasserwege und Eisenbahnlinien eingezeichnet. Die Karte eignet sich vorzüglich für den Auto-, Motor-, Fahrrad- und Wanderverkehr und ist sehr übersichtlich. Die Karte soll an über 500 Stellen im Münsterlande zum Aushang gebracht werden, so daß allerorts Einsichtnahme für jedermann möglich ist.

Amtl. **Münster**, 28. Mai. **Ausmahlung des Roggenmehles.** Wie die Regierungspressestelle mitteilt, sind dem Herrn Reichskommissar für Preisüberwachung zahlreiche Anzeigen darüber zugegangen, daß seine Verordnung vom 27. Februar d. J., nach welcher nur noch 0 bis 70 v. H. ausgemahlenes Roggenmehl hergestellt werden darf, nicht überall befolgt wird. Der Herr Reichskommissar für Preisüberwachung hat daher bei den ihm namhaft gemachten Mühlen Ermittlungen angestellt und wird gegebenenfalls Strafverfahren einleiten. Sollten die von ihm getroffenen Feststellungen ergeben, daß Mühlen nach dem 14. Mai d. J. gegen die Verordnung verstoßen haben, wird der Herr Reichskommissar für Preisüberwachung die Fortführung der Betriebe untersagen. Die Polizeibehörden sind mit Anweisung versehen, die Durchführung der Verordnung zu überwachen.

Zeno-Briefkasten.

⊙ **M. A. R.** Halten Sie Rückfrage bei der Städt. Schule für Handwerk und Kunstgewerbe in Münster, Lotharingerstraße 30.

⊙ **D. M. 50.** Die Grunderwerbssteuer beträgt insgesamt 5 Prozent. Die Steuer müssen Sie bezahlen.

⊙ **A. J.** Die Banken sind nach dem Aufwertungsgesetz zu irgend einer Aufwertung nicht verpflichtet.

⊙ **Altschermbeck.** Von 10 Uhr ab hat jeder Mieter Anspruch auf ungestörte Nachtruhe. Auch ein Lautsprecher darf dann nicht mehr benutzt werden, es sei denn, daß er sich so leise einstellen läßt, daß Störungen der Mitbewohner des Hauses nicht anzunehmen sind.

⊙ **Erich.** Sie können selbstverständlich weder das Arbeitsamt noch sonst jemanden für den Schaden verantwortlich machen, der Sie deshalb trifft, weil Ihnen die gesetzlichen Bestimmungen nicht bekannt waren.

⊙ **Zahnräderfabrik.** Außer den Ihnen bereits mitgeteilten Zahnräderfabriken befindet sich in Herveste-Dorsten die Derendorfer Zahnräderfabrik H. Geiger G. m. b. H., Herveste-Dorsten.

⊙ **E. H. 100.** Um was für eine Aufwertung handelt es sich? Das zu wissen ist nötig. Der Einbruchdiebstahl verjährt in 10 Jahren, vorausgesetzt, daß in dieser Zeit keine neue Untersuchungshandlung durch den Richter gegen den Täter vorgenommen ist. Ist dies der Fall, so wird die Verjährung unterbrochen und es beginnt von diesem Zeitpunkt ab eine neue Verjährungsfrist. Grundsätzlich hat die Rückzahlung von Aufwertungshypotheken erst am 31. Dezember 1934 zu erfolgen. Eine frühere Rückzahlung kann der Gläubiger erreichen, wenn er schriftlich kündigt. Die Kündigungsfrist beträgt ein Jahr, die Kündigung kann nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres ausgesprochen werden und muß spätestens am 3. Werktag der Frist dem Schuldner zugehen.

Z. 50. Ihrer Betätigung als Heilkundiger steht nichts im Wege, aber mit Rücksicht auf das System, nach dem Sie zu heilen beabsichtigen, erscheint es doch raisam, wenn Sie in einem Institut, das die Methode der Elektro-Homöopathie zur Anwendung bringt, einige Zeit als Volontär arbeiten. Besondere Lehrkurse sind unseres Wissens nicht eingerichtet. Bücher, die Sie über diese Behandlungsweise unterrichten, können Sie von dem Medizinischen Verlage Hirschwald, Berlin, Unter den Linden 63, beziehen, ebenso von der Homöopathischen Zentralapotheke Wilmar Schwabe in Leipzig, Abteilung Buchhandel.

⊙ **H. T. 100.** Wenn die Forderung für unbestimmte Zeit begründet ist, ihre Fälligkeit von einer Kündigung abhängt und die Kündigung nicht für einen Zeitpunkt ausgesprochen ist, der innerhalb eines Jahres seit des Entstehens des Anspruches liegt, so muß die Forderung zinsgesenkt werden.

Lungentuberkulose und Höhensonne!

Nichts ist so sehr zu wünschen, als daß dem nachweislich starken Geburtenrückgang (35 Geburten auf 1000 Menschen), der Geburtenschädigung, den Frühgeburten doppelte Fürsorge für Erhaltung und Heranzüchtung eines kräftigen Geschlechts gewidmet wird, dessen wir jetzt gerade so notwendig bedürfen. Entsetzlich groß ist die Zahl derer, die durch Lungentuberkulose, Skrophulose alljährlich dahingerafft werden. Durch die Verelendung ist die Gefahr nur noch größer geworden. Was nützt es, daß es Lungenheilstätten gibt, die ja nur einen Teil aufzunehmen imstande sind. In Heilstätten finden nur solche Kranke Aufnahme, von denen man hofft, sie wieder arbeitstüchtig zu machen, nicht aber jene Schwerlungenkranken, die oft in ihren Wohnungen bleiben, weil sie arbeitsunfähig sind, noch die Kinder behüten und so diese furchtbare Seuche weiterverbreiten, denn nur so ist es zu erklären, daß die Sterblichkeit der Kinder an Tuberkulose steigt. In Deutschland gibt es zirka 17 300 Betten in Heilstätten. Von den 600 000 infektiösen Lungenkranken können im Jahre nur etwa 69 000 vorübergehend Aufnahme finden. Der Rest bleibt unversorgt. Von 79 untersuchten Kindern wurde die Hälfte als skrophulös erkannt, dem Vorboten der Schwindsucht.

Können wir denn gar nichts dagegen tun? Gibt es keine Hilfe? Müssen wir zusehen, wie unsere Kinder diesem Schicksal unentrinnbar entgegengehen? Junge Mütter frühzeitig ins Grab steigen, Männer, schaffensfreudig, tüchtig, diesem Würgengel der Tuberkulose zum Opfer fallen?

Ist es möglich, die Tuberkulose im Keime zu ersticken, eine Verbreitung derselben zu verhindern, den Organismus von vornherein gegen eine Vergiftung widerstandsfähig zu machen?

In der Deutschen Aerztezeitung Nr. 292 schreibt Dr. Franz von Halla einen bemerkenswerten Artikel darüber, der verdient, auch allen Laien bekanntgegeben zu werden. Er schreibt unter anderem bezüglich der Behandlung von Lungentuberkulose: „Die Chemie versagt, Tuberkulin ist erledigt. Röntgen ist nicht anzurühren, Diät und Lebertran haben nicht gehalten, was sie versprachen. Und doch gibt es eine Möglichkeit — es handelt sich um die Ultraviolettbestrahlung!"

Endlich hat ein hervorragender Therapeut den Mut gefunden, sich dafür rückhaltlos zu bekennen. Es ist Prof. A. Bacmeister. Derselbe subsummiert die Ultraviolett-Therapie samt und sonders unter die Beiztherapien. Die Literaturbeflissenen wissen sehr gut, daß die Ultravioletts trahlen in konkurrenzloser Weise die Abwehrkräfte des Körpers fortifizieren, namentlich jene, die sich der Tuberkulose erwehren können. Also im Gegensatz zu sogar weit verbreiteten, aber schon deshalb unrichtigen Anschauungen, ist reine Ultraviolett-Therapie der Lungentuberkulose zu fordern. Eine Forderung, die die Quarzlampe fast ideal erfüllt, was auch Bacmeister mit den Worten bestätigt: „Im allgemeinen hat sich bei der Behandlung der Lungentuberkulose am meisten und besten die künstliche Höhensonne durchgesetzt!"

Die so einfache Lösung der so schwierigen Behandlung von Lungentuberkulose leuchtet auch jedem Laien ein. Ist doch die Tuberkulose ein völliges Darniederliegen des Stoffwechsels, nicht nur die Lunge, auch die Haut ist krank. Und gerade der Angriffspunkt des Lichtes ist die Haut und im besonderen die Zelle. Lichtstrahlen regen den Stoffwechsel an und so erweisen sich Sonne und künstliche Höhensonne in ärztlicher Dosierung als beste Waffen auch gegen den bisher unbesiegten Feind — der Lungentuberkulose.

So wäre es nur im Sinne der Volksgesundheit zu wünschen, die Lichtbehandlung immer weiter auszubauen, Lichtbadehallen, wie sie unter Verwendung von künstlicher Höhensonne schon seit Jahren an Sanatorien bestehen, einzurichten. Das Lichtbad ist auch nach Abschluß der Heilstättenbehandlung ein vortreffliches Mittel, den Dauererfolg zu sichern. In der künstlichen Höhensonne haben wir ein Mittel, nicht nur das Zustandekommen der Tuberkulose, ihre Ausbreitung im Körper zu verhindern, sondern den Organismus von vornherein gegen eine Vergiftung widerstandsfähig zu machen.

F.

Landwirtschaftliches.

Zur Kopfdüngung der Wiesen.

Futterpflanzen sollen möglichst zur Zeit der Blüte gemäht werden. Luzerne, Klee und Gras liefern im Heumonat Juni den ersten Schnitt. Die heutigen Verhältnisse fordern gebieterisch, wirtschaftseigenes Futter zur Gewinnung hochwertiger Produkte aus Tier und Milchwirtschaft zu erzeugen. Da das Wiesenheu die Grundlage der Winterfütterung bildet, kann seine Beschaffenheit nicht gut genug sein. Qualitätsheu kann aber nur derjenige ernten, welcher seine Wiesen mit ausreichenden Nährstoffen versorgt. Hierbei spielt die Phosphorsäure eine große Rolle, die neben dem Gesamtertrag auch noch den Eiweiß- und Fettgehalt erhöht und dem Vieh durch die mit dem Futter aufgenommene Phosphorsäure einen kräftigen Knochenbau verleiht. Den größten Gehalt, nämlich 16—21 % wasserlösliche Phosphorsäure, besitzt das „Superphosphat" der Deutschen Superphosphat-Industrie. Bei der Phosphorsäurearmut, die fast bei allen deutschen Weiden und Wiesen festgestellt ist, ist es unbedingt notwendig, ja, es sollte zur Selbstverständlichkeit gehören, den Wiesen nach dem ersten Schnitt eine starke Gabe wasserlösliches Superphosphat zu geben. Wir sollen nicht zufrieden sein mit dem, was die Wiese bringt, sondern unsere Aufgabe soll sein, die Erträge zu steigern, indem wir für richtige Ernährung der Pflanzen Sorge tragen.

Geschäftliches.

Deutscher, reise in Deutschland.

Nicht oft genug kann es gesagt und wiederholt werden, Deutscher, reise in Deutschland. Hilf, daß es den deutschen Kurorten möglich ist, diese schwere Zeit zu überstehen. Lerne deine deutsche Heimat kennen und verstehen. Kennst du sie eigentlich schon ganz genau, deine deutsche Heimat? Weißt du, wieviel Schönheit und Poesie, wieviel Lieblichkeit und Majestät sie birgt? Die deutschen Bäder können sich mit den Auslandsbädern wohl in eine Reihe stellen, und wenn wirklich einmal etwas nicht so ist, wie es das Ausland bietet, so ist doch der Gedanke, ich helfe meinem deutschen Vaterlande, erhebend und läßt manches, was man gerne anders haben möchte, übersehen. Und wie dankbar sind die deutschen Kurorte. Alle erdenkliche Mühe geben sie sich, um es den Gästen angenehm und schön zu machen. Die Preise sind bis an die Grenzen der Möglichkeit gesenkt, und nun lohne du Deutscher es ihnen, indem du deine Erholung in deutschen Bädern suchst. Ganz vorzüglich zur ausgiebigen Erholung ist die Nordsee geeignet, und hier nennen wir vor allen Dingen Borkum, die grüne Insel, welche alle Vorzüge bietet, welche man von einem modernen Seebad erwarten kann. 60 Klm. ins Wasser vorgeschoben, hat Borkum die reinste und staubfreieste Luft und den stärksten Wellenschlag. Es verfügt über einen schönen, sauberen, steinfreien Strand, eine prächtige Strandpromenade, verlängert durch eine 4 Klm. lange Strandmauer, auf der sich herrliche Spaziergänge am Meer entlang machen lassen. Es sei erinnert an die imposante Wandelhalle, die auch bei schlechtem Wetter den Aufenthalt am Meer gestattet. Die Badeanlagen sind modern und vorbildlich. Borkum bietet seinen Gästen vollkommene Ruhe und Entspannung der Nerven und doch ist auch dafür gesorgt, daß, wer will, entsprechende Abwechselung finden kann. Nicht zuletzt gehört zu einer erfolgreichen Kur auch eine entsprechende Unterkunft, und da möchten wir auf das Nordsee-Hotel, direkt am Meer, und seine gastlichen Räume ganz besonders aufmerksam machen. Die Verpflegung ist hervorragend, die Preise sind gesenkt und niedrigst gehalten. Man beachte ferner die Sondervergünstigung, 7 Tage Freipension, siehe Hausprospekt. Darum zum Schluß nochmals: Deutscher, reise an die deutsche Nordsee, reise nach Borkum, ins Nordsee-Hotel!

Altenessener Schweinemarkt am 28. Mai.

Gesamtauftrieb: 2498 Stück. Es kosteten im Großhandel: 6—8 Wochen alte Ferkel 6—11 Mk., 8—12 Wochen alte 11—16 Mk., 3—4 Monate alte Läuferschweine 16—22 Mk., 4—6 Monate alte 22—40 Mk. Marktverlauf schleppend.

Ein gutes altes Wort: **reell**

Wer Möbel, Teppiche oder Dekorationen braucht, geht gerne zu Kramm, denn er weiß, hier wird man reell bedient. So große Auswahl und so absolut niedrige Preise findet man nur einmal.

MÖBELHAUS **KRAMM** ESSEN Theaterplatz

Bäder und Sommerfrischen

7 Tage Freipension!
Näheres im Prospekt des
Nordsee-Hotel, Borkum
Führendes Haus, direkt am Meer. Volle Pension von Mk. 6.- an. Hotelprospekt in der Anz.-Verw. der Zeno, Münster, Salzstraße 33a.

St. Gudulakloster
Steyler Missionsschwestern, Rhede, Kr. Borken
Angenehmer Erholungsaufenthalt für Damen. Schöne, gesunde Lage; in der Nähe ausgedehnte fürstl. Waldungen. Pensionspreis 3,50—4 Mk.

Woll. Sie sich wirkl. bei einem mäss. Pensionspr. von RM. 3-3.50 erholen, dann besuchen Sie die inmitt. von Wald und Wiesen gelegene
Pension Scheiper-Schlaffmann
Solbad Laer, Teutoburger Wald. Ruhige, sonnige Lage, großer Garten, la. Verpflegung, gute sonnige Zimmer in der idyll. Umgebung können ausgedehnte Spaziergänge unternommen werden. Beste Refer.

Kurzeit: Mai—September
Sonntags Konzert
BAD BENTHEIM
SCHWEFEL-SCHLAMM- u. MOORBAD
Altes Schloß
1500 Hektar Wald
Liegekuren - Tennis - Rudern
Angenehmer Wochenend- u. Tagesaufenthalt
Badeschriften durch die Badeverwaltung
Fernruf 211 und 215

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Loschwitz
Große Heilerfolge — Broschüre frei!

Pens. Ahrens, Ottbergen b. Höxter (Weser). Im heurl. Weserbergl. find. Sie Erhol. u. lieben. Aufnahme, ers kl., reichl. Verpfl., nur 3,25 ℳ, komf. Zimm., sämtl. fließ. Wasser, Bad, Garten, Liegewiese, Liegest., Freibad, Brunnenkur. Ia. Referenzen.

Bad Honnef Rh. Pens. Rosengarten
Römerstraße 11.
Angen. ruh. Aufenth. staubfr. Lag., gr. Rosen- u. Blumengarten, Gartenh. mit Liegew. und -Stühlen, erstkl. Verpfleg., 4 Mahlz., garn. Frühstück, schöne Z., fl. W. Preis 4 Mk. pro Pers. Man verl. Prosp. Pens. Rosengarten.

Bad Salzuflen Teutoburger Wald
Herz - Rheuma - Nerven - Luftwege
28 Tage Verjüngungskuren v. Mk. 216 an
28 Tage Pauschalkuren von Mk. 277 an
Nähere Auskunft d. Reisebüros u. Badeverwaltg.

Privat-Pension u. Sommerfrische „Rieks", Wehrden a. Weser.
Herrliche, ruhige, von Wald u. Bergen umgebene Lage. Gute Bahn- und 4 Dampferverbindungen. Gute Verpflegung. Beste Referenzen. Prospekt und Bild auf Wunsch. Großer Park u. Liegehalle. Aeußerst mäßige Preise.

Starke Thermal - Naturkohlensäure - Solbäder 38°, für Herz-, Nerven-, Rheuma-, Frauenleiden, Lähmungen. Ruhige Lage.
Bad Westernkotten
Pauschalkuren 28 Tage — 16 Bäder Mk. 200.—
Badeschrift frei durch die Direktion

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen Unna u. Unna-Königsborn. Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofulo, Drüsen Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Solinhalat. Mäßige Preise f. Unterkunft und Bäder. Pauschalkuren. Badeschrift u. Ausk. unentgeltl. durch d. Badeverwaltung i. Unna-Königsborn

Ich bin zum
Notar ernannt

Rechtsanwalt
Bernhard Terrahe III
Münster i. W., Salzstraße 45

Möbel
für Kassakäufer!

Um dringenden Verpflichtungen nachzukommen, stellt größeres Möbelhaus aus seinen Beständen eine Anzahl Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer **zu jedem annehmbaren Preise** zum Verkauf, s. B.

Küche kompl.	**Mk. 170,- u. h.**
Schlafzimmer	**Mk. 280,- u. h.**
Speisezimmer	**Mk. 270,- u. h.**
Herrenzimmer	**Mk. 270,- u. h.**

Wagen zur unverbindlichen Besichtigung steht zur Verfügung. Lieferung franko. Kurz entschlossene Käufer wollen mit Angabe, wann Abholung erw. Eilzuschriften unter E S 669 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

einfinden.

Wer **verkauft** oder **verpachtet** jung., verh., umsichtigen katholischen Kaufmann

Manufaktur- oder Gemischwaren-Geschäft

ist Kleinstadt oder größerem Kirchdorf des Münsterlandes. Kapital vorhanden. Off. unt. R 199 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Darlehen

zu 3% Zinsen, Rückzahlg. monatl. einschl. Zins. RM. 13,— pro RM 1000,— (in 96 Mon. amortisiert), kurze Wartezeit, gegen alle ausreich. Sicherheiten, für Kauf v. Möbeln, Maschinen usw., Hypotheken- und Hauszinssteuerablösung, Entschuldung, Studienzwecke usw. Wenn Sie sich vor Verlust d. Zavlg. oder Vorkost schützen u. gewissenhaft beraten sein wollen, so verlangen Sie unverbindl. kostenlosen Vertreterbesuch.
Heim- u. Wirtschaftshilfe G.m.b.H., Düsseldorf.
Landesdirektion Hagen i. W., Hochstr. 87. Generalvertreter gesucht, nur seriöse Herren wollen sich melden

Bardarlehn für Beamte, Landwirt, Gewerbetreibende. **Alb. Klein, Spar- und Darlehnsinstitut, Münster** durch **Bernhard Nonhoff, Münster i. W.**, Hovastraße 29. Ruf 20799

Münsterländisches Unternehmen vergibt
Autofahrten

von monatlich 12000—13000 Kilometern. Aeußerste Preisangebote unter K W 4748 an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin.**

+ Danksagung +

Bin 27 Jahre alt, litt furchtbar unter Blutarmut, Nerven, Magen und Leberleiden, war blaß und fühlte mich elend. Ich bin 7 Jahre verheiratet und hatte bisher keine Kinder. In meinem Elend versuchte ich Homöopathie bei **Frau E. Wilking, Herne, Schulstr. 20.** Bin heute kerngesund u. habe ein kräftiges, gesundes Mädchen geboren, ich danke Ihnen hierdurch, frau Wilking, für meine jetzige Gesundheit.
Wanne-Eickel, den 15. April 1931.
Apothekerstr. 25. **Frau Wilh. Mariak.**

Sprechstunden in Münster, Hörsterstraße 24, jeden Dienstag von 9—12 und 2—5 Uhr.

Hanomag-Limous 2/10 maschinell einwandfrei, ca. 38000 km gel., wegen Anschaffg. eines größ. Wagens bill. abzugeb. Off. unt. R 198 a d. Ans.-Verw. d. Zeno, Münster.

Zwei 3½ To
Mulag-Lastkraftwagen
fahrbereit, zu je **RM. 500.—**, ferner mehrere **Rollwagen** 50—100 Ztr. Tragf., mit Kasten u. Verdeck weil überzählig, billig abzugeben.
H. Wilking, Kolonialw.-Großhandl., Borken i. W. Fernspr. 8

Ardie-Motorräder
steuer- u. führerscheinfrei, **Mk. 445.—** komplett m. Dreigang-getriebe u. elektr. Beleuchtung. Verlangen Sie Prospekte auch üb. schwerere Maschinen vom Generalvertr.
B. Flintrup, Münster i. W., Kuhstr. 13. Fernr. 23325
Motorrad-Seitenwagen mit Bereifung, Beleuchtung und Rennbügel von Mk. 195— an.



Ueberzeugen Sie sich wie erstaunlich billig das gute Edelweißrad ist. Katalog gratis und franko von
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 1

Eintagsküken

w. Leghorn, la Tiere, Stück 25 Rpfg.
Geflügelhof Palz, Darfeld i. W. Ruf 22

Neo-Ballistol-Klever!
Vor dem Kriege patentiert im In- u. Auslande.
Neben Waffenöl das **beste Desinficiens** für Mensch und Tier, für äußerlichen (einreiben) u. innerlichen Gebrauch
Speziell für Hunde
gegen Wunden, Verbrennungen, Hautausfall, Staupe, Räude, Ohrwurm, Kolik, Verdauungsbeschwerden, Mangel an Freßlust, Ungeziefer usw. (gemäß Prosp.), ohne schädliche Nebenwirkung.
Flasche RM. 2.25, Kapseln 100 Stck. RM. 4,10, 50 Stck. RM. 2,40. Ferner ½, 1, 2 usw. Kilo in Kannen. Prospekte u. Weltliteratur gratis. Erhältlich in Waffengeschäften, Apotheken, Drogerien, sonst von
Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln 54.
Brandenburger Straße 6.

Zur Vestischen Heimatwoche vom 2. bis 12. Juni 1932
auf nach Recklinghausen!

Ausstellung: „Ausflug, Wochenende und Sport im Emscher-Lippe-Land" (Vesta).

5.—12. Juni um 14 Uhr: Werbeumzug „Deutsche Ware — Deutsche Arbeit".

5. Juni: Fußballspiel Stadtmannschaft Recklinghausen — Spielvereinigung Fürth.

12. Juni: Flugtag und Gasschutzübung auf der Hillerheide.

Ferner: Kunstausstellung, Heimatabend (10. 6.), Kinderfeste, Warenmesse „Die praktische Hausfrau", Festkonzert „Haydns Schöpfung" (7.6.), Militärkonzerte mit Feuerwerk (4. 6.), Schaufensterschau mit Preisausschreiben.



Ford-Reparaturen
werden von uns schnell und gut ausgeführt und sind wir
konkurrenzlos billig.
Moderner Abschleppdienst — Großes Ersatzteile-Lager
Reparaturwerkstatt
Fischer & Co.
GmbH. Eigen. Bahnanschluß. **Münster.** Telephon 41310.

Bruchleiden.

Sichere Hilfe. Schieves mit extra weicher Gummipel., w. a. Verl. hin. Eine Wohltat f. j. Leid. Kauf kostenlr. Bandagenhaus, Duisburg 17, Königstr. 38
Schievekamps

Heißmangel
Betriebe neueste Modelle, leichte Zahlungsweise, richtet ein
Joh. s Isselburg, Ing., Wesel a. Rh.

Rheumatismus-Schmerzen? Fürchterlich! Verlangen Sie **Noma-Salbe und -Kompresse.** Das Mittel der Naturvölker. Glänz. Erfolge. Unverbindliche Anfragen an
Noma-Depot, Münster i. W., Postfach 58.

Wer sucht Geld?
(Hypoth., Darleh., Bau- u. Kaufg.) Man wende sich zwecks kostenl. Ausk. an
Fr. Nagel, Münster i. W., Elisabethstr. 16.
Sprechz. 9—12, 2—6 Uhr.

Habe ein 4 Monate altes belgisches
Stutfohlen
von eingetrag. Eltern, zu verkauf n.
Heinr. ch Schenk, Weite bei Dülmen. Telephon 5u6

Eine fast neue
Rundstrickmaschine
umständehalber billig **zu verkaufen.**
Offerten unter E B 700 an den Neuen Emsboten in Warendorf.

Mietpiano frei.
J. Viegener,
Münster, Katthagen 25

Gut erhaltene
Automobile
aus unserem Leihbestand. Lager zu Preisen von RM 200.— bis 950.— abzugeben, um damit zu räumen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Fischer u. Co. G. m. b. H. Münster i. W., Bahnhofstraße 48, Telephon 23 144/45

Kein Möbeleinkauf ohne Schürmann!

Es ist ganz einfach Sache der Vernunft, vor dem Einkauf von Möbeln zu Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, zu gehen! Gebrüder Schürmann sind die größten; ihre Ausstellung ist die schönste, ihre Preise erstaunlich billig.



Barkredite
an Beamten, Angestellte sof. Ausz., keine Zweckvorkasse! Vorkostenlos, reell, diskret, ohne Bürgen, ohne Gehaltsüberweisung. Laufende Auszahlungen! Tausende Dankschreiben! Sowie **Darleben** an kreditwürdige Personen aller Berufe auf reeller Basis durch Bezirksvertretung: **F. Jathe & H. Jankord, Münster i. W.,** Hamburger Str. 401. Ruf 41317. Schriftl. Beantw. nur bei Rückporto.

Heiraten

Westf., 32 J., gutbürg. k. Fam., gebild., vermög., gesund, gute Erscheinung, hauswirtschaftlich, geschäftstüchtig, sucht
Lebenskamerad
Off. unt. 20159 an Ann.-Exp. Wendel, Münster.

Kath. Ehen
für Damen und Herren verm. streng reell, diskret und mit Erfolg
E. Kalthoff, Essen, Rüttenscheider Str. 184, Telephon 41321

Einheiraten
Frl., 20 J., bietet Einhr. in Café; **Frl.**, 23 J., bietet Einheir. in Gast- u. Landwirtschaft; **Frl.**, 24 J., 5000 Mk. bar, und 36000 Mk. später; **Frl.**, 30 J., bietet Einhr. in Kolonialwarengeschäft mit Eigentum; **Frl.**, 30 J., 15000 Mk. bar, später große Erbschaft; **Frl.**, 40 J., bietet Einh. in Landwirtschaft; **Dame**, 40 J., bietet Einheir. in gute Tageswirtschaft u. 10000 Mk. bar; **Wwe.**, 54 J., bietet Einheir. in Autogaragen, Waggonfabrik u. Eigentum.
Tausende Partien.
Großinstitut Fortuna
Zentrale Mülheim-Ruhr, Kettwiger Str. 35, Tel. 41605
Dortmund
Westenhellweg 134.
Inhaber **A. Trippel.**
Hagen. Duisb., Düsseld.
Besuchsr. auch Sonnt.

Krättiges kath. nicht zu junges
Mädchen
welches an saub. Arbeit gewöhnt ist, für alle Hausarb. z. 1. 6. ges.
Rest. Zool. Garten, Münster.

Lohnender Nebenverdienst
vergibt
Neubeitervertrieb Rheine, postlagernd. Rückporto beifügen.

Suchen zu sofort für Manufakturwaren-Geschäft in ländl. Kreisstadt durchaus perfekte
Schneiderin
die Schnitt u. Schick besitzt. Kost u. Logis im Hause. Offert. mit Zeugn., Gehaltsanspr. u. Lichtbild unt. D D 46 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Sohn achtbarer kath. Eltern, der gesund und brav ist, mit guten Schulkenntnissen, als
Schuhmacher-Lehrling
gesucht. Offerten unter T 8484 an das Bocholter Volksblatt in Bocholt erbeten.

Gut bezahlte Heimarbeit
Häkeln von Taschent.-Spitzen sof. zu vergeb.
Fr. Hedw. Bruhn, Essen, Holbeinstr. 10

Kotten
von 30—50 Morgen **zu pachten gesucht.**
Offerten mit Bedingungen und Preis sind einzureichen unter Nr 8491 an das Bocholter Volksblatt in Bocholt.

Habe 2 Häuser
erstes mit groß. Garten, zweites mit 5—10 Morgen gut. Weizenbod., vom Selbstverkäufer unter günst. Anzahl. zu verk. Off. unt. R 200 a d. Ans.-Verw. d. Zeno, Münster.

Im Dorfe bei Unna
habe ich eingerichtete
Metzgerei
zu verkaufen oder zu verpachten. Gute Existenz für Metzgerei wie für Handel. Kapital von ca 6000.— RM erforderlich.
F. Tillmann, Auktionator, **Dülmen.**

Umständehalber gute
Metzgerei
in Münster sofort **zu verpachten.** Kaution muß gestellt werden.
Off. unt. R 197 a. d. Ans.-Verw. d. Zeno, Münster.

Landwirt sucht
Fohlen zum Aufziehen
Meldungen unter S 18 an die Dülmener Ztg., Dülmen i. Westf.

Wellblech-Halle
ca. 16×8 m groß, gebraucht, **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. R 202 an die Anzeigen-Verw. d. Zeno, Münster.

Bar-Darlehen
an Beamte, ein Monatsgehalt, diskret, prompt u. reell, keine Vorkosten, für Entschuldung, Urlaub usw. durch
P. Thünen, Münster Overbergstraße 5 pt. Tel. 41095. Sprechzeit abends.

Donnerstag, den 2. 6. 32, nachm. 5 Uhr, lasse ich meine sehr große Partie
kräft. Pflanzen
Runkelrüben und gelbe und weiße Crievener
Steckrübenpflanzen
beet- und reihenweise meistb. verstellgern. Anzahlung pro Nr 1 Mk.
Kaiilter, Gut Neuinahof bei Münster.

Angebote

Ehrliches, solides
Mädchen
für alle Hausarbeit z. 15. 6. gesucht. Off. mit Zeugnis-Abschriften an
Hotel Laue, Nottuln i. Westf.

Suche zum 1. Juli für kl. herrschaftl. Haushalt (2 Pers.) zuverl., beh.
Mädchen
nicht unter 21 Jahren. Dasselbe muß in Küche und Haus durchaus erfahren sein und gute Zeugnisse besitzen.
Frau E. Rudolff, Emmerich a. Rhein, Hindenburgwall 67

Gesuche

Primaner sucht
für sofort oder später
Lehrstelle in der Zahnpraxis.
Offerten unter S K 3585 an die Ahlener Volkszeitung in Ahlen erb.

Für meine 21jährige Schwester, 1 J. Haushaltungspensionat suche ich sofort
Haustochterlehrstelle
ohne gegenseitige Vergütung.
Lehrer A. Fromme, Langen, ochum b. Recklinghausen, Langenbochumer Str.

Wöchentlich 30 Mk.
durch leichtanzuvertig. Artikel im Hause, kl. kostenloser Auskunft.
Meinls. Magdeburg N 54

Eingeführte Krankenkasse
mit besonderem Landwirtetarif, sucht tüchtige **Mitarbeiter** bei hohen Bezügen. Persönliche Unterstützung, bei Eignung feste Zuschüsse. Off. unt. R 203 an Ann.-Verw. der Zeno, Münster.

Bezirksleiter
auf Werbetüchtige mit Org.-Talent, auch Kaufleute, Akademiker, Ing., die sich umstellen wollen, in sehr geordneten Verhältnissen lebend, ferner
Vertreter und Vertrauensleute
mit reicher Auftiegsmöglichkeit, von einwandfreier Zweckvorkasse gegen hohe Provision
sofort gesucht.
Zweckvorkasse „Deutschland", Landesdirektion „West" Oberhausen Rhld., Industriestraße 6.

WOCHE

Dieser morgen beginnenden Verkaufsveranstaltung müssen auch Sie Ihr Interesse zuwenden, denn eine solche Gelegenheit, beim Einkauf Geld zu sparen, bietet sich nicht immer. Überzeugen Sie sich durch einen Besuch!

HERTZ MÜNSTER i. W.

Wir zeigen an einer Fülle von Angeboten in allen Abteilungen, welchen Tiefstand die Preise durch unser System des Großeinkaufs und der Großumsatz Preisberechnung erreicht haben. Dazu kommt, daß wir große Gelegenheitsposten erwerben konnten, die jetzt geradezu sensationell billig verkauft werden.

WOCHE

Möbel-Räumungs-Verkauf wegen Umzugs

Nur noch kurze Zeit
zu jedem annehmbaren Preis
teils unter Einkauf
Heidmeier das führende **Möbelhaus**
Bahnhofstraße 60. Münster i. Westf. demnächst Glaspassage

ürmann!
r dem Einkauf
Essen, am Rat-
ie größten; ihre
staunlich billig.

Krättiges kath. nicht zu junges
Mädchen
welches an saub. Arbeit gewöhnt ist, für alle Hausarb. z. 1. 6. ges.
Rest. Zool. Garten, Münster.

Lohnender Nebenverdienst
vergibt
Neubeitervertrieb Rheine, vollagernd. Rückporto beifügen.

Suchen zu sofort für Manufakturwaren-Geschäft in ländl. Kreisstadt durchaus perfekte
Schneiderin
die Schnitt u. Sch'ck besitzt. Kost u. Logis im Hause. Offert mit Zeugn., Gehaltsanspr. u. Lichtbild unt. D D 46 an die Anz.-Verw der Zeno, Münster.

Sohn achtbarer kath. Eltern, der gesund und brav ist, mit guten Schulkenntnissen, als
Schuhmacher-Lehrling
gesucht. Offerten unter T 8484 an das Bocholter Volksblatt in Bocholt erbeten.

Gut bezahlte
Heimarbeit
Häkeln von Taschent.-Spitzen sof. zu vergeb.
Fr. Hedw. Bruhn, Essen, Holbeinstr. 10

Volontär
für gemischten Betrieb gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 225 an die „Telgter Morgenpost" in Telgte.

Suche für sofort oder zum 15. 6. einen
ungen
für Landwirtschaft, bei Familienanschl.
Jos. Giesber', Münster, Gievenbeck 4

öchentlich 30 Mk.
durch leichtanzuwertig. rtikel im Hause, kl. ostenloser Auskunft.
ins. Magdeburg N 54

Gesuche

rimaner sucht
r sofort oder später
hrstelle in der
hnpraxis.
fferten unter S K 3585 die Ahlener Volkszeitung in Ah en erb.

ür meine 21jährige chweiter. I. J. Hausaltungspensionat suche o sofort
stochterlehrstelle
ne gegenseitige Vertung.
rer A. Fromme, ungen ochum b. Recklahausen, nagenbochumer Str.

ankenkasse
tarif. sucht rührige esuchen. Persönliche feste Zuschüsse. Off. der Zeno, Münster.

-Talent, auch Kaufdie sich umstellen Berufskenntnissen lebend.
nsleute
keit. von einwandhohe Provision
bland".
estraße 6.

eit
us
assage

Aus der Heimat.

Platzkonzert.

v. **Bocholt**, 29. Mai. Der Verkehrsverein teilt uns mit, daß die Feuerwehrkapelle am 12. Juni aus Anlaß des Rotkreuztages auf dem Rathausmarkt ein Platzkonzert geben wird.

Wer ist Eigentümer?

p. **Bocholt**, 29. Mai. Auf dem Fundamt (Kirchstraße 5, Zimmer 2) wurden als gefunden angemeldet: 2 Herrenfahrräder, 2 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Handwagen, 1 Damenfahrrad, 1 Paddelboot, 1 Brosche, 1 Halskettchen, 1 Kinderhut, 1 Kindermütze und 1 Schlüsselbund.

Festgenommen.

= **Bocholt**, 29. Mai. Auf dem Marktplatz wurde ein betrunkener Mann festgenommen, der sich in unsittlicher Weise Kindern zu nähern versuchte.

Die Milch wird noch billiger.

p. **Bocholt**, 29. Mai. Am Freitagabend verhandelten Vertreter der Landwirtschaft, der Molkereigenossenschaft und der Milchhändlerschaft unter dem Vorsitz eines Vertreters der Stadtverwaltung erneut über den Milchpreis. Nach mehrstündiger Sitzung wurde für die Zeit ab 1. Juni der Preis für die Verbraucher bei Lieferung frei Haus von 19 auf 17 ₰ ermäßigt. Mitte des Monats Juni soll der Milchpreis-Ausschuß wieder zusammentreten.

Von der Reichsbahn.

× **Bocholt**, 29. Mai. Der Personenzug 6,22 Uhr ab Bocholt hat einen durchgehenden Kurswagen nach Duisburg. Dieser wird in Wesel auf den Eilzug 178 überführt. — Zu der Konditoren-Ausstellung in Essen vom 28. Mai bis 8. Juni werden an der hiesigen Fahrkartenausgabe am Mittwoch, dem 1., Montag, dem 6., Dienstag, dem 7., und Mittwoch, dem 8. Juni, Sonntagsfahrkarten ausgegeben. Ebenfalls sind an der Fahrkartenausgabe Eintrittskarten zu dieser Ausstellung zum Preise von 50 ₰ zu haben. Diese berechtigen auch zur Besichtigung der Gruga.

Vereine und Veranstaltungen.

Aus dem Gesellenverein. Für solche Frauen der Ehrenmitglieder und Mütter der Mitglieder, bei denen irrtümlicherweise kein Bezirksleiter mit den Karten zum Mütter- und Frauenkaffee am 1. Juni vorstellig geworden ist, sind noch bis Montag, abends 9 Uhr, Karten beim Hausmeister zu haben.

Werkjugend des Arbeitervereins St. Paulus. An der am Dienstag stattfindenden Maifeier auf dem Marktplatz nehmen wir teil. Wir treffen uns 8 Uhr am Vereinshaus und ziehen geschlossen mit dem Verein zum Marktplatz.

Kath. Jungmännerverein Liebfrauen. Heute nach der Andacht ist Wanderung für die gesamte Jungenschaft in die Dingdener Berge. Es wird nur der Christus-Wimpel mitgeführt. — Montag ist Schachabend. — Dienstag letzte Maiandacht auf dem Marktplatz. Unsere Andacht in der Waisenhauskapelle fällt dieserhalb Mittwochabend aus. Das Heim bleibt Mittwochabend geschlossen. — Donnerstag Monatspflichtversammlung der Jungenschaft.

„Jung-Westfalia", Jugendabteilung im K. K. V. Wir besuchen heute mittag um 2 Uhr die Andacht in St. Josef. Anschließend ziehen wir zum Spiel in die Hohenhorster Berge.

Oeffentliche Bücherei des Borromäusvereins Liebfrauen. Sonntag nach dem Hochamt ist bis 12 Uhr Bücherausleihe. Die als Gabe bestellten Diözesangesangbücher können abgeholt werden. 10 ₰ für Portounkosten erbeten. Donnerstag ist von 16—17 Uhr Ausleihe für die Kinder, von 20—21 Uhr nur für Erwachsene. Nichtmitglieder zahlen für jedes Buch eine Leihgebühr von nur 10 ₰, Kinder 5 ₰. Keine Pfandhinterlegung! Leihfrist 4 Wochen. Auswahl aus über 3000 Bänden.

Kreuzbund. Heute (Sonntag) abend 8 Uhr ist Marienfeier in unserem Heim. Herr Rektor Dülmer wird sprechen.

Lowick

§ **Der Schützenverein „Rechts der Aa"** begann gestern sein diesjähriges Schützenfest mit dem Vogelschießen. Die Königswürde errang der Schützenbruder Theodor Schapdick, der sich Fräulein Maria Büsing zur Königin erwählte. Das Fest nimmt heute auf dem Hofe Nienhaus seinen Fortgang. Den Schützen ist zu wünschen, daß sie das gleiche herrliche Schützenfestwetter haben wie gestern.

Anholt

a. **Gesperrt für Kraftfahrzeuge aller Art wird der** Sandweg vom Beginn seiner Abzweigung von der Landstraße Anholt — Gendringen, vom Kilometerstein Nr. 0,3 an bis zur Einmündung in die Schulstraße und im weiteren Verlauf die Schulstraße längs der Schneidkuhle bis zu ihrer Einmündung in den Weg von Anholt zur Gruftkapelle.

Rhede

a. **Straßensperrung.** Der Gildekamp wird durch Kreispolizeiverordnung für den Durchgangsverkehr für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Ferner wird die Oststraße für den Verkehr mit Lastkraftwagen über 2,5 To. Eigengewicht gesperrt.

§ **Sonntagsrückfahrkarten.** Am hiesigen Bahnhof werden Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben nach

	2. Kl.	3. Kl.
Bocholt	0,60	0,40
Borken	1,10	0,70
Coesfeld	3,50	2,40
Gladbeck Ost oder West	3,60	2,50
Isselburg-Anholt	1,50	1,10
Münster	6,70	4,60
Rhedebrügge	0,50	0,40
Velen	1,90	1,30
Wesel	2,10	1,50

Die Sonntagsrückfahrkarte bietet eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent und gilt daher als eine günstige Gelegenheit zu billigen Ausflügen am Wochenende und an Festtagen. Zur Hinfahrt kann sie Samstags, ab mittags 12 Uhr, und zur Rückfahrt am Samstag, Sonntag und am Montagfrüh bis 9 Uhr benutzt werden. Auch ist eine einmalige Unterbrechung auf der Hinreise und auf der Rückreise gestattet. Die Rückreise kann auch von einem Unterwegsbahnhof angetreten werden.

Die Pferdezüchter tagten.

Generalversammlungen des Pferdezuchtvereins u. der Pferdeversicherung des westl. Münsterlandes.

§ **Bocholt**, 29. Mai.

Gestern nachmittag versammelten sich im Restaurant Busch die Pferdezüchter der engeren Heimat, um die Bilanz über die Arbeit im verflossenen Jahre zu ziehen. Schon vorweg sei festgestellt, daß diese Arbeit recht fruchtbringend gewesen ist.

Die Versammlung des Pferdezuchtvereins

fand unter dem Vorsitz des stellvertr. Vorsitzenden, Veterinärrats Meinikmann, statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Herrn Ferdinand Meirick (Heiden), der Vorstandsmitglied des Vereins und der Pferdeversicherung war. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. Nach Verlesung der Niederschrift über die letzte Generalversammlung wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Grafen von Spee dessen Nachfolger, Landrat Dr. Cremerius, zum ersten Vorsitzenden gewählt. Graf von Spee wurde wegen seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Brennereibesitzer Josef Honsel (Büngern), Gutsbesitzer Anton Ahold (Bocholt), Hermann Brömmling (Liedern), Josef Wissing (Bocholt) und Hermann Ernsten (Sport) wurden sämtlich wiedergewählt.

Der Geschäftsführer erstattete sodann den

Jahresbericht,

aus dem wir folgendes entnehmen: An Einnahmen waren insgesamt 2539,99 ℳ zu verzeichnen; sie verteilen sich wie folgt: Bestand am Beginn des Vorjahres 1091,19 ℳ, aus dem Verkauf von Losen 771,30 ℳ (hier betrug der Ueberschuß 350 ℳ), Mitgliederbeiträge 655 ℳ, Zinsen aus laufenden Konten 22,50 ℳ. Die Ausgaben betrugen insgesamt 1372,03 ℳ; sie setzen sich wie folgt zusammen: Ankauf des verlosten Fohlens 330 ℳ, Prämien für die besten Fohlen 100 ℳ, neun weitere Verlosungspreise 91,55 ℳ, Auftriebsprämien 155 ℳ, Beihilfe für die Kreistierschau 100 ℳ, Zuschuß an die Pferdeversicherung 400 ℳ, Verwaltungskosten, Porto, Drucksachen usw. 195,48 ℳ. Es verbleibt somit ein Bestand von 1167,96 ℳ, zu dem ein Aufwertungsvermögen von Altsparguthaben im Betrage von 1139,96 Mark kommt. Die von den Kassenprüfern beantragte Entlastung des Geschäftsführers erfolgte einstimmig.

Nachdem die bisherigen Kassenrevisoren, Rentmeister Look und Karl Fehlings, wiedergewählt worden waren, wurde beschlossen, ebenso wie im vergangenen Jahre gelegentlich des Fohlenmarktes im Juli eine

Prämiierung der sechs besten Fohlen

vorzunehmen. Hierfür wurden wieder 100 ℳ zur Verfügung gestellt. Außerdem soll die Auftriebsgebühr von je 5 ℳ wieder gezahlt werden. Selbstverständlich werden auch diesmal ein erstklassiges Fohlen und zehn weitere Preise unter den Vereinsmitgliedern verlost. Der Zweck dieser Veranstaltung ist, den Fohlenmarkt zu heben, was nur im Interesse der Pferdezüchter selbst liegt.

Nachdem noch der Plan der Stutenkörung bekannt gegeben war und sonstige interne Angelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Generalversammlung der Pferdeversicherung

wurde im Anschluß an die Versammlung des Pferdezuchtvereins vom Vorsitzenden, Gutsbesitzer Karl Ahold (Bocholt), eröffnet. Nach Verlesung der Niederschrift über die letzte Generalversammlung erstattete der Geschäftsführer über das Rechnungsjahr 1931 (das mit dem 31. März 1932 abschließt) den

Kassenbericht,

der folgende Zahlen aufweist:

	Ackerpferde ℳ	Industriepferde ℳ
Einnahmen:		
Eintrittsgelder u. Prämien aus 1931	7859,48	2508,68
Zinsen aus dem Rechnungsjahr	115,94	46,40
Zuschuß des Pferdezuchtvereins	320,00	80,00
Abhebung von Sparkassenguthaben (zur Abdeckung des Defizits)	—	500,00
Erlös für verwertete Pferde	1164,80	498,95
	9460,22	3634,03
Ausgaben:		
Vorschuß aus d. alten Rechnungsjahr	1683,12	1498,07
Entschädigung für 18 Tiere (14 Acker- und 4 Industriepferde)	6193,15	2143,00
Verwaltungskosten (Porto, Drucksachen, Versicherungssteuer, Fernsprech- u. Fahrtkosten)	834,00	148,40
Prämienerstattungen usw.	62,06	9,87
	8772,33	3799,42

Somit ist bei der Abteilung „Ackerpferde" ein Bestand von 687,89 ℳ zu verzeichnen, während bei der Abteilung „Industriepferde" sich ein Vorschuß von 165,39 ℳ ergibt. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden; dem Geschäftsführer wurde Entlastung erteilt. Als Jahresprämie sollen in der Abteilung „Ackerpferde" 1½ Prozent und in der Abteilung „Industriepferde" 3 Prozent erhoben werden.

Die Zahl der versicherten Pferde betrug am Schluß des Vorjahres 419 Acker- und 111 Industriepferde. Während bei den Ackerpferden ein Zugang von 171 zu verzeichnen war, sank die Zahl der versicherten Industriepferde um neun, so daß zu Beginn des neuen Geschäftsjahres 590 Ackerpferde und 102 Industriepferde versichert waren.

Nachdem noch drei Entschädigungsfeststellungen besprochen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Kaffee Hag ist seit 1930 31% billiger. Außerdem in jedem Paket ein Gutschein.

Anholt im Fronleichnamsschmuck.

u. **Anholt**, 28. Mai.

Zwei Tage sind verflossen seit dem großen Feste der kath. Kirche, dem Fronleichnamstage, an dem die Welt überall da, wo kath. Glaube lebt, dem eucharistischen Heiland in Prozessionen Triumphzüge bereitet. Wer einmal einer Fronleichnamsprozession in Köln oder München beigewohnt hat, sei er katholisch oder andersgläubig, sei er Deutscher oder Ausländer, wird den überwältigenden Eindruck — rein äußerlich betrachtet ein Schauspiel von gewaltigen Ausmaßen und ungewollt nicht wieder zu erreichender Farbenpracht — nie vergessen können. Und so wetteifern kleinere und selbst die kleinsten kath. Gemeinden, so wetteiferte auch Anholt mit seinen Nachbarn darin, einander zu übertrumpfen und alles aufzubieten, dem Herrgott auf dem Wege durch die Straßen einen Weg zu bereiten, der aus Liebe, Verehrung und reinem Bekenntnis zum Glauben sich zu einem herrlichen Mosaikbild zusammenfügt. Die Eingesessenen Anholts kennen dieses Bild. Der Fremde jedoch, sei es, daß der Zufall ihn einen Fronleichnamsmorgen in Anholt erleben läßt oder sei es, daß der über seine Grenzen längst gedrungene Ruf ihn hat aufmerken lassen, wird dieses Bild, zu dem menschliches Wollen und die Schönheit der Natur sich die Hand reichten, wie einen frischen Quell schlürfen und sich in der Erinnerung noch an ihm laben, wenn längst der Staub der Großstadt, der harte Weg der Arbeit oder eine zum Nichtstun verurteilte Arbeitslosigkeit ihm Mißmut aufdrängt.

Viel Mühe und Fleiß hat es gekostet, nicht die Stunden eines Tages konnten diese Pracht zaubern. Knospende Kränze flechtend vereinigten sich die Nachbarinnen zu einem allabendlich frohen Schaffen. Ros und Wagen, hochaufgetürmt die grünenden Maien, fuhren hin und her, ihre frisch duftende Bürde in die Stadt zu tragen. Mädchen und Jungen zogen froh hinaus, den mit herrlichstem Blütenschmuck überstäten Auen hier und da ein Blümlein zu knicken. Und je näher der Sonnenuntergang des Vorabends winkt, desto emsiger wird die Arbeit auf den Straßen. Stolz und gelenkig steigt der Bursche von Sprosse zu Sprosse — hier noch ein Fähnchen oder einen Kranz anbringend, dort noch ein Fenster mit Blumen umrahmend, oder gar hoch an des Baumes Gipfel einen stolz flatternden Wimpel anheftend. Und am Fronleichnamsmorgen wird die letzte Hand angelegt; die Straßen, mit Blumen überstät, gleichen einem bunten Teppich. Auf dem kräftigen Gelb des Ginsters oder des Goldregens leuchtet glitzernd die Sonne — weißer und lilafarbener Flieder mischen sich brüderlich durcheinander, von leichter Luft geweht tanzen rote, blaue, weiße und gelbe Blütenblättchen einen lustigen Reigen. So gleichen denn die Straßen, von der Kirche angefangen, einer einzigen, großen Via triumphalis. Kommt man erst an den Schloßpark, wo, wie alljährlich, den frommen Pilgern unter dem von den Kronen uralter Bäume gebildeten Dom ein Halt geboten wird, um aus dem Munde des Priesters das Wort Gottes zu hören, so kann sich das Auge nicht satt sehen, das Herz sich nicht genug erquicken an all dem Schönen, das sich hier zu einer Harmonie der Farbe vereint hat, die beredtes Zugnis ablegt von dem GeschmackSinn des fürstlichen Hauses und der kath. Gemeinde Anholts.

Turnen / Spiel / Sport.

S. V. Biemenhorst.

In dem am Donnerstag gegen den Turnverein Phönix stattgefundenen Gesellschaftsspiel gingen die Biemenhorster als verdiente Sieger hervor. In einem flotten Spiel konnten sie in der 20. Minute durch einen Schuß aus 25 Meter Entfernung in Führung gehen. Einen Elfmeter konnten die Turner nicht verwandeln. Nach der Halbzeit vermochten die Turner wenigstens den Ausgleich zu erreichen, wurden aber von der guten Verteidigung der Biemenhorster stets im Schach gehalten. Mehrere sehr günstige Gelegenheiten wurden vom Rechtsaußen der Platzherren ausgelassen, bis es dem Halbrechten gelang, den zweiten Treffer zu erzielen. Bei diesem Resultat blieb es bis zum Schlußpfiff des gut leitenden Schiedsrichters. — Die zweite Mannschaft spielt am Sonntag um 11 Uhr gegen die 2. Mannschaft vom Sportklub 26. Treffpunkt 10 Uhr am Vereinslokal.

B. F. C. 1900, Jugendabteilung.

Die Schülerelf spielt am Sonntag um 11,30 Uhr gegen Olympia Schüler in der beannten Aufstellung. Begleiter Knipping.

Sportklub Westfalia Anholt.

Am heutigen Sonntag spielt die erste Mannschaft gegen die Reserve von Rheingold Emmerich in Anholt. Schon oft waren die Reservisten von Rheingold bei Anholt zu Gast, und noch immer war man von dem schönen und fairen Spiel der Gäste befriedigt. Die Emmericher treten in stärkster Aufstellung an. Anstoß 3 Uhr.

Turnverein Rhede 1925 D. J.

Seit einiger Zeit hat man im Verein eine Handballmannschaft gebildet. Um diese schöne Sportart auch in Rhede einzuführen, hat die Vereinsleitung für den heutigen Sonntag als Gegner der 1. Mannschaft den T. V. Velen verpflichtet. Das Spiel beginnt um 1 Uhr auf der Sportplatzanlage des Sp. u. Sp. Vereins. Aufstellung: Hitaß, Büren, Frerick, Updarp, Hovestädt H., Hovestädt W., Birkhoff, Hörning, Sahlmann, Niewerde, Hovestädt K. — Die 2. Mannschaft folgt einer Einladung des Turnklubs „Einigkeit" Rees und spielt gegen die dortige 2. Mannschaft. Aufstellung: Hitpaß Fr., Lensing, Schlüter, Roelsing, Hiebing, Cleffmann, Feldhaar, Wissing, Schroer, Uebbing, Manning. Ersatz: Brüning, Hovestädt J., Böing. Abfahrt 12,30 Uhr per Rad vom Vereinslokal.

Deutsche Jugendkraft.

J. C. Chamavia D. J. K.

Für Sonntag hat sich der J. C. Chamavia die 1. und 2. Mannschaft der T. u. B.er Bocholt verpflichtet. Die T. u. B.er werden gegen die Rotweißen einen würdigen Gegner abgeben. Da aber auch die Rotweißen gut in Fahrt sind, ist mit einem spannenden Spiel zu rechnen. Die Gesellenvereinsmitglieder werden zu diesem Spiel herzlichst eingeladen. Anstoß für die 2. Mannschaft 1,30 Uhr, für die 1. Mannschaft 3 Uhr an der Schwanenstraße. Anschließend spielt die erste Schülermannschaft gegen die Jugendmannschaft; alle Jugendlichen müssen pünktlich zur Stelle sein. Mannschaftsaufstellung im Kasten. Die 2. Schülermannschaft ist spielfrei.

Turner und Ballspieler.

Heute (Sonntag) spielen unsere 1. und 2. Mannschaft gegen die gleichen Mannschaften von D. J. K. Chamavia. Anstoß der 2. Mannschaft 1,30 Uhr, der 1. Mannschaft 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Schwanenstraße. — Die 1. Jugend muß nach Lowick und spielt gegen die dortige 1. Jugend. Anstoß 11 Uhr.

Wir haben unseren Ruf und unseren Namen für Lieferung guter Betten nicht umsonst!

Die ersten Fabriken Deutschlands sind mit ihren letzten Angeboten in Bettfedern und Bettinletts in Wettbewerb getreten. In mühevoller Arbeit haben wir das vorteilhafteste davon ausgesucht und wir liefern Ihnen Betten, die nicht nur gut und preiswert sind, sondern die an Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen sind und dabei den verwöhntesten Ansprüchen genügen.

Wollen Sie höchsten Wert für Ihr Geld, 39678

dann kaufen Sie immer bei

Gerhard Pottmeyer, Gasthausplatz

Altestes Bettengeschäft am Platze, gegr. 1841.
Moderne Bettfedernreinigung mit Federator.
Beachten Sie unseren Ausstellungsraum am Gasthausplatz (neben Hutgeschäft Harde).

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Geistesgegenwart.** Durch die Geistesgegenwart eines Chauffeurs wurde ein drohendes Unglück verhütet. Auf der Minervastraße wollte ein 4—5jähriges Mädchen die Straße überqueren. Es ließ einen Personenwagen vorbeifahren, bemerkte aber nicht, daß ein anderer Wagen folgte. Sofort bremste der Chauffeur des Personenwagens so stark, daß der Wagen sich hinten in die Höhe hob. Das Mädchen stand vor dem Kühler des Autos; es hatte nur einige Schrammen im Gesicht, sonst kam es mit dem Schrecken davon.

Hamminkeln

ö. **Goldene Hochzeit.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Gerhard Nesing und Elisabeth geb. Ent.

ö. **Ziegenzuchtverein.** Hier wurde ein Ziegenzuchtverein gegründet, der bereits 14 Mitglieder zählt. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Cyrener gewählt. Die Bockstation befindet sich bei W. Hartmann.

Wesel

— **Marktbericht der Veiling vom 27. Mai.** Es kosteten: Industriekartoffeln 3,30—3,40; Sommerspinat 1,10—2,90; Spitzkohl 16—18; Rhabarber 3,00—3,60; Spargel I 41—42; Spargel II 38—40; Rübstiel 1,10—2,00 RM. je 100 Pfund. Radieschen 1,00—2,00; Suppengrün 3,00—3,50; Rote Möhren 10,50—12,00 RM. je 100 Bund. Porree 3,00—4,00; Blumenkohl 15—18; Kohlrabi 9,00—11,30; Kopfsalat 5,50 bis 7,50; Treibhausgurken 20—28 RM. je 100 Stück. Hühnereier über 65 gr. 5,70—6,00; Hühnereier von 60 bis 65 gr. 5,20—5,40; Hühnereier von 55 bis 60 gr. 4,80 bis 5,00; Hühnereier von 50 bis 55 gr. 4,60—4,70; Hühnereier unter 50 gr. 4,30—4,50; Enteneier 5,00—5,60; Gänseeier 14—16 RM. je 100 Stück. Gemüse- und Obst-Anfuhr: gut. Nachfrage: mäßig. Eieranfuhr: 214 000 Stück. Nachfrage: gut. Nächste Versteigerung: 30. Mai.

Aus dem benachbarten Holland.

Gendringen

m. **Todessturz aus dem Fenster.** Das 21jährige Dienstmädchen Aleida Roes aus Ulft, das bei einer Familie in Arnheim in Stellung war, stürzte aus dem Fenster des ersten Stockes auf die Straße und war sofort tot.

Geschäftliches.

Nicht mehr lange warten! Im Frühjahr sucht sich der Organismus von den im Laufe des Winters angesammelten Giftstoffen zu befreien. Sie unterstützen diese Reinigung ganz besonders durch eine längere Kur mit dem Mate-Tee, ohne Rauchgeschmack. Oder noch besser: Machen Sie diesen edlen, hocharomatischen, naturreinen Tee zu Ihrem täglichen Hausgetränk. Er hilft die überschüssige Harnsäure entfernen, enthält lebenswichtige Nährsalze und Vitamine und schafft reines, gesundes Blut, die Grundlage unserer Gesundheit. Mate ist seit Jahrhunderten tägliches Nationalgetränk von vielen Millionen Südamerikanern, welche die vorzügliche Wirkung dieses Tees lange erkannt haben. Leider ist der Mate in Deutschland noch lange nicht genügend bekannt. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer und empfehlen unseren Lesern, recht ausgiebigen Gbrauch davon zu machen.

Spielverein Lowick 1930.

Am Sonntag weilen in Lowick die 1. und 2. Mannschaft der D. J. K. Hüthum zu Gast, um gegen die gleichen Mannschaften des Spielvereins Freundschaftsspiele auszutragen. Anstoß der 2. Mannschaft um 1 Uhr und der 1. Elf um 2 Uhr. — Die 1. Jugend spielt um 11 Uhr auf eigenem Platz gegen die 1. Jugend von T. u. B. Bocholt.

D. J. K. Rhede.

Einen schweren Gang unternehmen am Sonntag die 1. Stamm- und die 1. Jugendmannschaft. Der Gegner heißt V. f. L. Ahaus. Schon am 2. Pfingsttage mußten die Hiesigen hier eine 3:6-Schlappe hinnehmen. In Ahaus werden sie wohl kaum an einer Schlappe vorbeikommen. Die 1. Jugend fährt mit nach Ahaus und trägt dort gleichfalls ein Spiel aus. — Die 2. Mannschaft fährt nach Loikum. Abfahrt 11,15 Uhr. Unsere Jüngsten spielen um 1 Uhr am Jugendheim gegen die 2. Jugend von Eintracht Bocholt. — Wir weisen schon an dieser Stelle auf das am 5. Juni in Rhede stattfindende Bezirksturnfest hin.

Verantwortlich für den Zeitteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Mayer, für Feuilleton Peter Schank, für Wirtschaft Georg Ling, für Handel und Sport Dr. jur. K. Bentel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Höfer, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. & K. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt. Für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: [illegible] G. m. b. H., Münster i. W.

†

Das Jahresseelenamt

für die verstorbene

Gertrud Bauhaus

findet statt am Dienstag, dem 31. Mai, 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird. (3958g

Oeffentliche Steuermahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der **in den Monaten April und Mai ds. Js. fällig gewordenen Steuern und Abgaben** und zwar der **Grundvermögensteuer einschließlich der staatlichen und Gemeinde-Zuschläge** (sowohl für die **Vierteljahrs-**, als auch für die **Monatszahler**), der **Hauszinssteuer**, der **Beiträge zur Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft**, der **Landwirtschaftskammerbeiträge** und der **Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer** noch im Rückstande sind, werden hierdurch ersucht, diese Rückstände **innerhalb 3 Tagen** zu entrichten, andernfalls sie im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen werden. (3960

Diese öffentliche Mahnung tritt an die Stelle der Einzelmahnung durch Mahnzettel.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß **bei verspäteten Steuerzahlungen ein Verzugszuschlag von 1½ Prozent für den halben Monat erhoben wird.**

Rhede, den 27. Mai 1932.

Die Gemeindebehörde als Vollstreckungsbehörde:
Kammann.

Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, dem 31. Mai 1932, vormittags 10.30 Uhr, am Amtsgericht Bocholt (Zimmer Nr. 6) die Besitzung Gellerstraße Nr. 22, bestehend aus einem Einfamilienhause mit Garten in Größe von ca. 40 Ruten, ferner Baugelände in Größe von ca. 85 Ruten zwangsweise versteigert wird. Seitens des Hauptypothekengläubigers werden nach Vereinbarung günstige Zahlungsbedingungen eingeräumt. (3947

Rheder Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet statt **am Samstag, dem 11. Juni ds. Js., nachmittags um 5 Uhr**, im Saale des Herrn Wilh. Hengstermann zu Rhede, zu welcher die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung der Rechnung und Bilanz für 1931.
2. Geschäfts- u. Revisionsbericht, Entlastung.
3. Wahl bezw. Wiederwahl statutenmäßig ausscheidender Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
4. Vortrag.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge

Drogerie BRUNS
Nordstr. 22 Fernruf 2746

Geschäftsverlegung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß sich mein Geschäft ab Mittwoch, den 1. Juni im

Mittelstandshaus

befindet.

Hugo Ressing
Buchhandlung, Papier- und Schreibwaren, Bürobedarf.

Korbwaren, Korbmöbel, Liegestühle, Gartenschirme. Neu eingetroffen: **Kinder-, Klapp- u. Sportwagen**

bei

Hermann Vieth
Ravardistr. 5—7 Telefon 2180

Reparaturwerkstatt für Korbwaren und Korbmöbel. Abholen und zustellen gratis.

3953



Jung bleiben!

Die Frau hat es heute leicht. Sie trinkt täglich Mate-Tee. Der ist sehr billig, sehr sparsam im Gebrauch u. hält den Körper jung u. gesund bis ins späte Alter. Vor allen treibt er die Harnsäure aus dem Körper u. schützt daher vor Rheuma-, Gicht-, Nieren-, Nerven-, Gallen-, Herz- und Blasenleiden, Arterienverkalkung

macht schlank und gesund. [3949e

Pak. 0.50, 0.95, 1.70 **Mate-Geld** 0.35, 0.70, 1.30

Neustr. 13, **Drogerie Feldmann,** Ruf 2214.

Rheder Spar- und Darlehnskassenverein

e. G. m. u. H.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:

Kassenbestand	22 002,57 RM.
Guthaben bei Banken und Postscheckkonto	71 070,18 RM.
Wechsel und Scheckbestand	83 672,12 RM.
Guthaben bei Mitgliedern in lfd. Rechnung und Darlehn	1 880 960,32 RM.
Geschäftsguthaben bei der Ländl. Centralkasse Münster	3 000,00 RM.
Mobilien- und Immobilienkonto	1,00 RM.
	2 060 706,19 RM.

Passiva:

Geschäftsguthaben der Mitglieder	4 385,00 RM.
Schulden bei Mitgliedern in lfd. Rechnung und Spareinlagen	2 010 512,35 RM.
Reservefonds	37 939,10 RM.
Im voraus erhobene Zinsen	642,29 RM.
Reingewinn	7 227,45 RM.
	2 060 706,19 RM.

Mitgliederzugang in 1931 = 35, Abgang = 10;
Mitgliederbestand Ende 1931 = 815.

Die Bilanz liegt den Mitgliedern bis zur Generalversammlung während der Geschäftsstunden im Kassenlokal zur Einsicht offen.

Rhede, den 28. Mai 1932. (3966) **Der Vorstand.**



Der Fertiggekleidete
„Ich bin unzufrieden mit dem Sitz und der Eleganz meiner Anzüge!" — —

Der Massgekleidete
„Ich bin unzufrieden mit dem hohen Preis meiner Anzüge!" — —

Der Aachener Tuchfabrikant
„Ich bin unzufrieden mit meinem Geschäft — wer kann sich denn noch „echt Aachener Tuche" leisten!" — —

Der Leiter des Hauses LEYENS & LEVENBACH:

„Sie alle sollen zufrieden sein, denn ich kenne alle ihre Wünsche —

Ich bringe darum eine ganz neue Herrenkleidung:

Anzüge nach Zentimetermass

Wir sprechen uns noch an dieser Stelle wieder

Leyens & LEVENBACH · WESEL

Bekannte Fahrvergütung.



Zuviel Harnstoff im Körper. Vertreiben Sie ihn restlos, werden Sie wieder Mensch durch Mate Marke „Harnsäurefeind". Aber nur dieses, Ersatz bleibt Ersatz

Pakete RM. 3.—, 1.70.

Drogerie Bruns,
Bocholt Nordstraße.

Wenn alles versagt, dann hilft
Trainers Augenwasser
das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat.
Drogerie Feldmann,
Ruf 2241. Bocholt. Neustr. 13.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte **echte Brennesselhaarwasser** von Hofapotheker Schaefer, fein parfümiert. Flaschen mitbringen. ¼ Liter 0.65 RM, ½ Liter 1.25 Alleinvertretung: A289e

Drogerie Maaß, Osterstraße,
Drogerie Feldmann, Neustraße

Billiges Geld. ¼ Million R.-Mark kann die **Allgemeine Mobilar-Zwecksparkasse e. G. m. b. H. in Aachen Nr. 15** ihren Mitgliedern als langfristige, unkündbare Gelder zur Verfügung stellen. Auch Sie können Mitglied werden! Anfrag. an Jos. Krekeler, Bocholt, Nordwall 32, Fernr. 2415. Sprechzeit: Sonnt., Mont. u. Samstag 10—1 Uhr.

Wir gewähren RM. 1000 bei monatlicher Rückzahlung von RM 12.50 (064b

Badehauben

in modernen Formen, in großer Auswahl.

Drogerie Bruns
Nordstr. 22. Telefon 2746.

WERBE DRUCKE

in ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert und schnell

Buchdruckerei L. & A. Temming, Bocholt i. W. Realschulstr. 14. Tel. 2016

100 RM. Miete z. im älter. Ehep. vorr. m. ein Kind für eine

3 Zimmerwohnung

d. z. 1. Juli zu beziehen ist. Ruhige Mieter.) (3956

Offerten erbeten unt. Nr. 3946 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bund der Kinderreichen zum Schutze der Familie
Ortsgruppe Bocholt.

Am Montag den 30. Mai abends 7½ Uhr findet im Arbeiterh. St. Paulus (Blauer Saal) eine

Mitgliederversamml.

statt (3954
u. a. Wahl der Delegierten zum Verbandstag in Schwerte. Anschließend Sterbekassenhauptversammlung. Zahlreiches erscheinen ist Pflicht

Der Vorstand.

Warzen!

Nehmen Sie mein unbedingt sicher wirkendes

Warzentod

Flasche 0.60 Mk.

Drogerie Feldmann

Neustr. 13.

Eine [756b
1. Hypothek z. 600 M. eine zu 4000 M.
sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten erbeten unt. Nr. 759 an die Geschäftsstelle ds. Bl

Für nur M. 24,50
erhalten Herren v. mir
1 Reinwollenen blauen Kammgarn-Anzug
Größen 44 b. 54 franko gegen Nachnahme. Kein Risiko. Bei nichtgefall. umtausch gestattet, evtl. Geld zurück. [A512
Friedr. Müllstein Hamborn — Rhein

Möbl. [760
Zimmer
mögl. an 2 Herren o. 2 Damen zu verm.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

20 Jahre liegen Sie im Bett.

20 Jahre lang, wenn Sie nur 60 Jahre alt werden, auf jeden Fall ein Drittel Ihres Lebens.

Selbst die Möbel halten oft nicht 60 Jahre aus (und die sind aus Holz), meist kaufen Sie nach 20 Jahren neue. Haben Sie da schon mal an Ihr Deckbett gedacht? Vielleicht wurde es schon mal gereinigt und gelockert (das tat ihm gut), aber einmal hat es auch ausgedient.

Denken Sie daran: 20 Jahre sind 312800 Stunden — da dürfen Sie Ihren Betten wirklich schon früher die Ruhe gönnen. Neue sind ja schon für so wenig Geld zu haben, wenn man nur die richtige Quelle kennt.

Bettenhaus Fisser
Moderne Bettfedernreinigungsanlage mit Federator

3952a

Kreispolizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 14 und 27 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (G. S. S. 77), des § 30 Abs. 1 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 1930 (R. G. Bl. I S. 276) in Verbindung mit dem Runderlaß des M. d. J., des M. f. H. D. u. F. und des M. f. H. u. G. vom 9. Jan. 1931 — II M 31 Nr. 157/30, I 9248 u. Wa. 15913 (M. Bl. i. V. 29) betr. Zuständigkeitsbestimmungen auf Grund des § 45 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. 7. 1930 und des § 21 des Kraftfahrzeugverkehrsgesetzes vom 3. 5. 1909 (R. G. Bl. S. 437) wird unter Zustimmung des Kreisausschusses für den Bezirk der Gemeinden Anholt-Stadt, Borkenwirthe, Raesfeld, Rhede, Krommert, Mussum und Lowick folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

In der Stadt Anholt:

Der Sandweg vom Beginn seiner Abzweigung von der Landstraße Anholt — Gendringen, vom Kilometerstein Nr. 0,3 an bis zur Einmündung in die Schulstraße und im weiteren Verlauf die Schulstraße längs der Schneidkuhle bis zu ihrer Einmündung in den Weg von Anholt zur Gruftkapelle wird für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt.

In der Gemeinde Borkenwirthe:

Der Weg, welcher von der Kreisstraße Borkenwirthe — Weseke am Kilometerstein 3.5 abzweigt, nach Burlo führt und dort am Bahnhof mündet, wird für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt. (3938

In der Gemeinde Raesfeld:

1. Der Weg, welcher von der Kreisstraße Raesfeld — Brünen beim Sattler Büscher abzweigt und in die Provinzialstraße Borken — Raesfeld zwischen Klm. 103 und 103,1 beim Friseur Ostendorf mündet, wird für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt.
2. Die beiden Straßen, welche von der Kreisstraße Raesfeld — Brünen abzweigend — rechts und links am Kriegerdenkmal vorbeiführen und dann in die Provinzialstraße Borken — Raesfeld zwischen Klm. 103.1 und 103.2 münden, werden für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt.

In der Gemeinde Rhede:

1. Der Gildekamp wird für den Durchgangsverkehr für Fahrzeuge aller Art gesperrt.
2. Die Oststraße wird für den Verkehr mit Lastkraftwagen über 2,5 To. Eigengewicht gesperrt.

In der Gemeinde Krommert:

Die Chaussee Krechting — Krommert innerhalb der Gemeinde Krommert wird für den Durchgangsverkehr für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt. Die Chaussee Krechting — Krommert wird ferner gesperrt für den Verkehr mit Lastkraftwagen über 2,5 To. Eigengewicht.

In der Gemeinde Mussum:

1. Der Weg, der zwischen den Kilometersteinen 2,6 und 2,7 von der Provinzialstraße Bocholt — Dingden westwärts zu dem Laikumer Weg abzweigt, wird für Lastkraftwagen über 2,5 To. gesperrt.
2. Der Weg, der zwischen den Kilometersteinen 3,2 und 3,3 von der Provinzialstraße Bocholt — Dingden westwärts zum Loikumer Weg abzweigt, wird für Lastkraftwagen über 2,5 To. Eigengewicht gesperrt.

In der Gemeinde Lowick:

Der von der Provinzialstraße Bocholt — Werth in nördlicher Richtung zur Lowicker Schule und in südlicher Richtung auf die Fabrik der Firma Gebr. Böggering zuführende Weg wird für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt.

Von dem Verbot ist der Verkehr ausgenommen, soweit er zur Erreichung der anliegenden Grundstücke erforderlich ist.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden gemäß § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 (R. G. Bl. S. 437) mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Ihre Gültigkeit endet am 31. 12. 1932.

Borken, den 13. April 1932.

Der Landrat: gez. Dr. Cremerius.

Kohlenvertrieb „Glückauf"
Terörde & Co. KOM. GES. Bocholt
Fernruf 2720 · Eigener Eisenbahnanschluß
Kohlen. Koks. Briketts